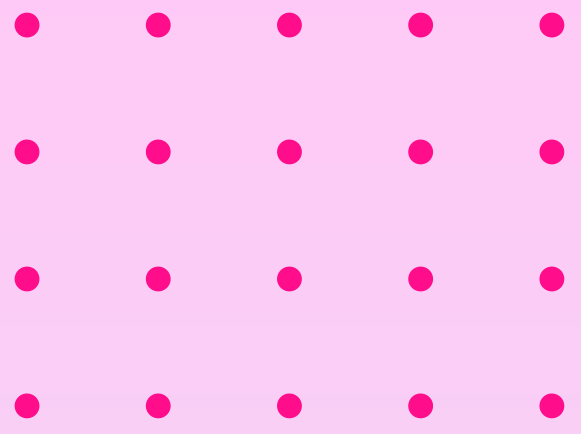
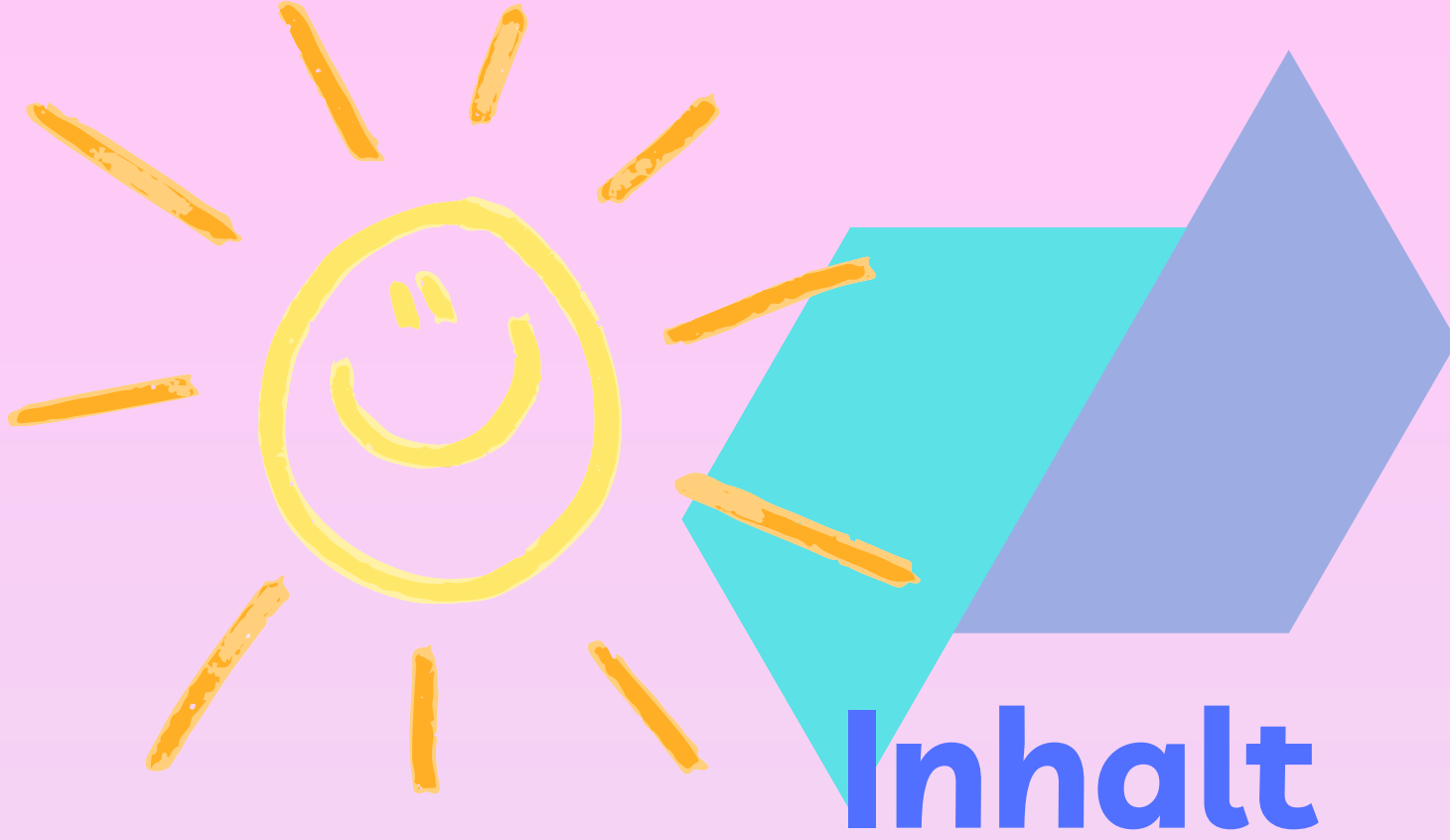


KINDERGARTEN KONZEPTION



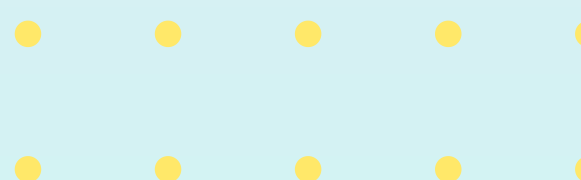
"Kinder sollten mehr spielen, als es viele heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist – dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später schöpfen kann."

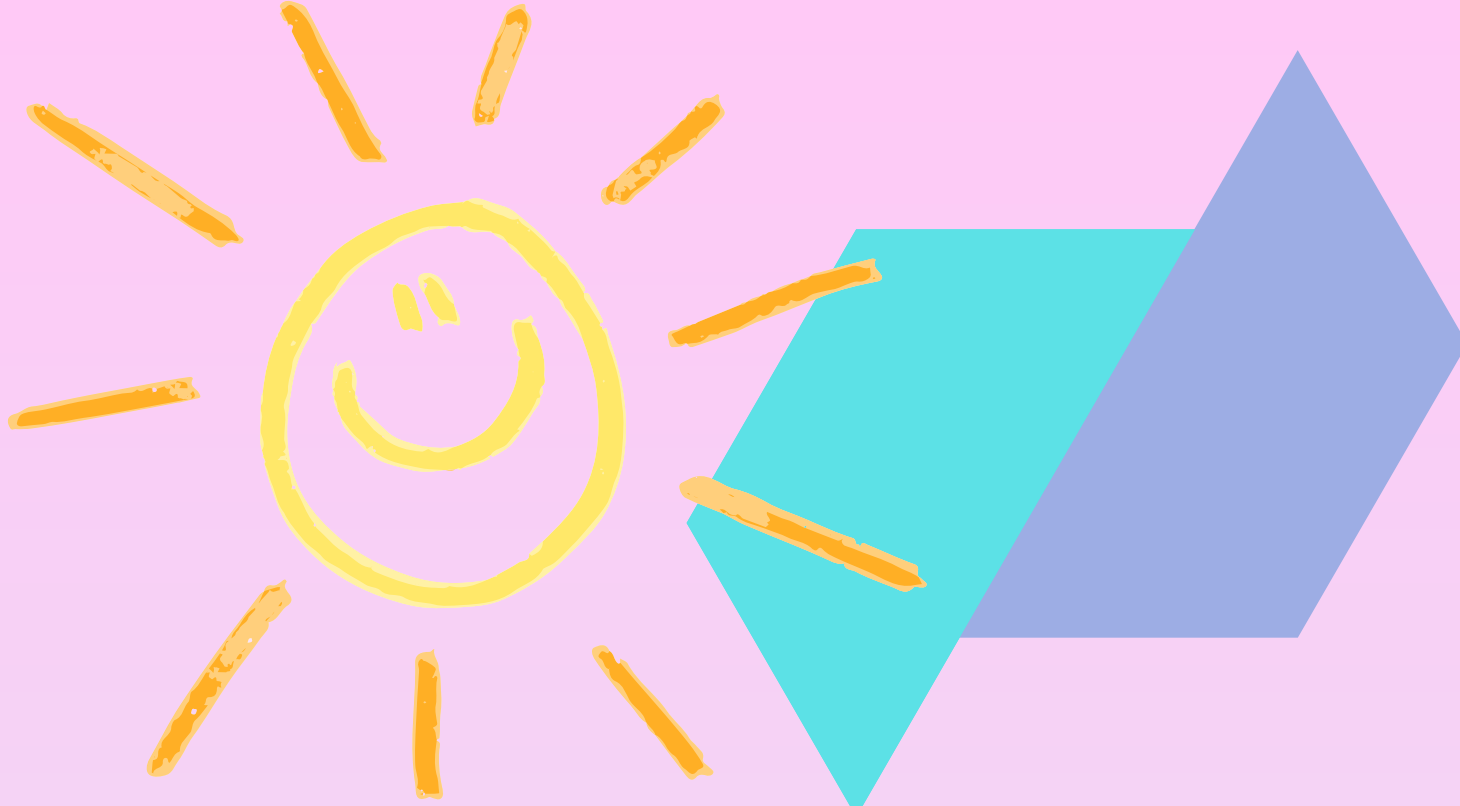
Astrid Lindgren



Inhalt

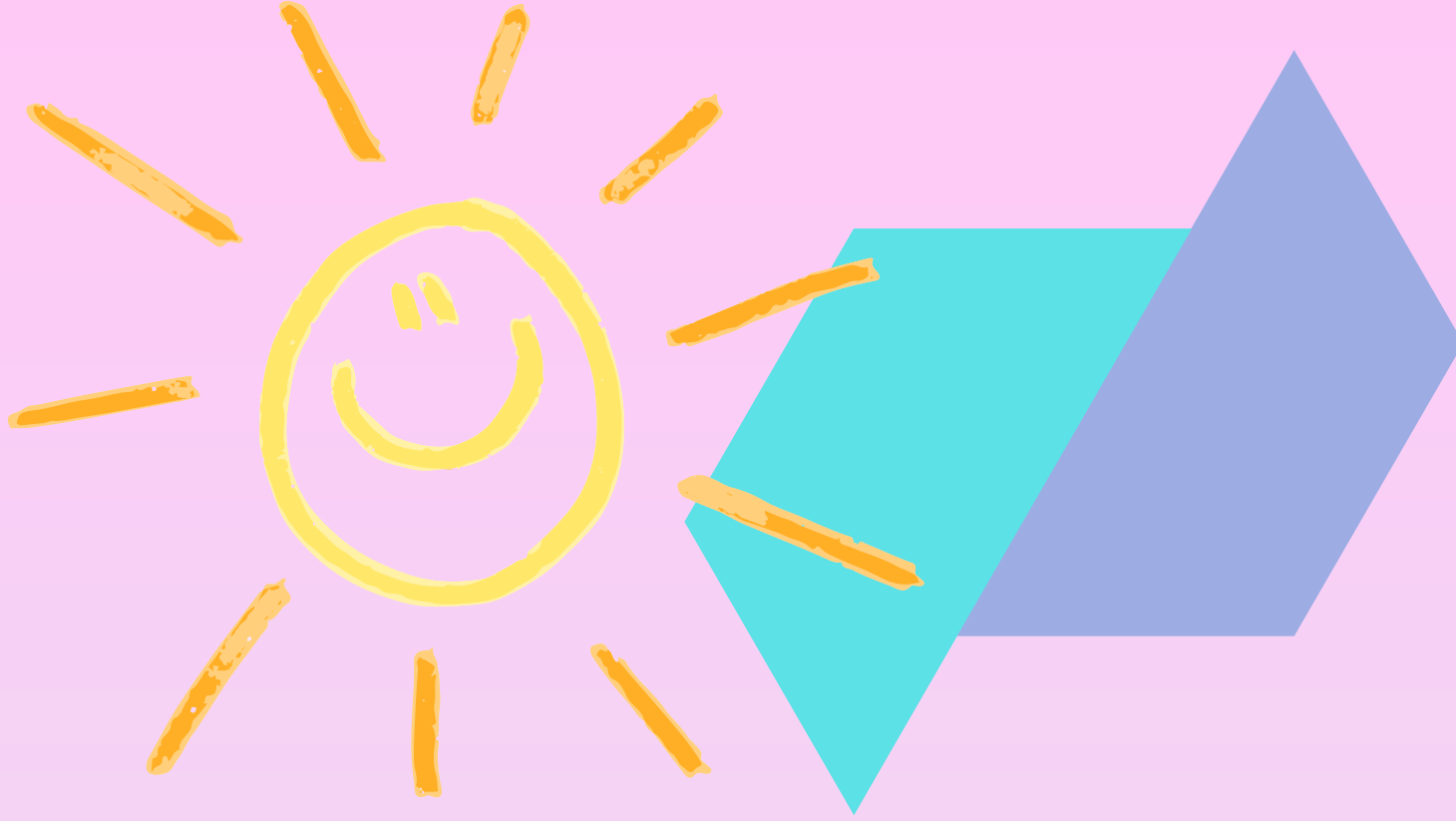
- • •
- • • **1.0** Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.....1.
- • • **1.1** Informationen zum Träger.....1.
- • • **1.2** Informationen zur Einrichtung.....2.
- • • **1.3** Allgemeine Infos zum Ort Stettfeld.....3
- • • **1.4** Zusammensetzung des Teams.....4
- • • **1.5** Versorgungsangebot.....5.
- • • **1.6** Öffnungszeiten und Schließzeiten.....6
- • • **1.7** Beiträge und Buchungskategorien.....7.
- • • **1.8** Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....8
- • • **1.9** Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz.....9.
- • • Rechtliche Grundlagen.....9
- • • Pädagogische Orientierung.....10.
- • • **1.10** Unsere curricularen Orientierungsrahmen.....11.
- • • Alltagsintegriertes Lernen12.
- • • **2.0** Orientierung und Prinzipien unseres Handelns.....13.
- • • **2.1** Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie.....13.
- • • Eltern und Familien14
- • • **2.2** Unser Verständnis von Bildung.....15
- • • Bildung als sozialer Prozess.....16.
- • • Inklusion: Vielfalt als Chance.....17
- • • **2.3** Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung.....18.
- • • **3.0** Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung.....19.
- • • **3.1** Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....19
- • • **3.1.1** Eingewöhnung in der Krippe.....19
- • • **3.1.2** Eingewöhnung in den Kindergarten.....19/20.
- • • **3.2** Interne Übergänge.....21
- • • **3.2.1** Interne Übergänge Krippe – Kleinkindgruppe - Kindergarten.....21
- • • **3.2.2** Interne Übergänge Kindergarten – Hort.....21
- • • **3.3** Der Übergang in die Schule.....22.
- • • **4.0** Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....23.
- • • **4.1** Differenzierte Lernumgebung.....23.
- • • **4.1.1** Arbeits- und Gruppenorganisation.....23.
- • • **4.1.2** Projektarbeit.....24.
- • • **4.1.3** Teamvorstellung – Arbeits- und Gruppenorganisation.....25-27
- • • **4.1.4** Räume und ihre Bildungsaufgabe.....28-37
- • • **4.1.5** Tagesablauf und Wochenstruktur.....38-40.





Inhalt

| | |
|---|----|
| 4.2 Interaktionsqualität mit Kindern..... | 41 |
| Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder..... | 41 |
| Ko-Konstruktion – Von – und Miteinanderlernen im Dialog..... | 42 |
| 4.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis | 43 |
| 4.4.1 Beobachtungsbogen..... | 43 |
| 4.4.2 Freispielzeit..... | 44 |
| 4.4.3 Sprachtraining der Maxis..... | 44 |
| 5. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche..... | 45 |
| 5.1. Werteorientierung und Religiosität..... | 45 |
| 5.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte..... | 46 |
| 5.3 Sprache und Literacy..... | 47 |
| 5.4 Medien..... | 47 |
| 5.5 Mathematik..... | 48 |
| 5.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)..... | 48 |
| 5.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur..... | 49 |
| 5.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung..... | 50 |
| 5.9 Sexualität..... | 51 |
| 5.10 Lebenspraxis..... | 51 |
| 6.0 Kooperation und Vernetzung – Bildungspartner unserer Einrichtung..... | 52 |
| 6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern..... | 52 |
| 6.2 Zusammenarbeit mit externen Partnern..... | 53 |
| 6.2.1 Fachdienste und Institutionen..... | 53 |
| 6.2.2 Kooperation mit Schule und Kitas..... | 53 |
| 6.2.3 Öffnung nach außen – Gemeinwesen..... | 54 |
| 6.3 Netzwerk bei Kindeswohlgefährdung..... | 54 |
| 7.0 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation..... | 55 |
| 7.1 Qualitätsentwicklung..... | 55 |
| 7.2 Weiterentwicklung der Einrichtung..... | 55 |
| Literaturverzeichnis..... | 56 |



1.0 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.

1.1 Informationen zum Träger

Unser Träger ist der Caritas Kindergartenverein St. Johannes, der von der Vorstandschaft, die aus vier Personen besteht, geführt wird.

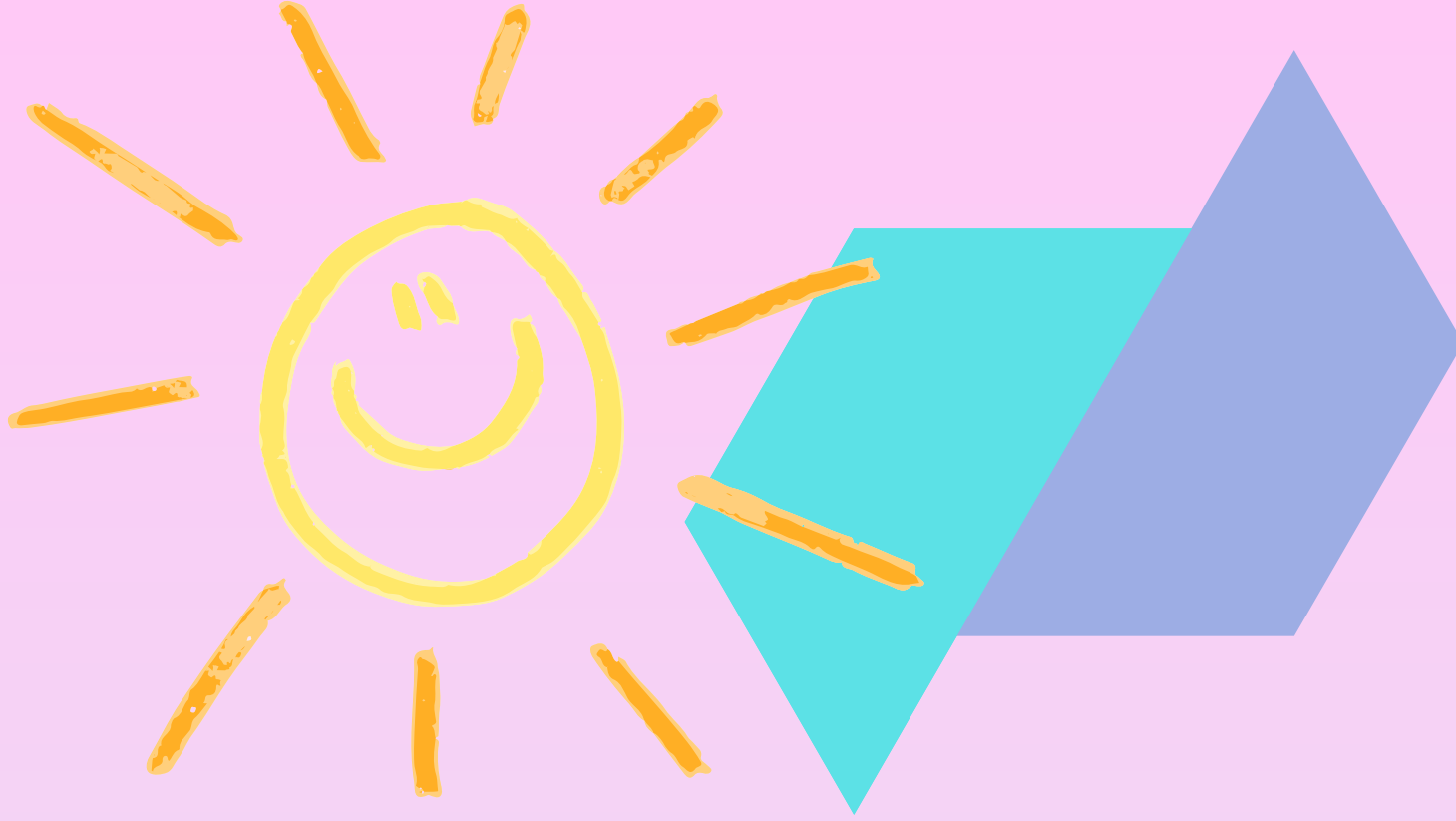
- Erste Vorsitzende: Johanna Linz, Tel.:0179-6860535
- Zweite Vorsitzende: Carina Schmid
- Kassierin: Christine Müller
- Schriftführerin: Anna Simon

Die Trägerschaft stellt einmal jährlich in der Jahreshauptversammlung einen Rechenschaftsbericht über die Vereinstätigkeiten vor und informiert die Versammlung über den abgeschlossenen und geplanten Haushalt.

Das Ziel der ehrenamtlichen Vorstandschaft ist es, vor Ort eine Betreuung anzubieten, die die familiäre Erziehung sinnvoll ergänzt und den jüngsten Bewohnerinnen und Bewohnern Stettfelds optimale Entwicklungsmöglichkeiten eröffnet.

Dank der Gastkindregelung können zudem auch Kinder aus umliegenden Ortschaften aufgenommen werden. In unserem Fall ist der Verein Eigentümer des Grundstücks sowie der dazugehörigen Gebäude und trägt damit eine große Verantwortung.

Zu seinen Aufgaben zählen unter anderem Personalentscheidungen, Anschaffungen, Reparaturen, Sanierungen, geplante Umbaumaßnahmen sowie die Pflege der Außenanlagen. Sowohl finanziell als auch personell stellt dies eine große Herausforderung dar, weshalb der Verein auf die Unterstützung der Gemeinde, der Eltern und des Personals angewiesen ist. Wenn Sie unseren Verein unterstützen möchten, freuen wir uns über Ihre Mitgliedschaft. Das entsprechende Anmeldeformular steht auf unserer Homepage zum Download bereit und kann ausgefüllt an uns übermittelt werden. Im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), das zum 01.08.2005 in Kraft getreten ist, sind einheitliche rechtliche Rahmenbedingungen für die Kindertagesstätte und die damit verbundenen kindbezogenen Fördersätze festgelegt. Die Planungs- und Finanzierungsverantwortung wurde im BayKiBiG in die Hände der Kommunen gelegt, da alle Plätze, die auf kommunaler Ebene als bedarfsnotwendig anerkannt sind, gefördert werden. Ziel aller Beteiligten ist dabei, die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten durch den Erwerb der Basiskompetenzen zu erreichen. Bei Fragen können sie sich gerne an die Vorstandschaft oder an die Kindergartenleitung wenden.



1.0 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.

1.2 Informationen zur Einrichtung

Caritas Kindergarten St. Johannes
Gartenstr. 7, 96188 Stettfeld
Tel: 09522-80200
Email: kindergarten.stettfeld@t-online.de
www.kindergarten-stettfeld.de

Auf der Homepage des Kindergartens steht die aktuelle Niederschrift der Konzeption zum Download bereit.

Unser Kindergarten befindet sich zentral im Ortskern von Stettfeld und ist somit ein fester Bestandteil des sozialen Lebens der Gemeinde. Die Lage ermöglicht den Kindern vielfältige Begegnungen mit ihrem direkten Lebensumfeld und unterstützt eine enge Vernetzung mit dem Gemeinwesen.

In den Jahren 2025 und 2026 wurde das Gebäude umfassend saniert und modernisiert. Ziel der Umgestaltung war es, eine kindgerechte, sichere und anregende Umgebung zu schaffen, die den aktuellen pädagogischen Anforderungen entspricht und die Entwicklung der Kinder bestmöglich unterstützt.

Die räumliche Gestaltung orientiert sich dabei an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und bietet vielfältige Möglichkeiten zum Spielen, Lernen und Entdecken. Im Rahmen der Sanierung wurden alle sicherheitsrelevanten Standards überprüft und auf den neuesten Stand gebracht. Gleichzeitig wurde großer Wert auf eine moderne technische Ausstattung gelegt, um sowohl den pädagogischen Alltag als auch organisatorische Abläufe zu optimieren.

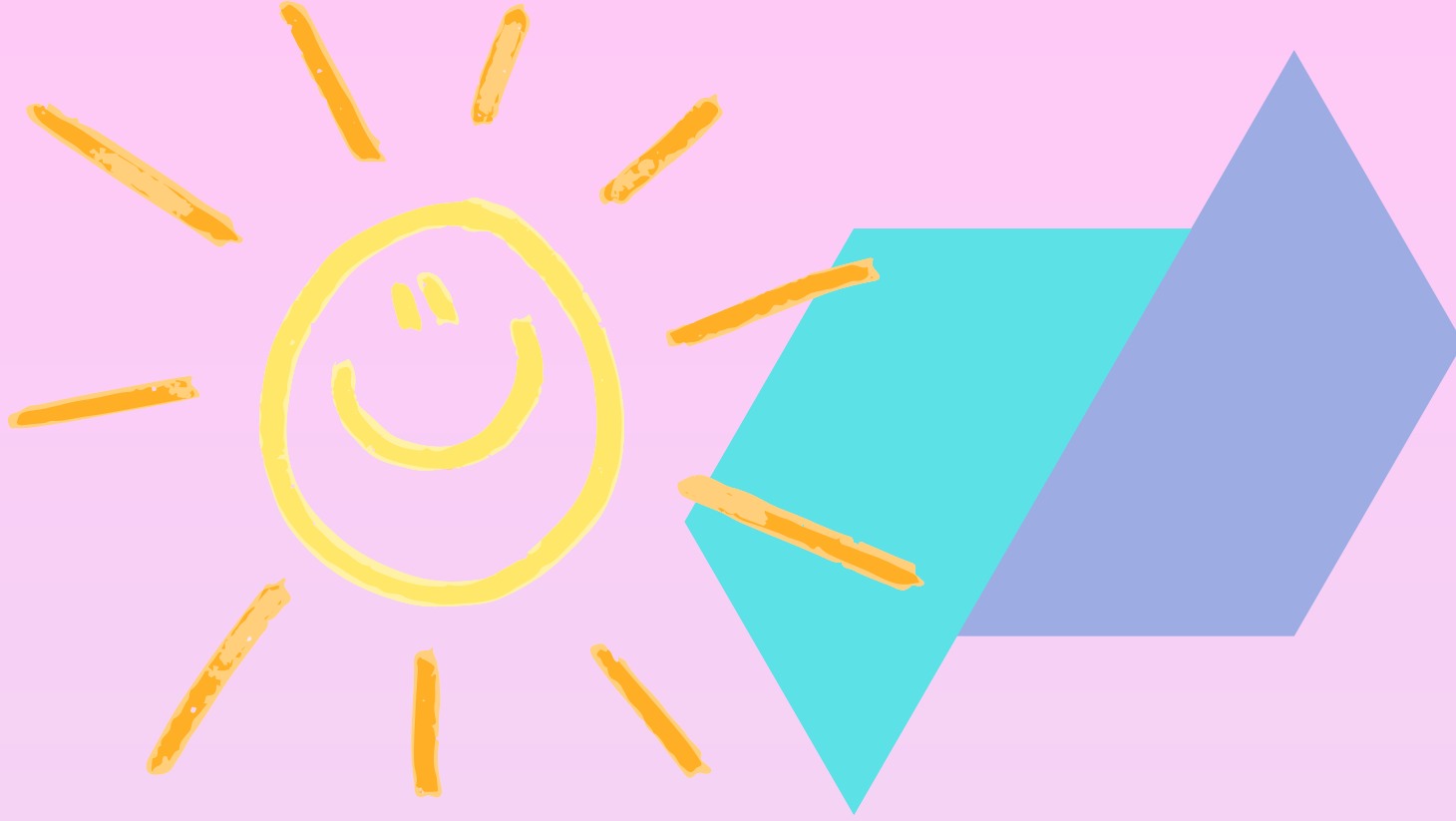
Helle, freundliche Räume sowie eine durchdachte Raumstruktur tragen dazu bei, dass sich die Kinder wohl und geborgen fühlen und ihre Selbstständigkeit gefördert wird.

Die Neugestaltung des Kindergartens versteht sich somit nicht nur als bauliche Maßnahme, sondern als wichtiger Beitrag zur Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit und zur Schaffung eines zukunftsfähigen Bildungsortes für Kinder.

Wir bieten 60 Betreuungsplätze an, von denen sich 10 Plätze für Kinder unter drei Jahren in der 2013 angebauten Kinderkrippe befinden.

50 Betreuungsplätze sind in altersgemischten Gruppen im Hauptgebäude gegeben.

Durch starke Jahrgänge kommt es teilweise zu Platz Sharing oder zu einer Überbelegung, die vom Jugendamt genehmigt werden muss.



1.0 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.

1.3 Allgemeine Infos zum Ort Stettfeld

Durch das vielfältige Vereinsleben im Ort eröffnen sich für die Kinder zahlreiche Möglichkeiten zur aktiven Freizeitgestaltung und zur Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben.

Die örtlichen Vereine leisten einen wichtigen Beitrag zur sozialen Entwicklung der Kinder und fördern deren Interessen und Talente auf unterschiedliche Weise.

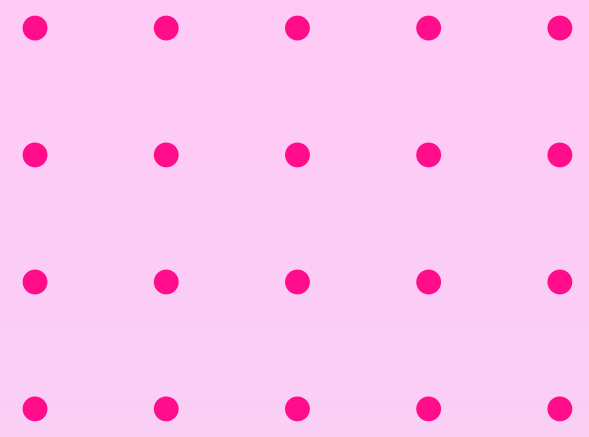
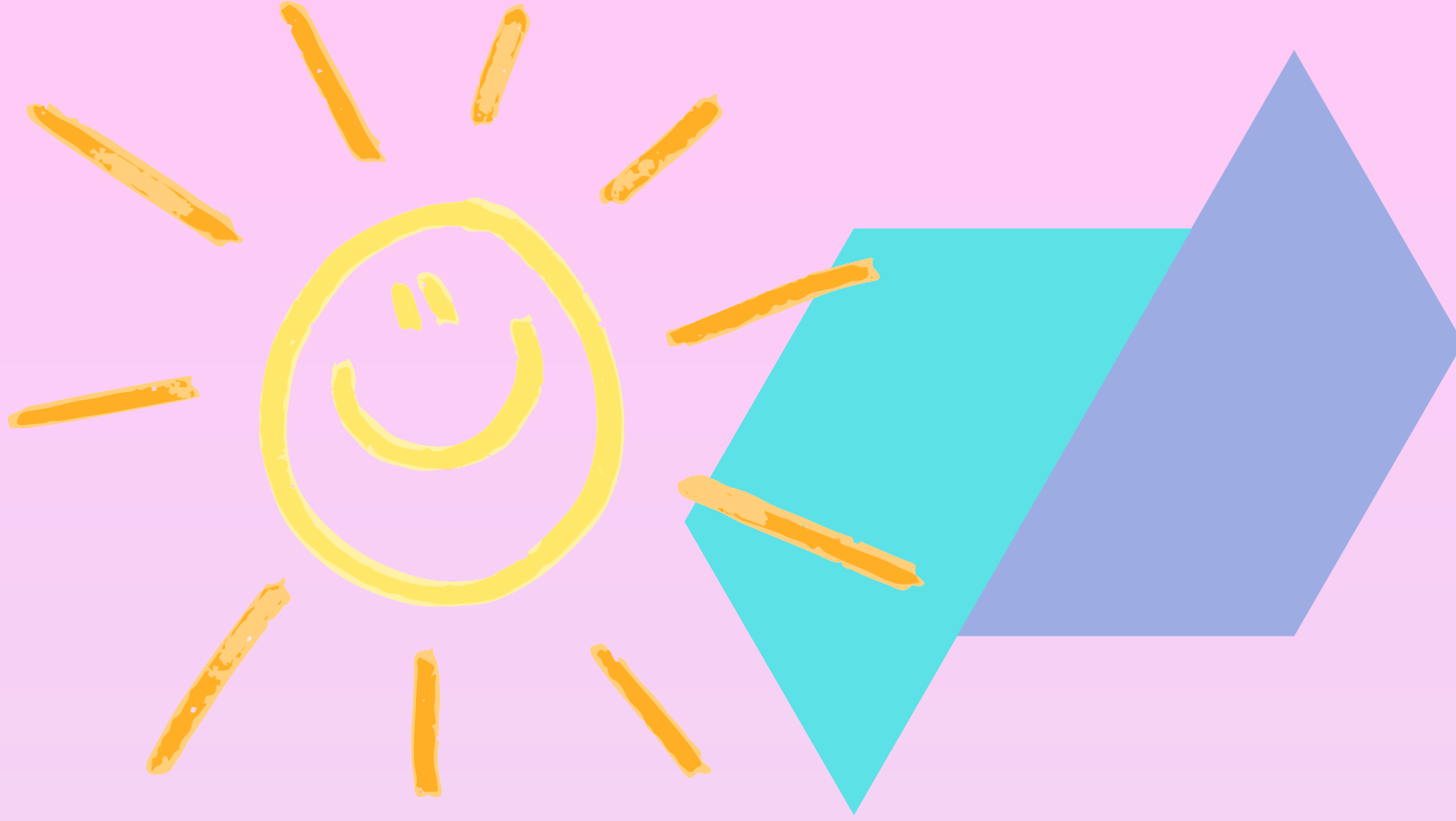
So bietet der Gesangverein für Kinder im Alter von vier bis sieben Jahren die Möglichkeit, im sogenannten „Spatzenchor“ mitzuwirken und erste musikalische Erfahrungen zu sammeln.

Der Sportverein SC Stettfeld organisiert in Zusammenarbeit mit umliegenden Ortschaften Spielergemeinschaften im Bereich Fußball und ermöglicht Kindern verschiedener Altersgruppen, sich sportlich zu betätigen und Teamgeist zu entwickeln.

Auch der Obst- und Gartenbauverein engagiert sich mit seiner Kindergruppe „Wilde Grünzeugbande“ und schafft naturnahe Erfahrungsräume, in denen Kinder spielerisch Wissen über Pflanzen, Natur und Nachhaltigkeit erwerben können.

Ergänzt wird das Angebot durch eine engagierte Theatergruppe im Ort, in der sich die „Theaterkids“ etabliert haben und Kindern kreative Ausdrucksmöglichkeiten eröffnet werden. Darüber hinaus stehen den Kindern im Ort vier Spielplätze zur Verfügung, die wichtige Begegnungsorte darstellen. Hier können sie Kontakte knüpfen, Freundschaften pflegen und soziale Kompetenzen im freien Spiel weiterentwickeln.

Ein besonderer Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist zudem die regelmäßige Begegnung zwischen den Kindergartenkindern und den Senioren im Ort. Durch Besuche bei älteren Menschen entstehen wertvolle generationenübergreifende Kontakte, die von gegenseitiger Wertschätzung, Austausch und gemeinsamen Erlebnissen geprägt sind. Die Kinder erleben dabei soziale Verantwortung und Empathie, während die Senioren von der Lebendigkeit und Unbeschwertheit der Kinder profitieren. Die Zusammenarbeit zwischen den Vereinen und dem Kindergarten wird aktiv gepflegt und regelmäßig gestaltet. Die Vereine treten dabei immer wieder in Kontakt mit dem pädagogischen Personal und bieten Kooperationen an. Ein Beispiel hierfür ist die örtliche Feuerwehr, die gemeinsam mit den Kindergartenkindern Brandschutzübungen durchführt und auf spielerische Weise wichtige Verhaltensregeln im Notfall vermittelt. Der Feuerwehrverein Stettfeld bietet für Kinder ab 6 Jahren die Teilnahme an der Kinderfeuerwehr an. Insgesamt trägt diese enge Vernetzung zwischen Kindergarten und Gemeinwesen wesentlich dazu bei, den Kindern vielfältige Bildungs- und Erfahrungsräume zu eröffnen und sie in ihrer Entwicklung ganzheitlich zu begleiten.



1.0 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.

1.4 Zusammensetzung des Teams

Im Moment werden die Kinder von einem multiprofessionellen Team, das aus sieben Erzieherinnen, zwei Kinderpflegerinnen und Praktikanten besteht, betreut.

Zwei hauswirtschaftliche Kräfte bereiten das Frühstück zu, unterstützen beim Mittagessen und sorgen für Ordnung und Sauberkeit in der Einrichtung.

Eine gute Zusammenarbeit innerhalb des Teams, mit dem hauswirtschaftlichen Personal und dem Träger haben für uns höchste Priorität, da nur so eine umfangreiche und qualitativ hochwertige Betreuung der Kinder möglich ist.

In den regelmäßigen Teamsitzungen und den teambildenden Maßnahmen herrscht eine offene Gesprächsatmosphäre und wir bilden uns bedarfsorientiert regelmäßig fort.

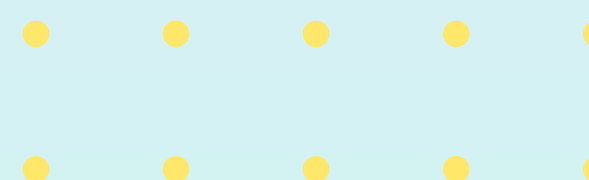
Jeder der Teammitglieder bringt seine Stärken und Fähigkeiten ein, ob diese nun im kreativen und handwerklichen Bereich, in der Tierpflege, im naturpädagogischen Bereich, im Theaterspiel oder auch im hauswirtschaftlichen oder musischen Bereich liegen, die Vielfalt zeichnet den Alltag aus.

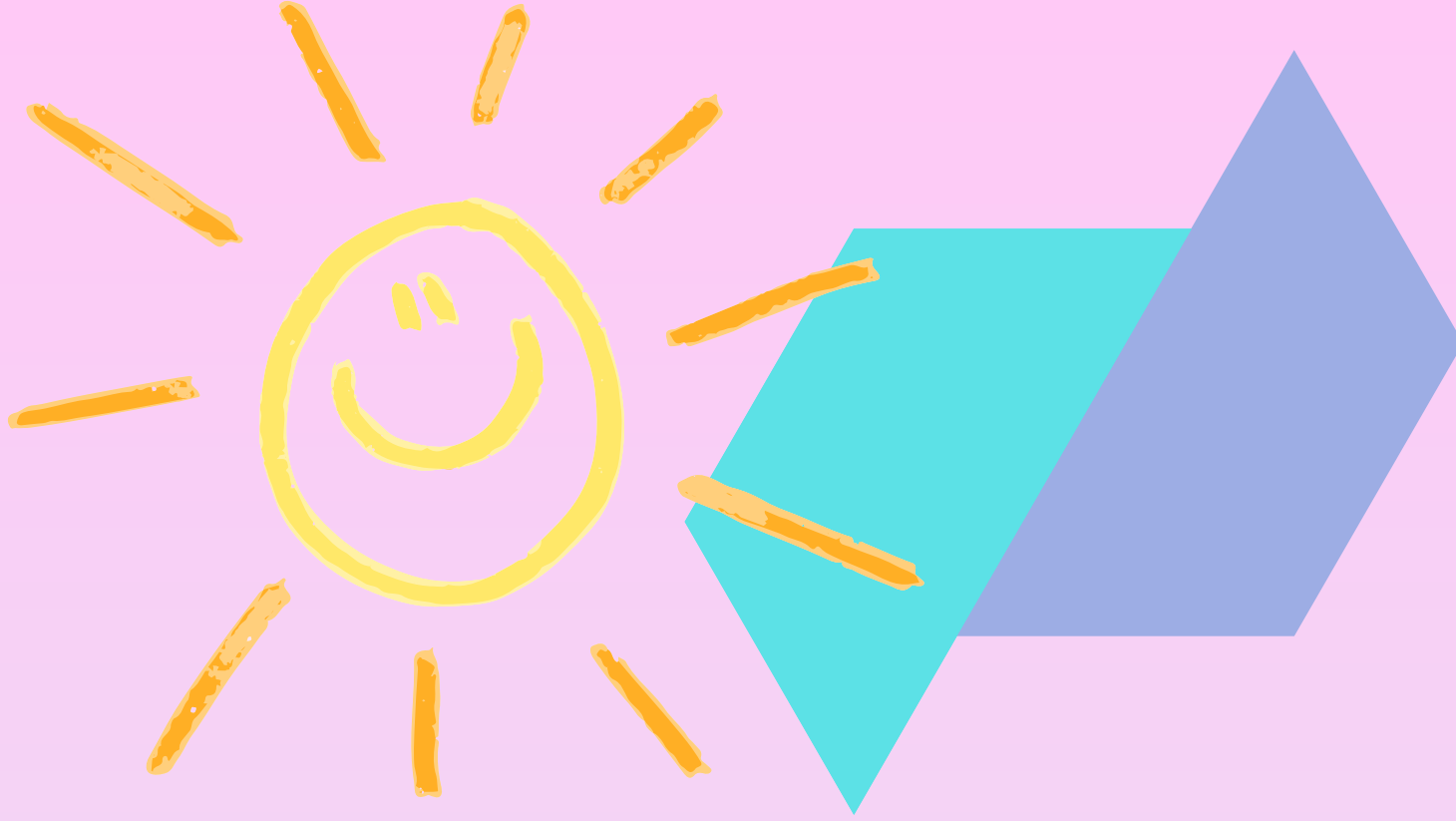
Die Einrichtungsleitung, Stephanie Berninger, ist ausgebildete Erzieherin, Kauffrau für Bürokommunikation sowie Fachwirtin für Erziehungswesen.

Ihr Führungsstil ist kooperativ und partizipativ geprägt. Die Mitarbeitenden werden aktiv in Entscheidungsprozesse sowie in die Entwicklung und Umsetzung von Projekten einbezogen.

Dabei werden individuelle Stärken berücksichtigt und gezielt Verantwortlichkeiten übertragen. Die Zusammenarbeit im Team ist von Wertschätzung und Offenheit geprägt.

Arbeitsprozesse werden regelmäßig reflektiert, und bei Herausforderungen werden gemeinsam im Team lösungsorientierte Wege entwickelt – stets mit Blick auf das Wohl des Kindes





1.0 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.

1.5 Versorgungsangebot

Die Verpflegung der Kinder erfolgt im Rahmen eines umfassenden Versorgungskonzeptes. Das warme Mittagessen wird durch die AWO Ebern geliefert. Seit April 2020 bieten wir eine Vollverpflegung an, sodass die Kinder keine eigene Brotzeit mitbringen müssen. Das Frühstück wird täglich frisch vom hauswirtschaftlichen Personal zubereitet und in Buffetform angeboten.

Die Kinder wählen selbstständig nach ihren Vorlieben aus und werden dabei zu einer ausgewogenen und abwechslungsreichen Ernährung angeregt. Das Angebot umfasst unter anderem frisches Obst und Gemüse, Müsli, verschiedene Brotsorten mit Belägen, Eier und Eierspeisen, Naturjoghurt, Milch sowie selbstgebackene Speisen. Am Nachmittag erhalten die Kinder einen gesunden Snack, bestehend aus Obst, Gemüse und Naturjoghurt.

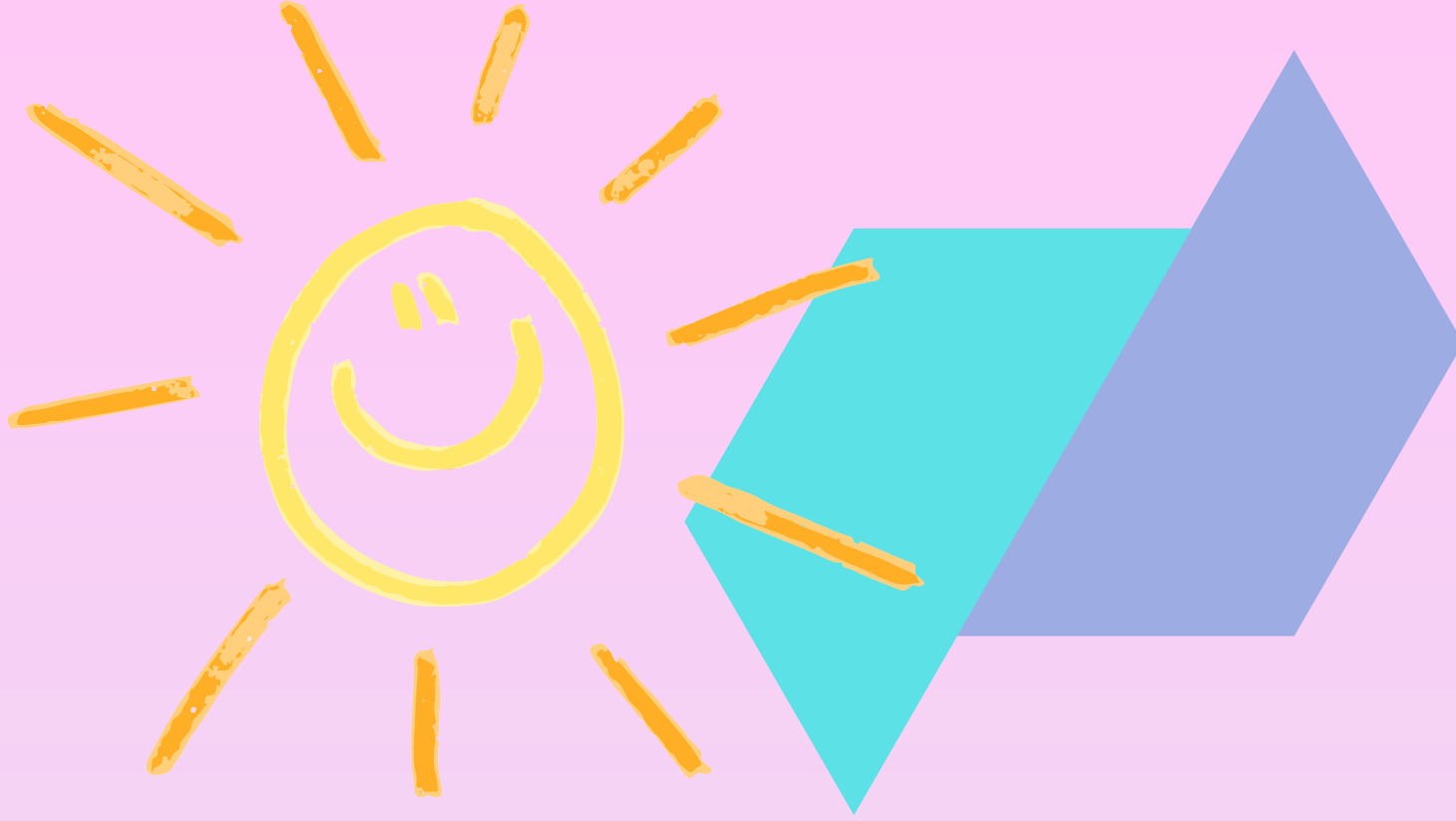
Ergänzend nutzen wir das staatlich geförderte Schulfrucht- und Milchprogramm, dessen Lieferungen in das Frühstück integriert werden.

Dadurch kann der Frühstückspreis möglichst gering gehalten werden.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf Regionalität und Saisonalität. Lebensmittel wie Brot, Eier, Honig und Wurstwaren beziehen wir von regionalen Anbietern, wodurch wir lokale Betriebe unterstützen und den Kindern ein Bewusstsein für nachhaltige Ernährung vermitteln.

Das hauswirtschaftliche Personal ist fest in den pädagogischen Alltag eingebunden und geht auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder ein. Durch unsere modernisierte Küche besteht zudem die Möglichkeit, flexibel auf alternative Versorgungsformen, wie beispielsweise schockgefrostete Mahlzeiten, umzustellen. Aktuell sind wir mit der Qualität des gelieferten Mittagessens zufrieden und nutzen dieses Angebot weiterhin.

| | |
|--------------------------|-------|
| Frühstück pro Tag | 1,50€ |
| Nachmittagssnack pro Tag | 0,50€ |
| Mittagessen Krippe | 4,20€ |
| Mittagessen Kindergarten | 4,50€ |



1.0 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.

1.6 Öffnungszeiten und Schließzeiten

Unsere Öffnungszeiten

| | |
|--------------------|-------------------|
| Montag bis Freitag | 07:15 - 16:00 Uhr |
|--------------------|-------------------|

Unsere Kernzeiten

| | |
|----------------------|-------------------|
| Krippe Mo - Fr | 08:15 - 12:00 Uhr |
| Kindergarten Mo - Fr | 08:15 - 12:30 Uhr |

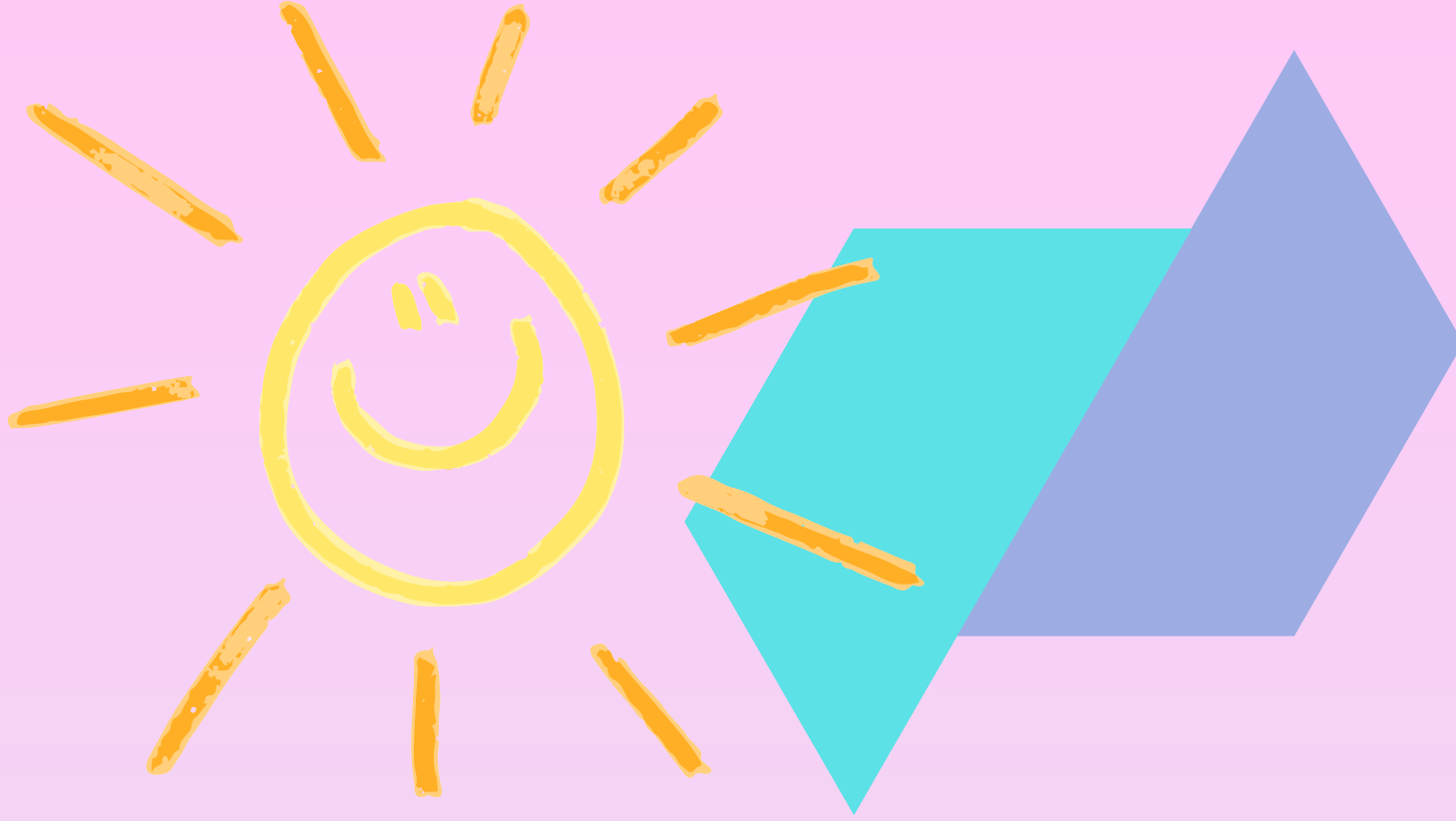
Ferienregelung

Die Einrichtung ist maximal 29 Tage/Jahr geschlossen.
Alle Schließzeiten sind innerhalb der bayerischen Ferien, um Familien mit Schulkindern nicht mit weiteren Schließtagen zu belasten.

Schließtage aufgrund von Fortbildungen/Konzeptionstage usw. können außerhalb der Ferienzeit liegen.

Schließzeiten

Die aktuellen Schließzeiten sind auf der Homepage und in der Kikom App ersichtlich.



1.0 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.

1.7 Beiträge und Buchungskategorien

Die monatlichen Beiträge werden mit Anfang des Monats per Lastschriftverfahren vom Konto der Erziehungsberechtigten abgebucht.

Für die Eltern besteht zweimal jährlich die Möglichkeit ihre Betreuungszeiten anzupassen (Februar und September).

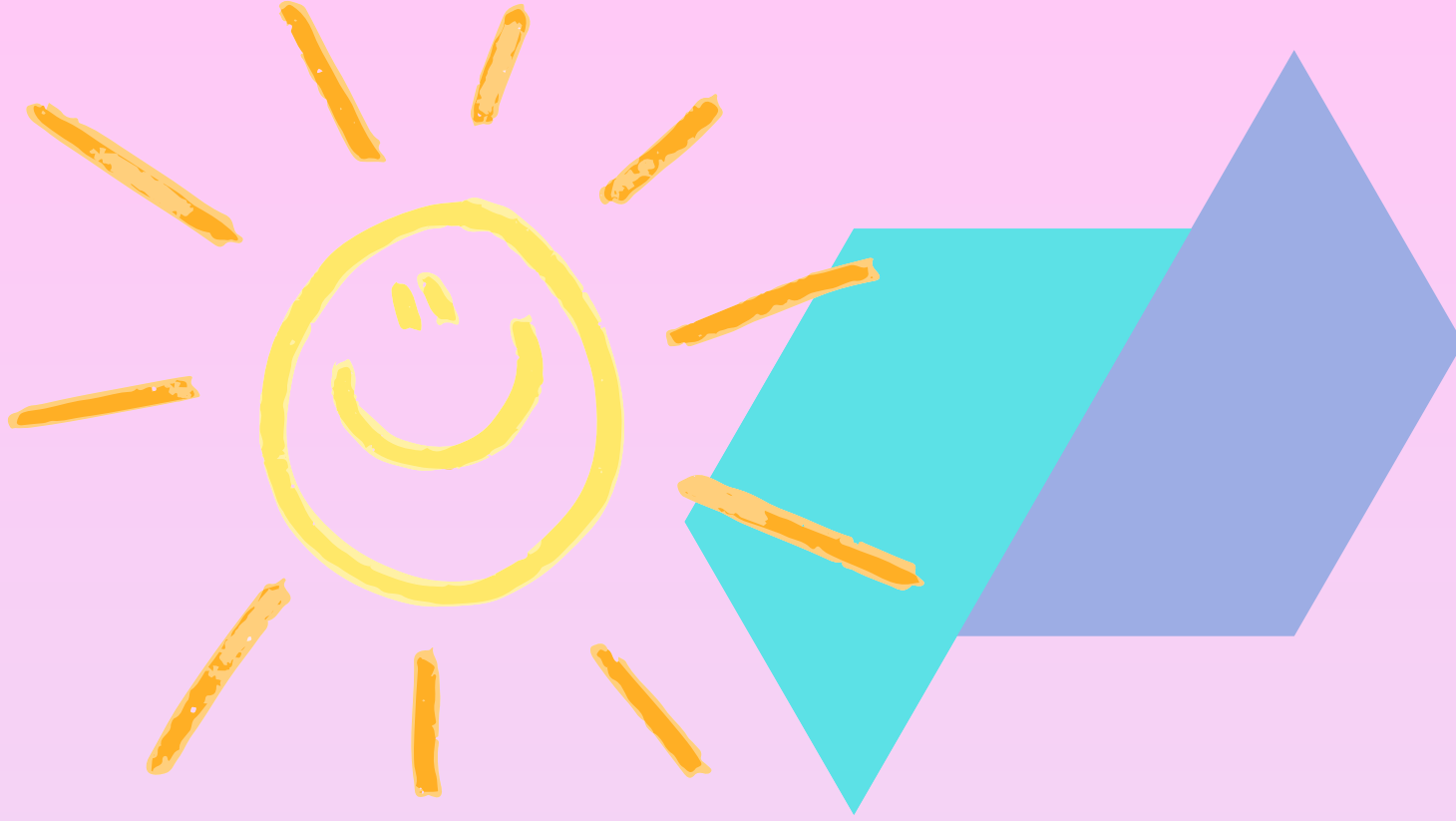
Aufgrund der damit verbundenen Personalstunden können wir zum Februar keine Verringerung der Betreuungszeiten anbieten.

Falls aufgrund von beruflichen Veränderungen die Betreuungszeiten geändert werden sollen, gehen sie bitte auf die Leitung zu und besprechen sie dies persönlich.

| Beitragsarten | Stundenkategorie | Wochenstunden | Preis |
|-----------------------|-------------------------|----------------------|--------------|
| Kinder unter 3 Jahren | 3-4 Stunden | 15-20 Std | 180,00€ |
| | 4-5 Stunden | 20-25 Std | 190,00€ |
| | 5-6 Stunden | 25-30 Std | 200,00€ |
| | 6-7 Stunden | 30-35 Std | 210,00€ |
| | 7-8 Stunden | 35-40 Std | 220,00€ |
| | 8-9 Stunden | 40-45 Std | 230,00€ |

| Beitragsarten | Stundenkategorie | Wochenstunden | Preis | Abzüglich 100€ |
|----------------------|-------------------------|----------------------|--------------|-----------------------|
| Kinder über 3 Jahren | 3-4 Stunden | 15-20 Std | 150,00€ | 50,00€ |
| | 4-5 Stunden | 20-25 Std | 160,00€ | 60,00€ |
| | 5-6 Stunden | 25-30 Std | 170,00€ | 70,00€ |
| | 6-7 Stunden | 30-35 Std | 180,00€ | 80,00€ |
| | 7-8 Stunden | 35-40 Std | 190,00€ | 90,00€ |
| | 8-9 Stunden | 40-45 Std | 200,00€ | 100,00€ |

Vom Beitrag der Kindergartenkinder über 3 Jahren werden ab September in dem Kalenderjahr, indem das Kind 3 Jahre alt wird, 100 € staatlicher Zuschuss noch abgezogen



1.0 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.

1.8 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Gemäß den Vorgaben des SGB VIII orientiert sich unsere Einrichtung an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien.

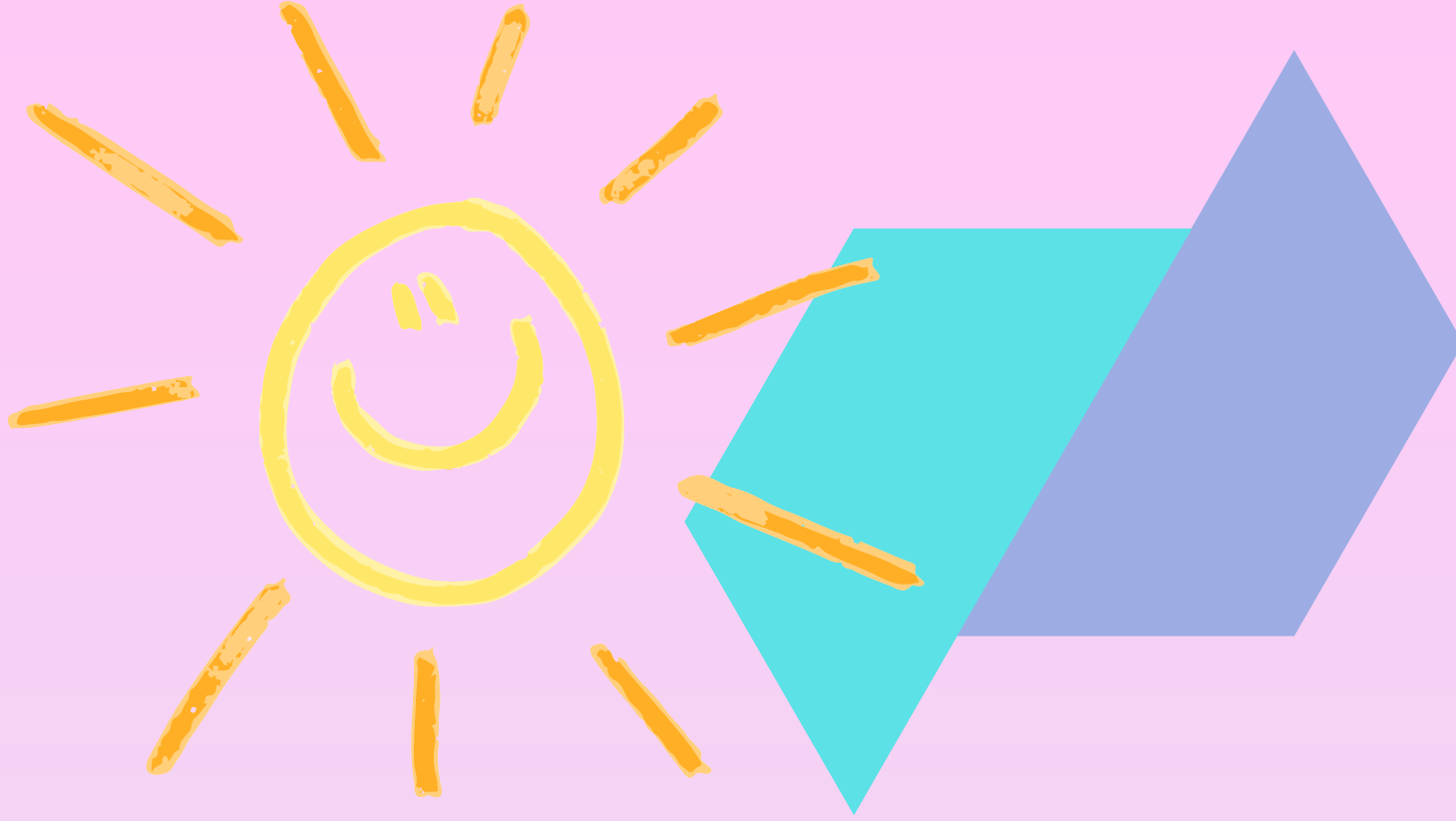
Aufgrund des hohen Anteils berufstätiger Eltern bieten wir bedarfsgerechte Betreuungszeiten an, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu unterstützen.

Eine Anpassung der Betreuungszeiten aus wirtschaftlichen Gründen bleibt vorbehalten. Neue Familien erhalten Informationen zu örtlichen Kontaktmöglichkeiten.

Familien mit Migrationshintergrund unterstützen wir durch Informationsmaterial sowie bei Bedarf im Antragswesen.

Der Austausch erfolgt persönlich sowie digital über die Kikom-App. Aufgrund der ländlichen Lage sind wir bei der Beförderung der Kinder auf die Mitwirkung der Eltern angewiesen. Fahrgemeinschaften werden eigenverantwortlich organisiert.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern erfolgt im Rahmen einer Erziehungspartnerschaft. Beobachtungen werden sensibel behandelt und bei Bedarf werden geeignete Unterstützungsangebote aufgezeigt.



1.0 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.

1.9 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Rechtliche Grundlagen

Die Arbeit unserer Einrichtung basiert auf der UN-Kinderrechtskonvention sowie auf den gesetzlichen Vorgaben des SGB VIII und des Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG).

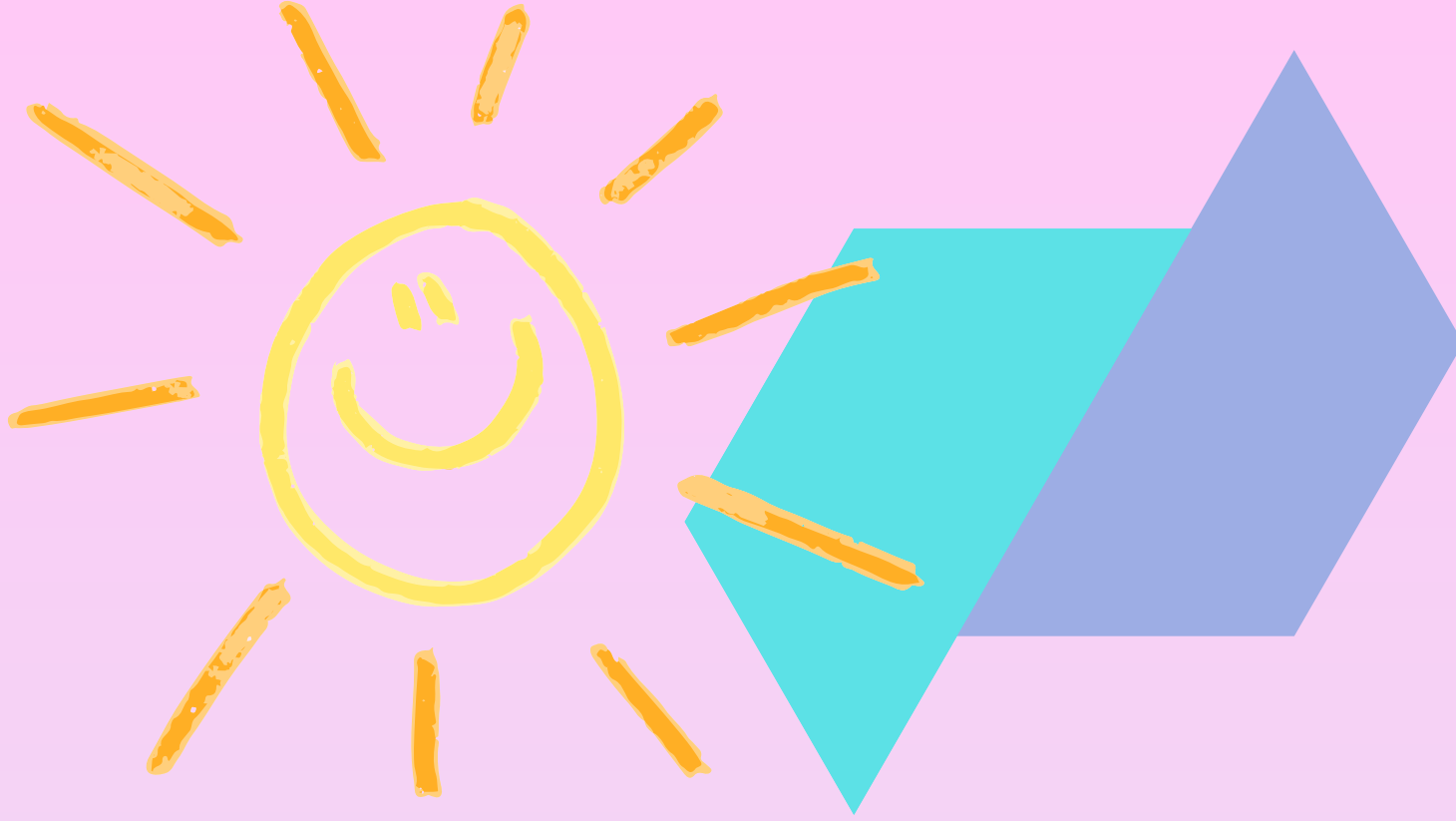
Der Förderauftrag (Bildung, Erziehung und Betreuung) sowie der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII) werden in unserer Einrichtung verbindlich umgesetzt.

Hierfür bestehen entsprechende Vereinbarungen mit dem zuständigen Jugendamt sowie ein internes Schutzkonzept mit klar geregelten Abläufen. Hier finden sie ausführliche Informationen dazu:

§ 8a SGB 8 - Einzelnorm

UN-Kinderrechtskonvention - BMBFSFJ

BayKiBiG: Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz – BayKiBiG) Vom 8. Juli 2005 (GVBl. S. 236)
BayRS 2231-1-A (Art. 1–34) - Bürgerservice



1.0 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.

1.9 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Pädagogische Orientierung

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) ist die Grundlage für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen in Bayern. Er beschreibt, wie Kinder ganzheitlich gefördert werden und welche Kompetenzen sie im Alltag entwickeln sollen.

Der BEP umfasst verschiedene Bildungsbereiche, die im Alltag miteinander verknüpft sind:

- **Werteorientierung und Religiosität**

z. B. Gespräche über Gefühle, Feste im Jahreskreis, Vermittlung von Respekt und Toleranz

- **Sprache und Literacy**

z. B. Vorlesen, Erzählen im Morgenkreis, Gespräche im Alltag

- **Mathematik, Naturwissenschaft und Technik**

z. B. Zählen im Spiel, Experimente mit Wasser oder Magneten

- **Umweltbildung und -erziehung**

z. B. Naturtage, Gartenprojekte, Mülltrennung

- **Medienbildung**

z. B. bewusster Umgang mit Büchern, Hörmedien oder digitalen Angeboten

- **Ästhetik, Kunst und Kultur**

z. B. Malen, Basteln, Rollenspiele, Theater

- **Musik**

z. B. Singen, Musizieren, Rhythmusspiele

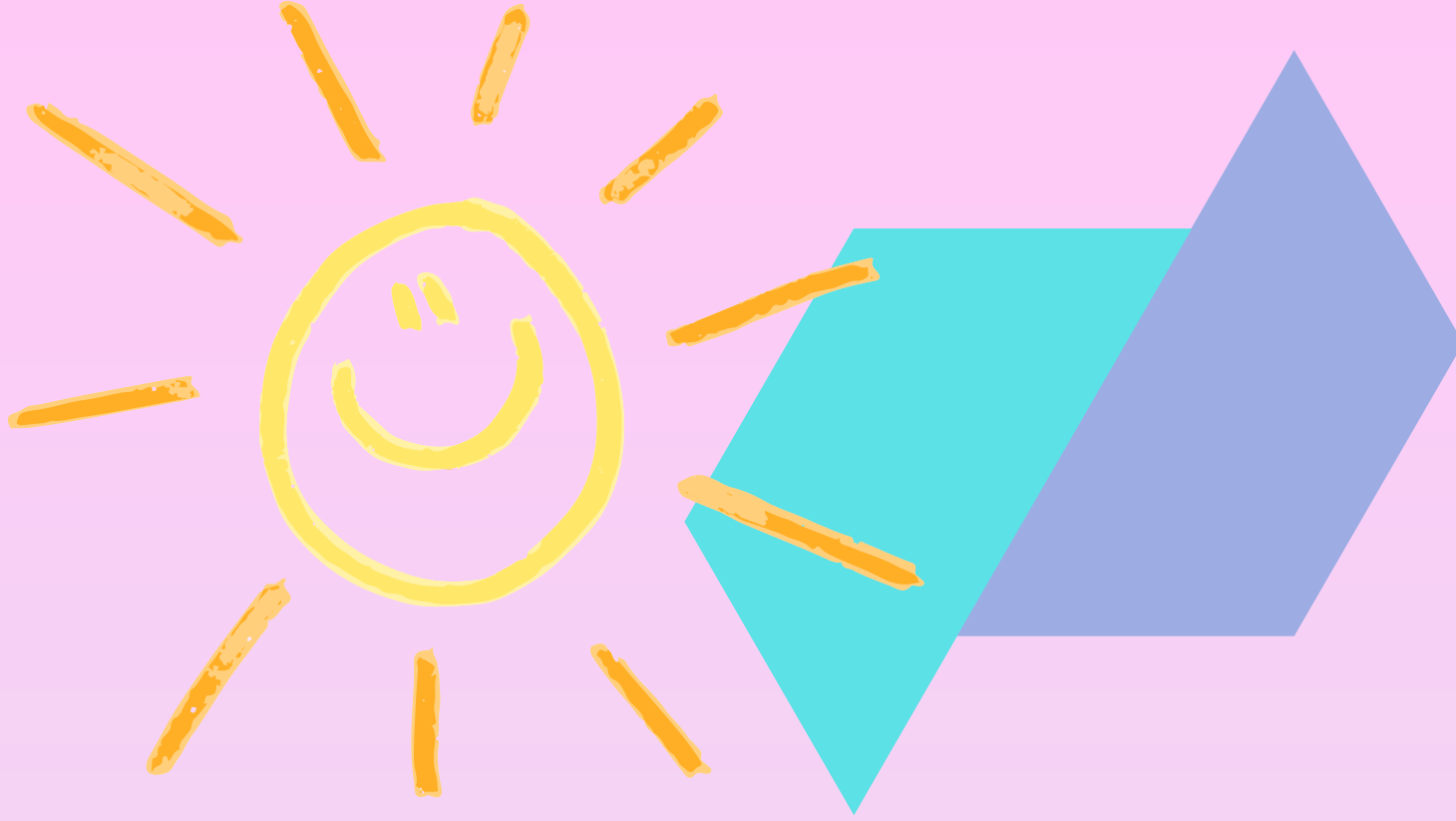
- **Bewegung, Rhythmik, und Tanz**

z. B. Turnen, Freispiele im Garten, Bewegungsangebote

- **Gesundheit**

z. B. gesunde Ernährung, Hygiene, Körperwahrnehmung

Ziel des BEP ist es, Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit zu stärken und ihnen vielfältige Bildungs- und Lernerfahrungen im Alltag zu ermöglichen. Mehr Informationen zum BEP finden sie hier: [Bildungs- und Erziehungsplan Kindertagesbetreuung | Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales](#)



1.0 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.

1.10 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Der curriculare Orientierungsrahmen nach dem IFP (Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz) ist eine Ergänzung zum BEP und hilft Fachkräften, Bildung in der Kita konkret zu planen und umzusetzen.

Er ist ein Praxisleitfaden, der zeigt:

- Was Kinder lernen sollen
- Wie Fachkräfte Bildung gezielt begleiten können
- Wie Bildungsbereiche miteinander verknüpft werden.

Er baut direkt auf den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan auf.

Zentrale Merkmale

1. Kompetenzorientierung

Fokus auf Fähigkeiten der Kinder, nicht nur auf Wissen z. B.

- o Problemlösen
- o Kommunikation
- o Selbstständigkeit

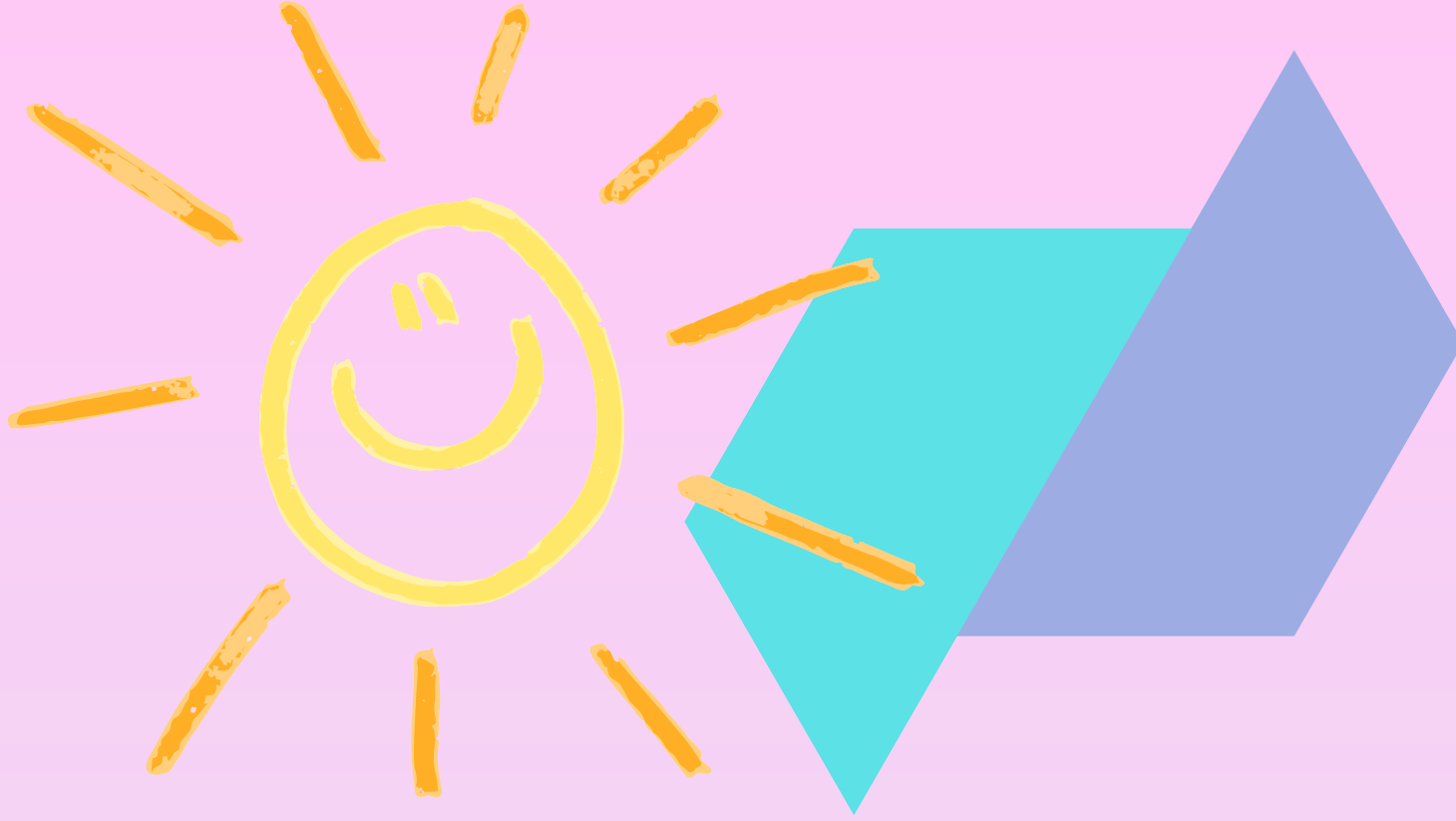
Kinder sollen aktiv lernen, nicht nur „belehrt“ werden.

2. Ganzheitliche Bildung

Lernen passiert immer in mehreren Bereichen gleichzeitig

Beispiel: Kochen = Sprache + Mathe + Soziales + Motorik

Bildung ist vernetzt, nicht in Fächern getrennt.



1.0 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.

1.10 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

3. Alltagsintegriertes Lernen

Lernen passiert im täglichen Tun

Beispiele: Anziehen → Selbstständigkeit
Frühstück → Sprache & soziale Regeln

Der Alltag ist die wichtigste Lernumgebung

4. Bildungsprozesse statt Ergebnisse

Wichtig ist der Weg, nicht nur das Ergebnis Kinder dürfen:

- o ausprobieren
- o Fehler machen
- o eigene Lösungen finden

5. Rolle der Fachkraft Die Erzieherin ist:

- Beobachter/in
- Begleiter/in
- Impulsgeber/in

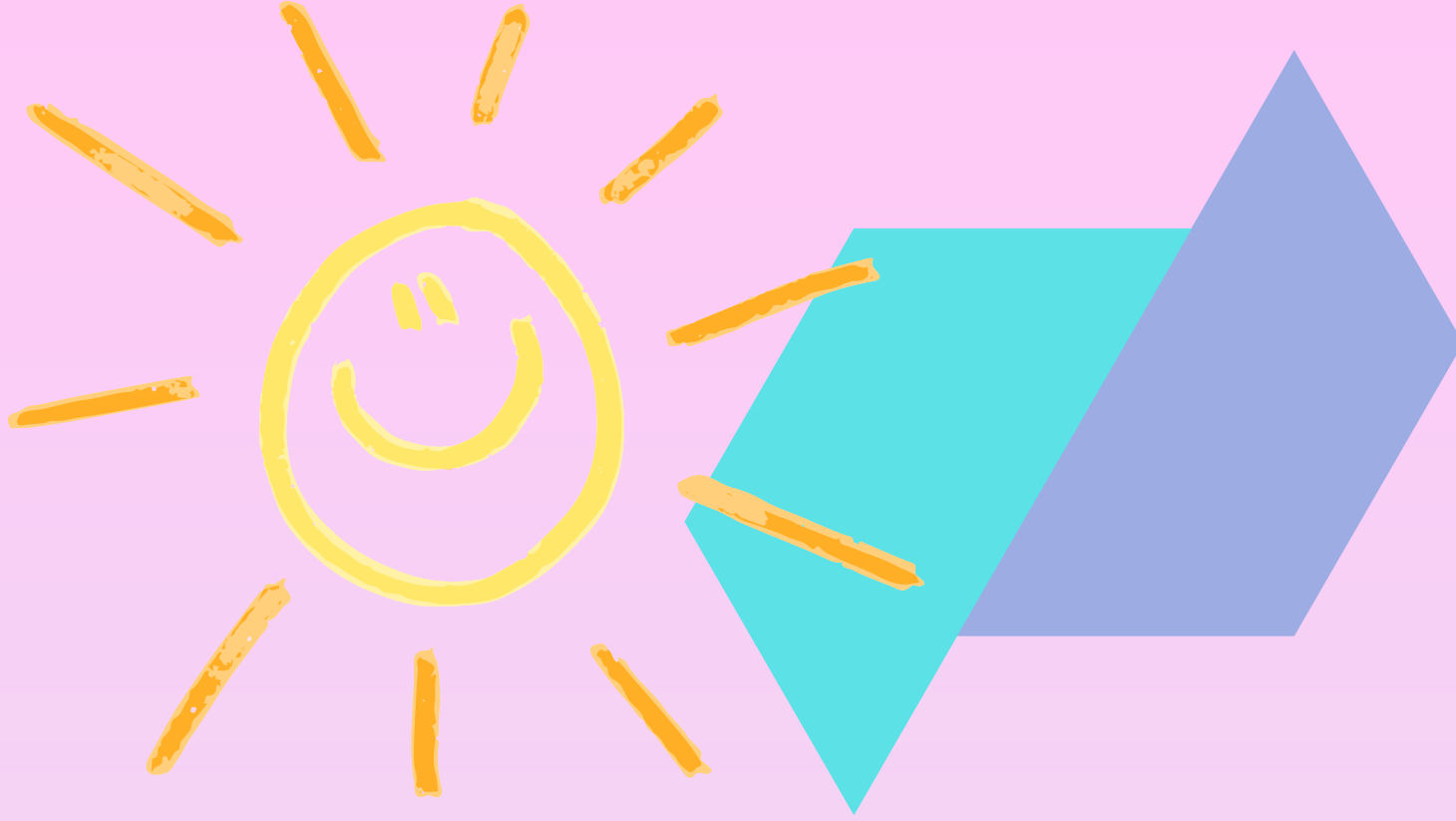
nicht „Lehrer/in“, sondern Lernbegleiter/in

Ziel des Orientierungsrahmens

Kinder sollen:

- selbstständig denken
- Probleme lösen
- sozial handeln
- lebenslang lernen

Der curriculare Orientierungsrahmen verbindet Theorie (BEP) mit Praxis und fördert ganzheitliches, alltagsintegriertes und kompetenzorientiertes Lernen.



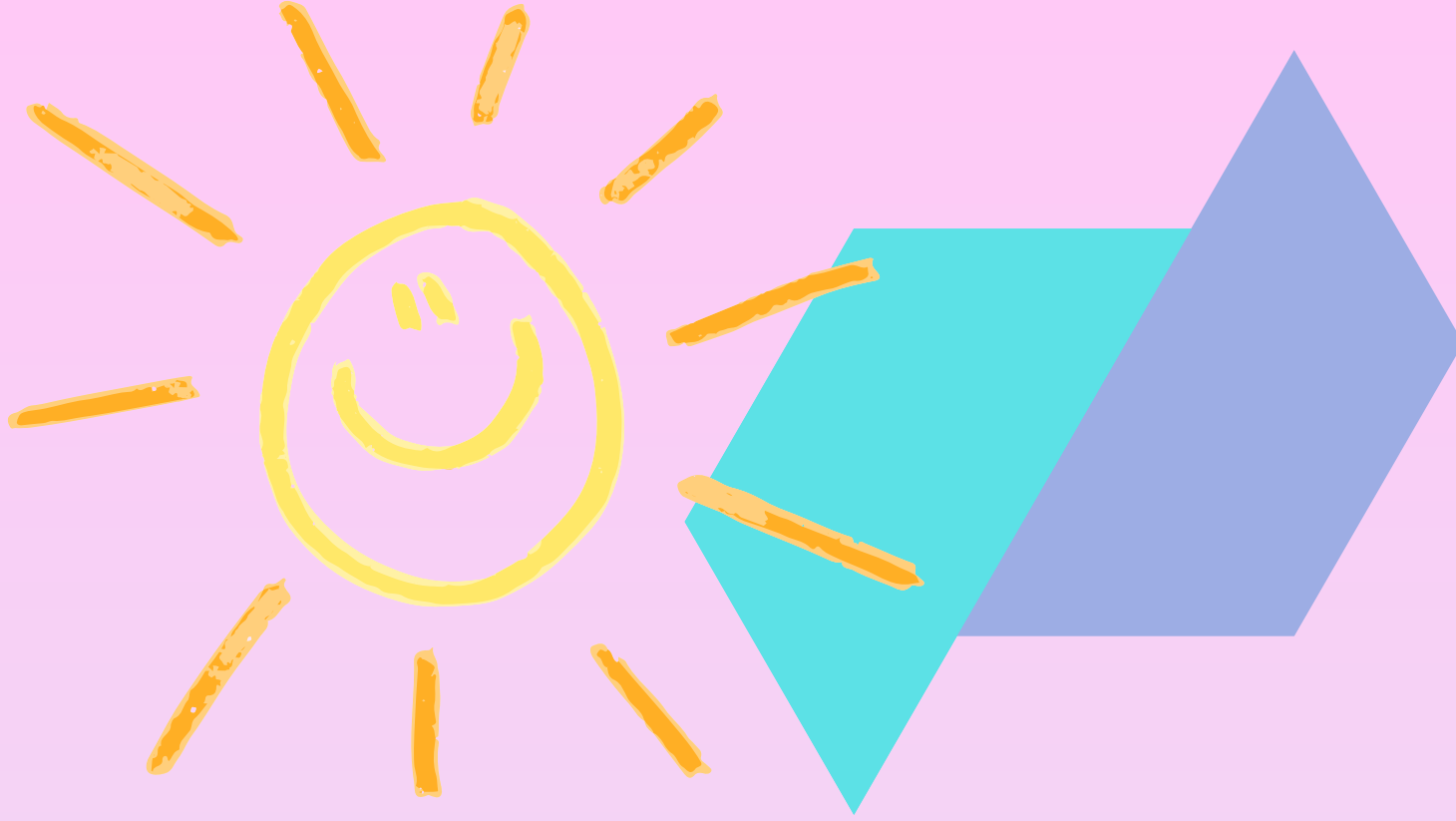
2.0 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Im Mittelpunkt der Konzeption des Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz steht **das Kind** als aktiver Gestalter seiner Entwicklung.

- Einzigartigkeit → Jedes Kind ist individuell (Tempo, Interessen, Fähigkeiten)
- Selbstbildung → Kinder lernen aktiv durch eigenes Tun und Entdecken
- Kompetenzorientierung → Fokus auf Stärken und Fähigkeiten, nicht auf Defizite
- Partizipation → Kinder dürfen mitbestimmen und ihre Meinung äußern
- Ganzheitlichkeit → Lernen mit Kopf, Herz und Hand
- Alltagsnähe → Lernen passiert im täglichen Leben
- Beziehungsorientierung → Sichere Bindung ist Grundlage für Lernen
- Ko-Konstruktion → Lernen entsteht gemeinsam (Kind + Fachkraft + Gruppe)

Das Kind ist ein aktiver, kompetenter Mitgestalter seiner Bildung und Entwicklung.



2.0 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Eltern und Familien

In unserer Einrichtung pflegen wir eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Durch regelmäßige Rückmeldungen erhalten sie Einblick in den Alltag ihres Kindes. Dabei ist uns bewusst, dass uns Eltern ihr Kind – ihr wertvollstes Gut – anvertrauen. Eine stabile Vertrauensbasis bildet daher die Grundlage für eine gelingende Entwicklung des Kindes.

Bei auffälligen Verhaltensweisen suchen wir frühzeitig das Gespräch mit den Eltern, schildern unsere Beobachtungen und klären gemeinsam mögliche Ursachen sowie weitere Handlungsschritte.

Der Elternbeirat ist im Eingangsbereich transparent dargestellt und dient als zusätzlicher Ansprechpartner für die Familien. Dieser wird beim Elternabend im Herbst gewählt und hat folgende Aufgabe:

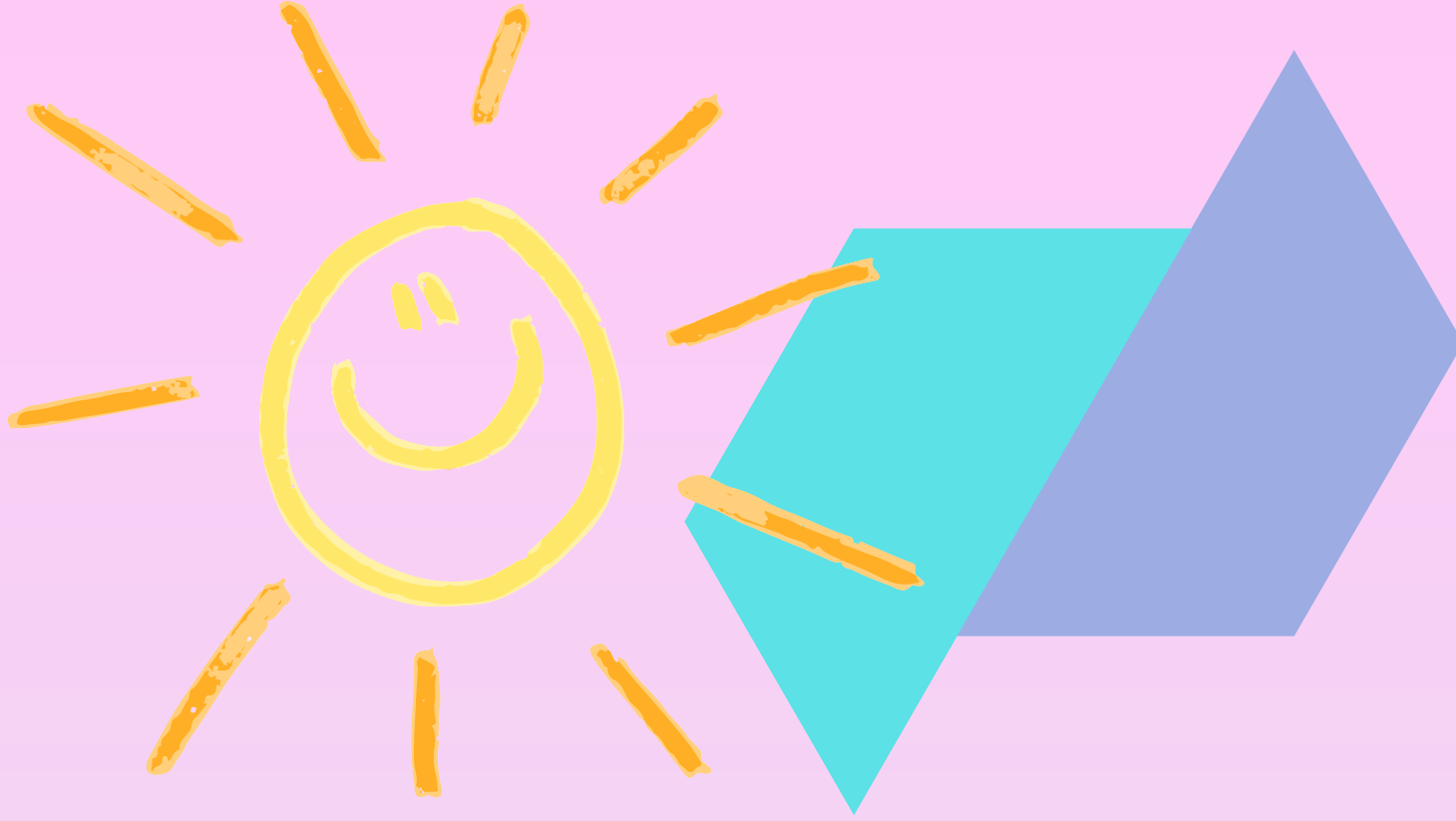
- Sprachrohr für alle Eltern
- Anliegen, Wünsche und Kritik sammeln und weitergeben
- Bei Konflikten zwischen Eltern und Einrichtung vermitteln

Zudem arbeitet er eng mit der Leitung zusammen:

- Mitwirkung bei organisatorischen Themen (z. B. Öffnungszeiten, Konzepte)
- Beteiligung bei wichtigen Entscheidungen (je nach Gesetz oft beratend)

Sehr wichtig ist der Elternbeirat zudem bei:

- Planung und Unterstützung von Festen (Sommerfest, Martinsumzug)
- Organisation von Aktionen (Flohmarkt, Ausflüge)
- Förderung der Gemeinschaft in der Kita



2.0 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.2 Unser Verständnis von Bildung

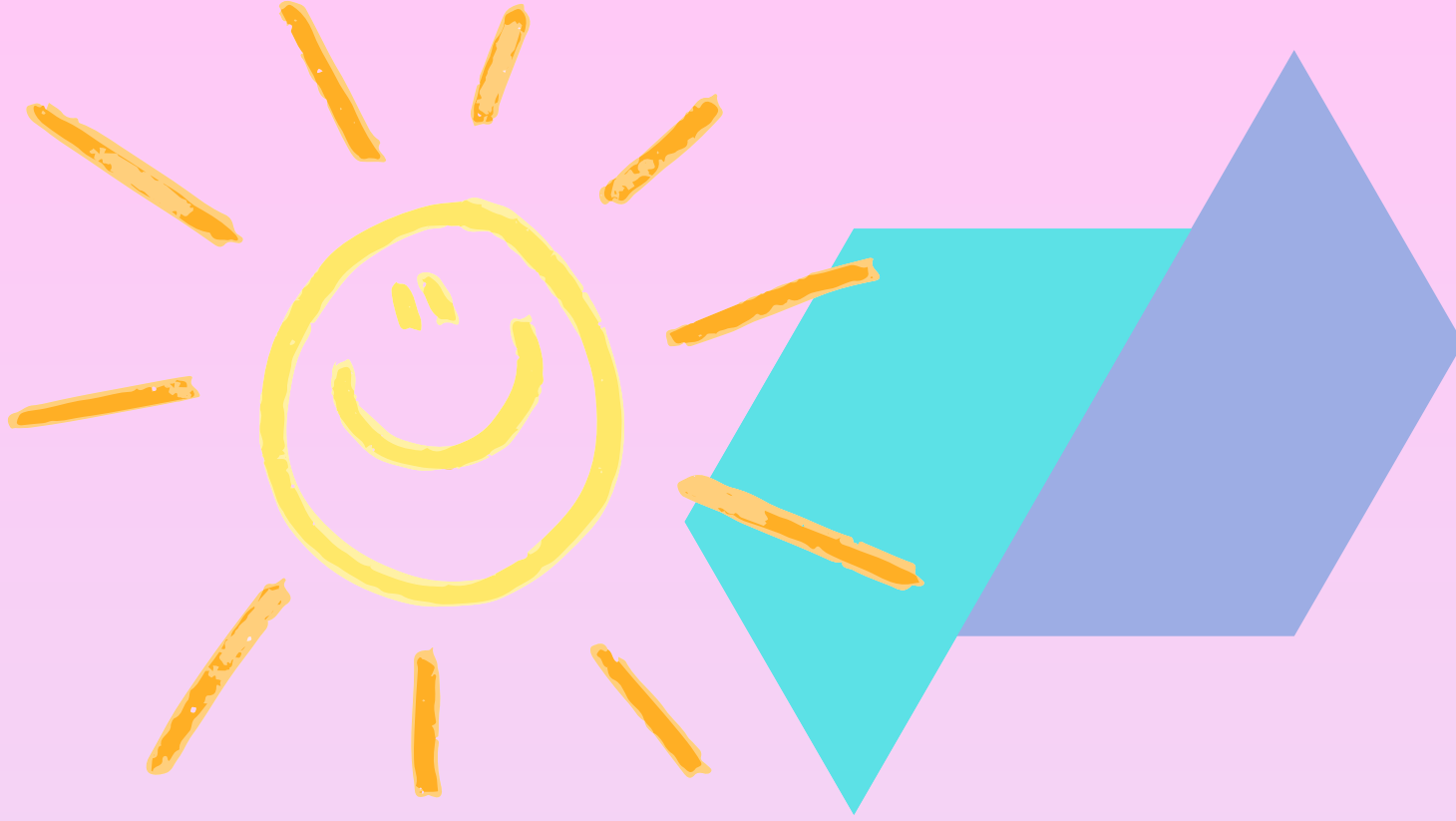
Unseren Namenspatron „Johannes“ verstehen wir als christlichen Hinweis, dass die Menschen im Einklang mit ihrem Glauben, ihren Mitmenschen und der Natur leben sollen. In diesem Sinne wollen wir mit den Kindern leben und sie ein Stück auf ihrem Weg begleiten. Auch auf unserem Logo ist unser Namenspatron zu finden.



„Kinder sollen mehr spielen, als es viele heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist – trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später ein Leben lang schöpfen kann.“

Astrid Lindgren

Das Zitat von Astrid Lindgren drückt unsere Arbeitsweise aus, da wir das freie Spiel der Kinder als einen wertvollen Grundstock unserer Arbeit sehen. Während des Spiels werden alle Kompetenzbereiche gefördert.



2.0 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Bildung als sozialer Prozess

In unserer Einrichtung schaffen wir eine wertschätzende Atmosphäre, in der sich Kinder wohlfühlen und sich individuell entwickeln können. Die Meinungen, Bedürfnisse und Besonderheiten jedes Einzelnen werden ernst genommen und respektiert. Bei Grenzüberschreitungen werden Gespräche geführt, um gemeinsam Lösungen zu finden. Die Kinder werden aktiv in den Alltag einbezogen. Im Kindergartenbereich beteiligen sie sich beispielsweise durch Abstimmungen an der Planung von Projekten und Ausflügen. Fragen und Interessen der Kinder greifen wir auf und bearbeiten diese gemeinsam, etwa durch Experimente, Bücher oder Gespräche mit Fachpersonen.

Stärkung der Basiskompetenzen

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan werden die Basiskompetenzen unterteilt nach:

Personale Kompetenzen

- Selbstwahrnehmung
- Selbstwertgefühl
- Selbstständigkeit
- Motivation & Konzentration

Lernmethodische Kompetenz

- Problemlösen
- Neugier & Entdecken
- Strategien entwickeln
- Wissen anwenden

Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext

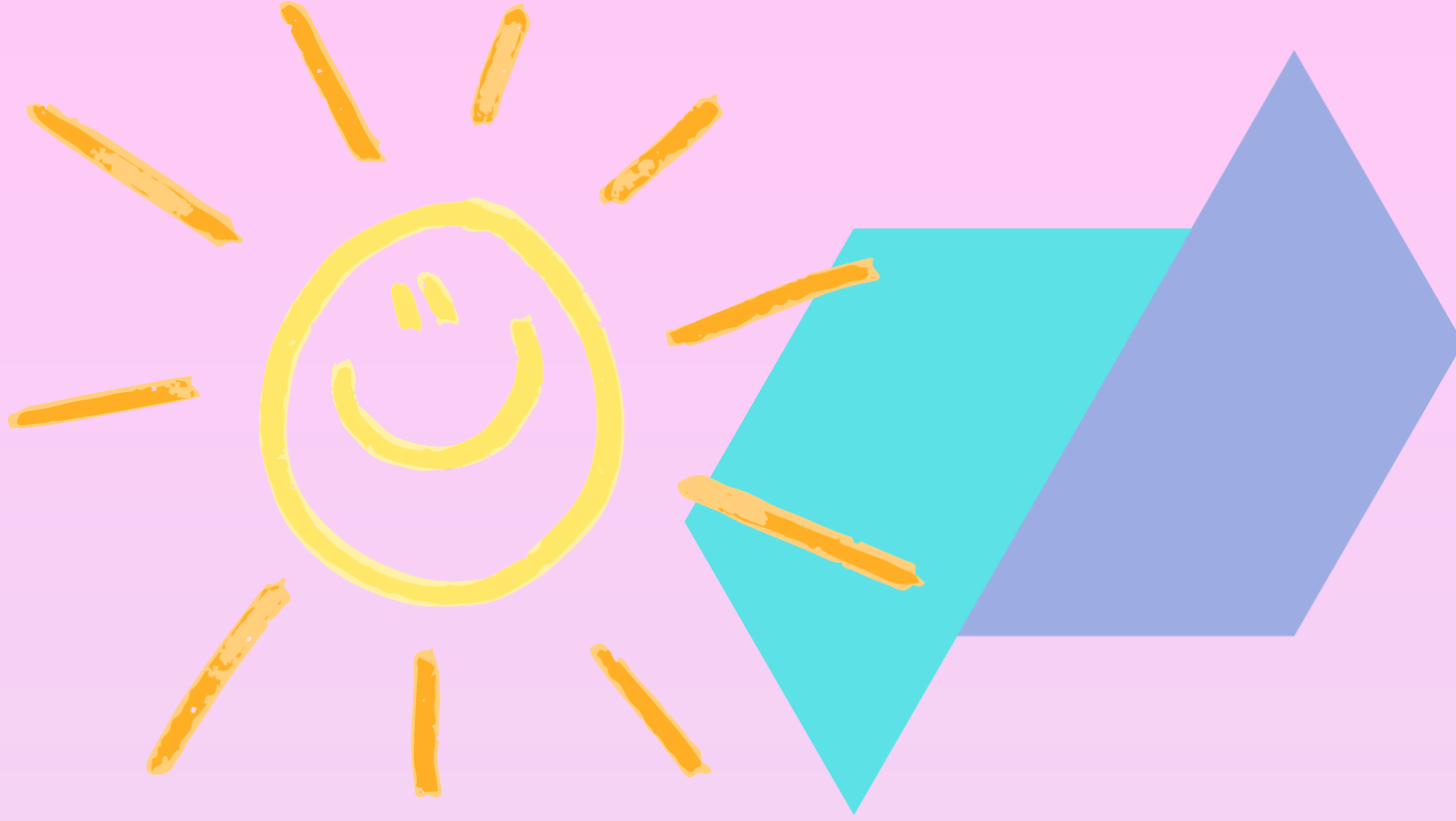
- Empathie → Rücksichtnahme
- Kommunikationsfähigkeit
- Konfliktlösung

Physische Kompetenzen

- Motorik (grob & fein)
- Gesundheit
- Körperbewusstsein

Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

- Umgang mit Stress & Misserfolg
- Frustrationstoleranz
- Anpassungsfähigkeit



2.0 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Inklusion: Vielfalt als Chance

Wir verstehen Bildung als einen ganzheitlichen Prozess, der alle Kinder in ihrer Individualität wahrnimmt und stärkt.

Jedes Kind bringt unterschiedliche Voraussetzungen, Fähigkeiten und Erfahrungen mit, die wir als Bereicherung für das gemeinsame Lernen ansehen.

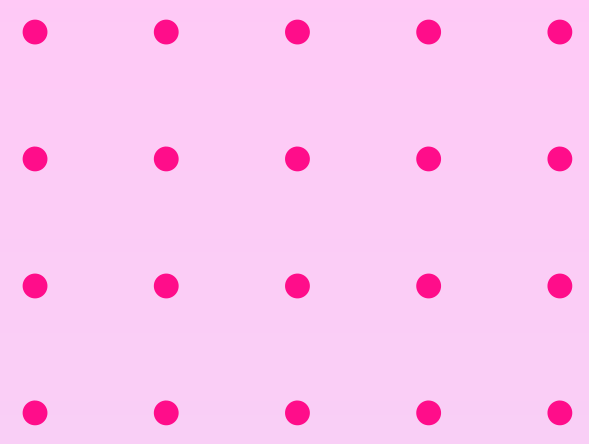
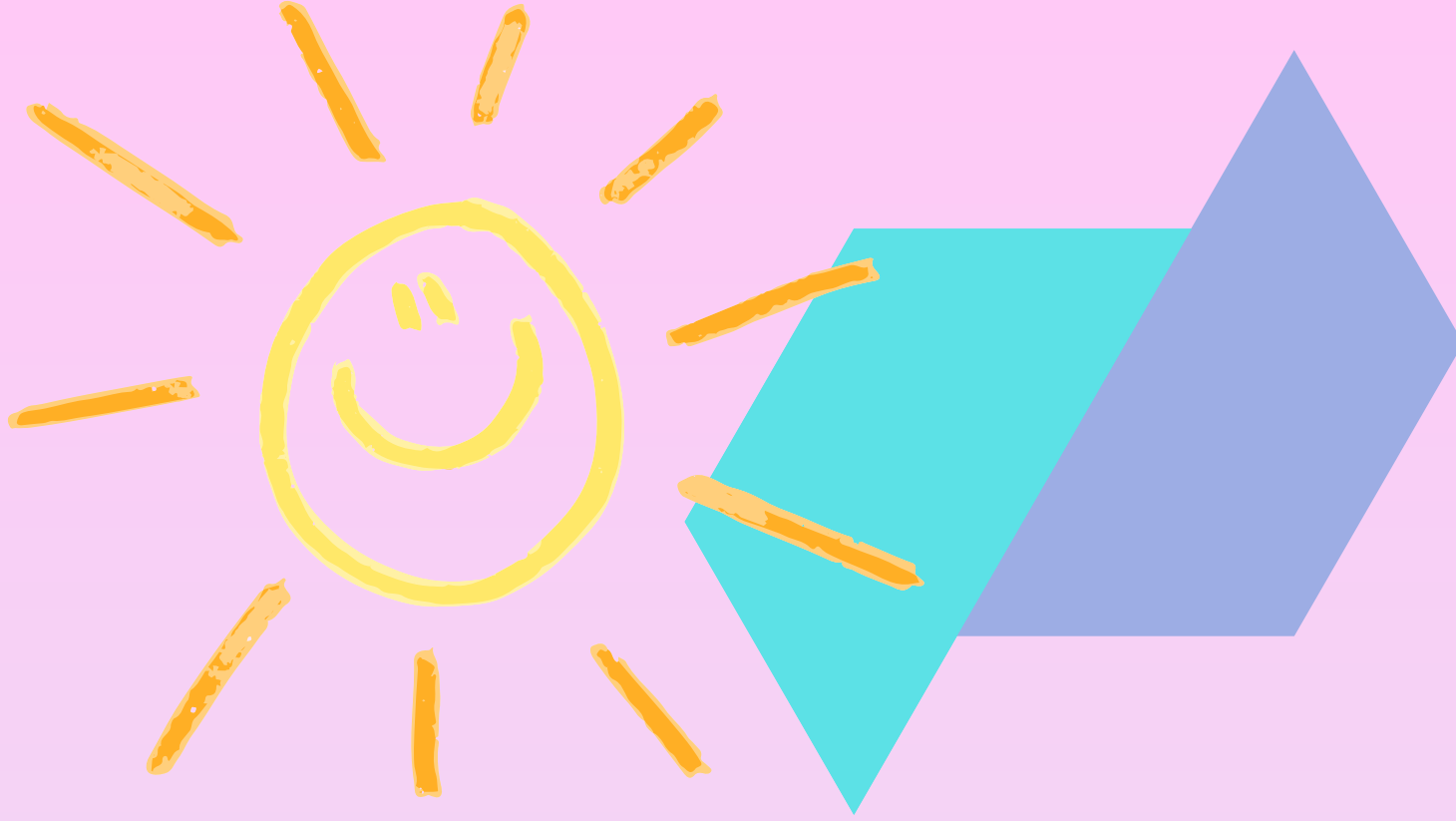
In unserer inklusiven Pädagogik ist Vielfalt selbstverständlich. Unabhängig von Herkunft, Entwicklung, Religion oder Beeinträchtigung ermöglichen wir allen Kindern Teilhabe und fördern sie entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse.

Wir haben eine offene und wertschätzende Haltung gegenüber Inklusion und betreuen regelmäßig Kinder mit besonderem Förderbedarf.

Die Unterstützung erfolgt im Rahmen von Einzelintegrationsmaßnahmen durch den zuständigen Kostenträger.

Nach Bewilligung stellen wir dem Kind eine pädagogische Fachkraft mit festgelegtem Stundenumfang zur Verfügung und entwickeln individuelle, ressourcenorientierte Förderangebote.

Ziel ist ein respektvolles Miteinander, in dem jedes Kind seinen Platz findet und sich frei entfalten kann.



2.0 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

- Wir arbeiten nach dem Situationsansatz.
- Dieser ermöglicht es, jedes Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen, Erfahrungen und Lebenssituationen in den Mittelpunkt zu stellen.

Grundlage unserer Arbeit sind die fünf Dimensionen: Lebensweltorientierung, Bildung, Partizipation, Gleichheit und Differenzierung sowie die Einheit von Inhalt und Form. Ausgangspunkt sind dabei die Lebensrealitäten der Kinder und ihrer Familien.

Im Alltag greifen wir aktuelle Themen, Interessen und sogenannte Schlüsselsituationen der Kinder auf und gestalten daraus Bildungsprozesse. Die Kinder werden aktiv beteiligt, bringen ihre Ideen ein und wirken an Entscheidungen mit. Gleichzeitig sorgen wir für verlässliche Strukturen und Rahmenbedingungen.

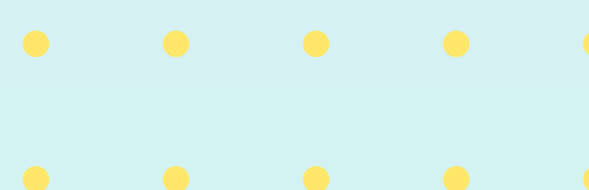
Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe, fördern ihre Selbstständigkeit sowie ihre sozialen Kompetenzen und schaffen vielfältige Lernanlässe durch Spiel, Exploration und gemeinsames Handeln.

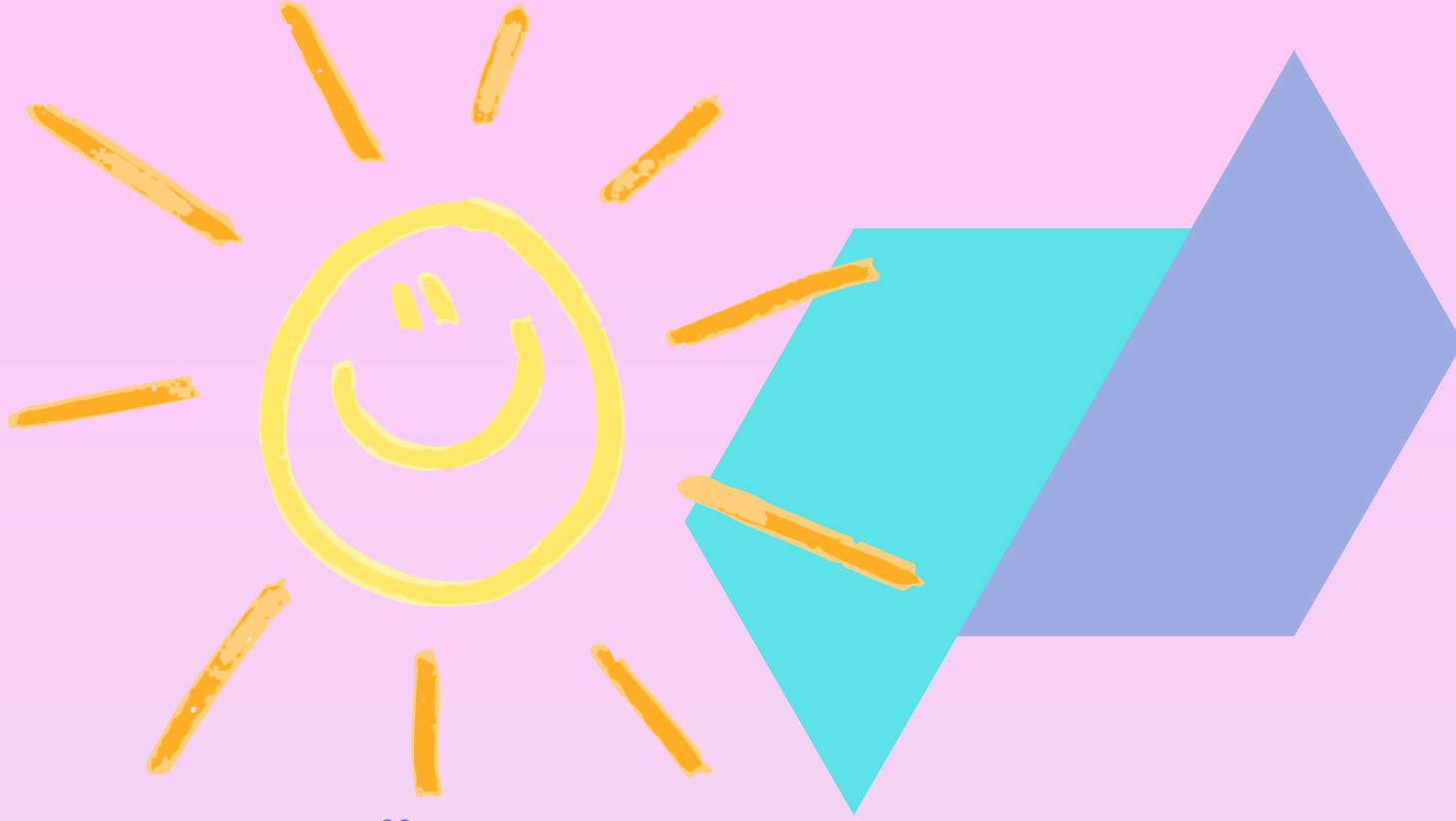
Auch Kinder mit besonderem Förderbedarf werden durch inklusive Angebote und individuelle Unterstützung in die Gemeinschaft eingebunden.

Der Situationsansatz erfordert eine kontinuierliche Reflexion unserer pädagogischen Arbeit sowie eine enge Zusammenarbeit im Team, mit den Eltern und dem Träger.

Unsere Einrichtung versteht sich dabei als lernende Organisation, die sich stetig weiterentwickelt.

Ergänzend orientieren wir uns an Elementen der Pädagogik von Maria Montessori, Fröbel sowie der Natur- und Waldpädagogik.





3.0 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Der Einstieg in unsere Einrichtung beginnt mit dem Anmeldegespräch, bei dem die Eltern unsere pädagogische Arbeit kennenlernen. Durch Schnuppertage erleichtern wir den Kindern den Übergang in den Kindergartenalltag. In der Krippe erfolgt die Eingewöhnung individuell und orientiert sich an den Bedürfnissen des Kindes.

Ziel ist es, eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen und den Übergang in die Betreuung behutsam zu gestalten. Ein weiterer wichtiger Übergang ist der jährliche Wechsel der Projektgruppen.

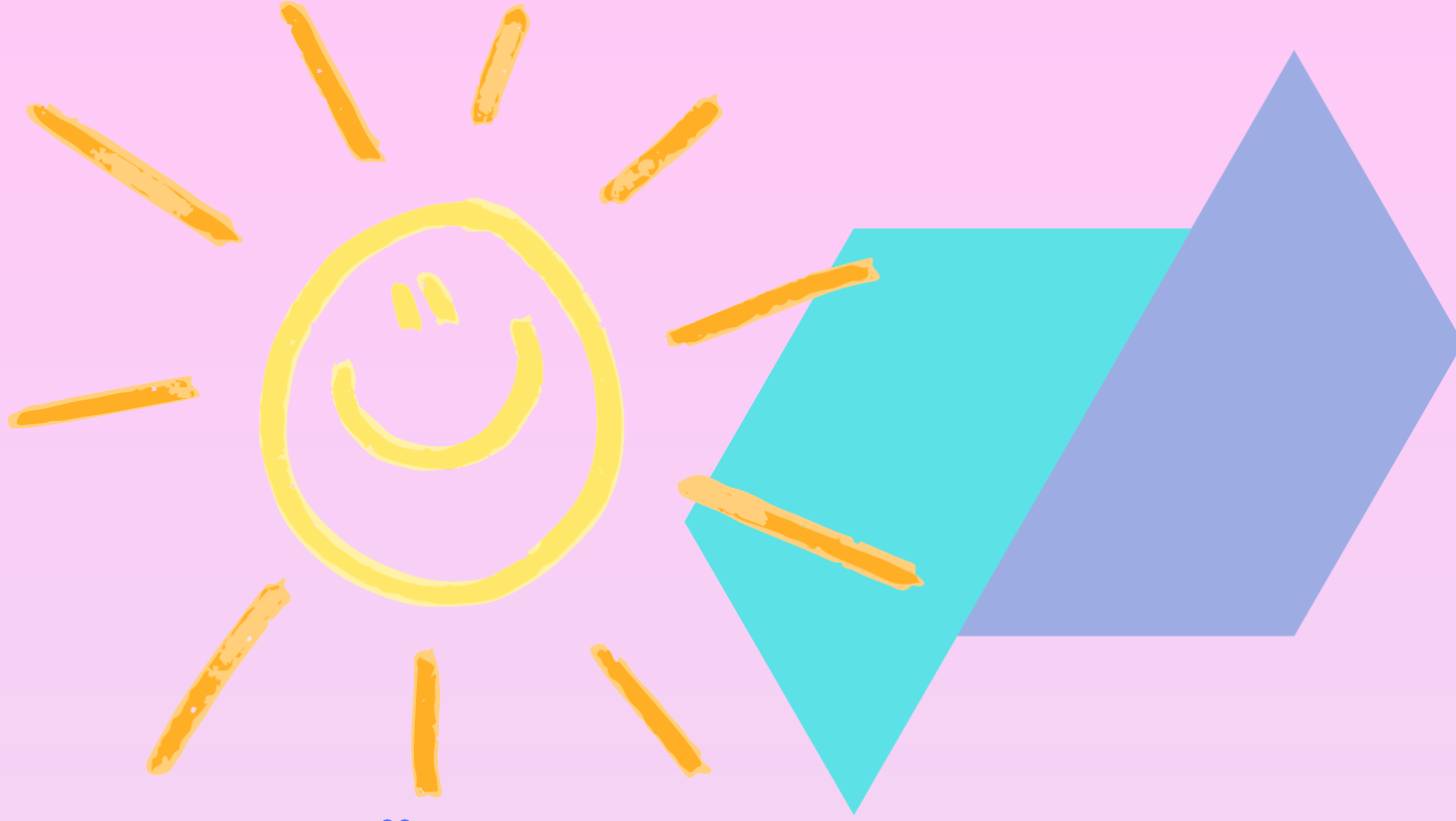
Die Kinder entwickeln sich von den Minis, über die Midis bis hin zu den Maxis weiter und erleben dabei altersentsprechende Angebote und steigende Anforderungen. Besonders im letzten Kindergartenjahr sammeln sie vielfältige Erfahrungen, die sie auf den Übergang in die Schule vorbereiten.

3.1.1 Eingewöhnung in der Krippe

Für Eltern und Kinder ist es meist die erste Trennung, wenn die Kinder eine Kinderkrippe besuchen. Diese Entscheidung ist mit Unsicherheit verbunden. Deshalb ist es unser Anliegen, die Eingewöhnungsphase so sanft wie möglich zu gestalten. Wie in der Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans beschrieben, möchten wir nicht nur die physischen Grundbedürfnisse, sondern wie von den amerikanischen Motivationsforschern Ryan und Deci die psychischen Grundbedürfnisse bestmöglich befriedigen. Die soziale Eingebundenheit in die Gruppe und eine gute Beziehung zum pädagogischen Personal spielt für uns eine prägnante Rolle. Autonomieerleben und die damit verbundene freie Bestimmung des eigenen Handelns trotz der strukturierten Abläufe ist ein Balanceakt, den wir im täglichen Ablauf Platz einräumen.

„Das Berliner Eingewöhnungsmodell, auch Eingewöhnungsmodell nach infans (Institut für angewandte Sozialisationsforschung/Frühe Kindheit e.V.) genannt, stützt sich überwiegend auf die Bindungstheorie von John Bowlby. Der Schwerpunkt liegt darauf, die Bindung des Kindes an seine Eltern zu beachten sowie die Tatsache, dass jedes Kind sich unterschiedlich schnell und unterschiedlich fest bindet. Um das Kind vor Schaden zu bewahren, wird die Eingewöhnung individuell an die Bedürfnisse des Kindes angepasst und läuft in verschiedenen Stufen ab. Das Kind wird nur langsam vom betreuenden Elternteil getrennt und gleichermaßen an den Erzieher/die Erzieherin als Bezugsperson herangeführt.“¹

1 (<http://rubbelbatz.de/>, 2020)



3.0 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

Notwendig für eine gut verlaufende Eingewöhnungsphase ist:

- die telefonische Erreichbarkeit und zeitnahes Abholen im Bedarfsfall

Wir versuchen durch die Eingewöhnung dem Kind einen sanften Einstieg in die Krippe zu ermöglichen. Das Kind soll Vertrauen aufbauen, um sich sicher und wohl zu fühlen.

Die schrittweise Erhöhung der Trennungszeiten wird zwischen dem Personal und den Eltern abgesprochen und es erfolgt täglich eine Rückmeldung, wie die Eingewöhnung verlaufen ist.

Die Eingewöhnung ist erst beendet, wenn das Kind das pädagogische Personal als Vertrauensperson akzeptiert hat und sich trösten lässt.

3.1.2 Eingewöhnung in den Kindergarten

Beginnt ein Kind direkt aus dem Elternhaus in unserer Einrichtung, gestalten wir den Übergang behutsam.

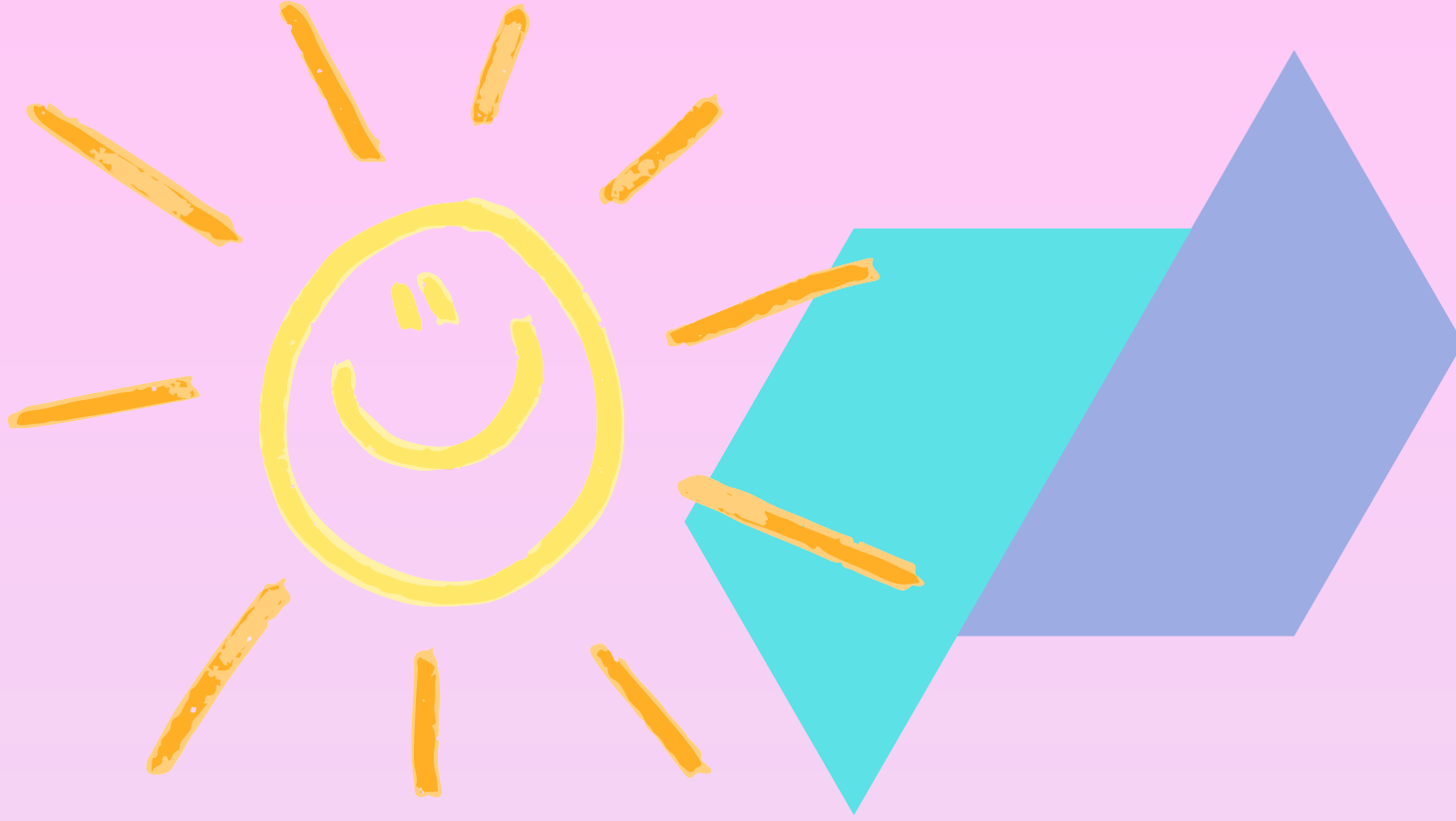
Ein Schnuppertag mit begleitendem Elternteil ermöglicht dem Kind ein erstes Kennenlernen der Gruppe und des Alltags.

Im Anschluss wird die Betreuungszeit schrittweise erhöht.

Das Kind wird dabei sensibel an Abläufe, Regeln und Spielmöglichkeiten herangeführt und individuell begleitet.

Die Eingewöhnung erfolgt stets orientiert an den Bedürfnissen des Kindes und kann unterschiedlich verlaufen.

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern sowie deren telefonische Erreichbarkeit sind dabei wichtige Voraussetzungen.



3.0 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.2 Interne Übergänge

3.2.1 Interne Übergänge Krippe – Kleinkindgruppe – Kindergarten

Durch die enge Zusammenarbeit zwischen Krippe und Kindergarten wird der Übergang für die Kinder bewusst gestaltet. Gemeinsame Feste sowie gegenseitige Besuche ermöglichen ein frühzeitiges Kennenlernen von Kindern und pädagogischem Personal. Im letzten Monat der Krippenzeit finden gezielte Besuche in der zukünftigen Kindergartengruppe statt.

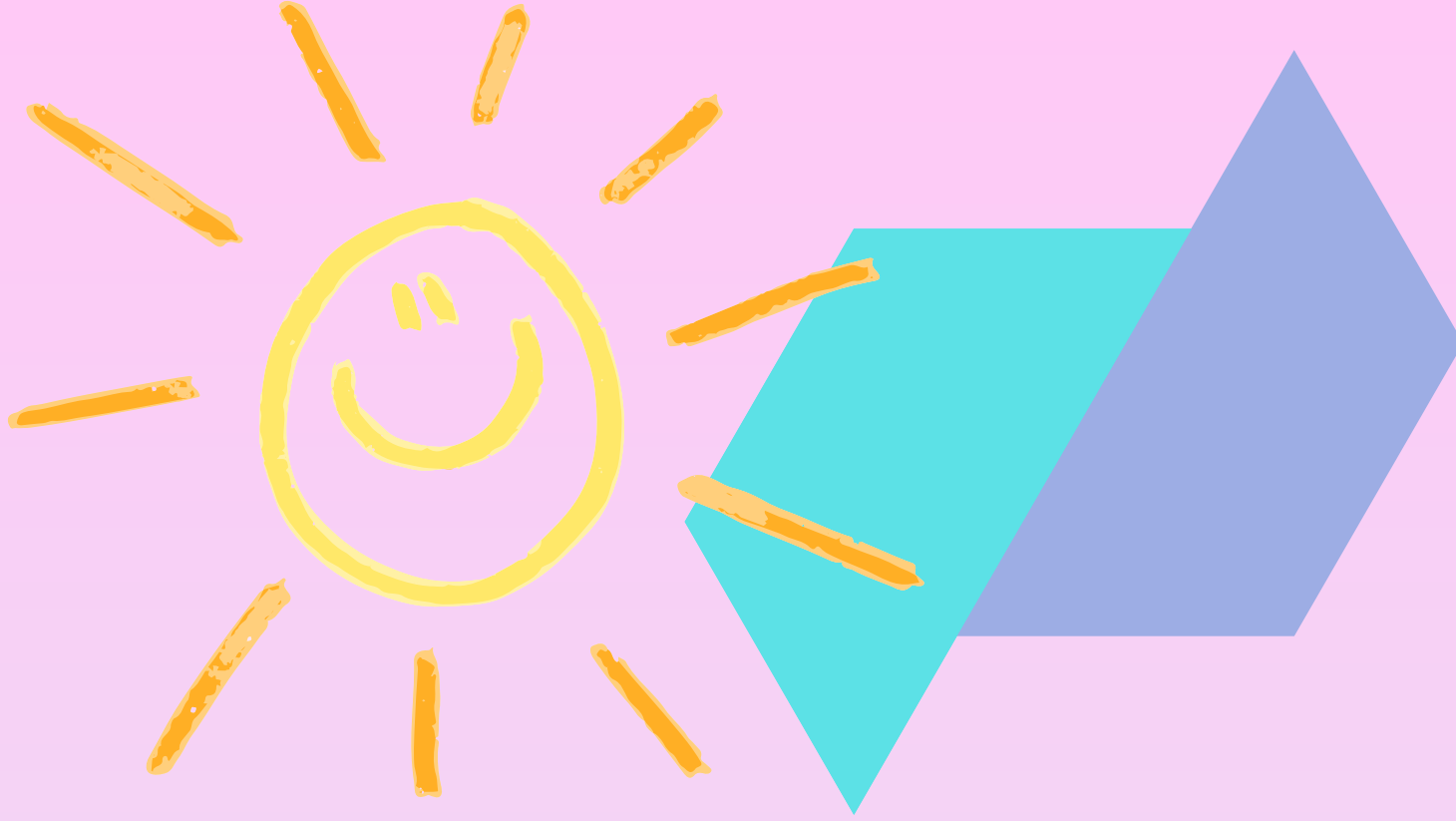
Ergänzend wird ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern geführt, an dem auch die künftige Gruppenleitung teilnimmt, um den Entwicklungsstand zu besprechen und offene Fragen zu klären. Vor dem Wechsel besucht das Kind die neue Gruppe an mehreren Vormittagen stundenweise. Der Übergang wird durch eine Abschiedsfeier begleitet, bei der vertraute Kinder den Wechsel unterstützen. Der Zeitpunkt des Übergangs wird individuell nach Entwicklungsstand des Kindes sowie organisatorischen Rahmenbedingungen festgelegt und erfolgt in der Regel ab einem Alter von etwa 2,5 Jahren in die Kleinkindgruppe.

Im Midi-Alter erfolgt dann der Wechsel in die Kindergartengruppe im Obergeschoss.

3.2.2 Interne Übergänge Kindergarten – Hort

Durch gruppenübergreifendes Personal, gemeinsame Waldtage in den Ferien, Feste und Aktionen kennen die Kinder das Hortpersonal.

An den ersten Schultagen werden die Kinder vom Personal an der Bushaltestelle abgeholt und auf dem Schulweg begleitet und beobachtet. Der Hort befindet sich im ehemaligen Pfarrhaus in der Hauptstrasse 25.



3.0 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.3 Der Übergang in die Schule

Übergänge sind bedeutende Entwicklungsschritte im Bildungsverlauf eines Kindes und werden in unserer Einrichtung bewusst und pädagogisch begleitet.

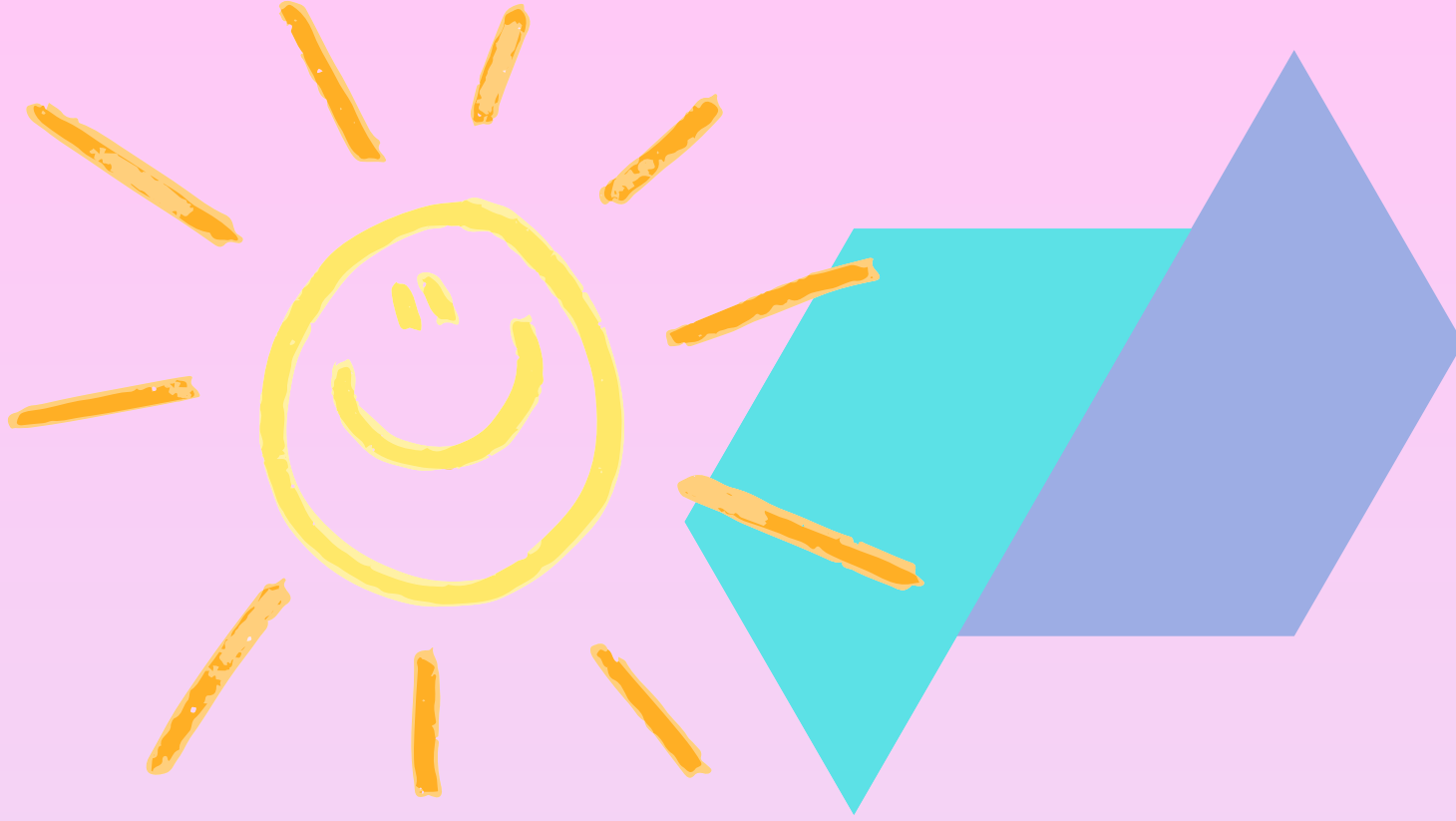
In Kooperation mit der Grundschule Ebelsbach und den Einrichtungen des Schulverbandes gestalten wir im Rahmen des Programms „Soft-Step“ einen Kooperationskalender für das letzte Kindergartenjahr. Gemeinsame Aktionen wie Besuche in der Schule, Feste oder Ausflüge ermöglichen den Kindern ein frühzeitiges Kennenlernen der neuen Umgebung.

Zudem besuchen Lehrkräfte den Kindergarten, um die Kinder bereits vor der Einschulung kennenzulernen. Das letzte Kindergartenjahr ist geprägt von gezielten, aber spielerischen Vorbereitungsangeboten. Im Bereich Sprache fördern wir durch tägliche Einheiten das phonologische Bewusstsein, beispielsweise durch Reime, Silbenklatschen und Hörübungen.

Mathematische Grunderfahrungen sammeln die Kinder spielerisch, etwa im Projekt „Zahlenland“. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf ganzheitlichem Lernen mit Freude und Bewegung, um eine „Verschulung“ des Kindergartens zu vermeiden. Gemeinsame Erlebnisse wie Ausflüge und das Übernachtungsfest stärken die Gemeinschaft der Vorschulkinder und bilden einen emotionalen Abschluss der Kindergartenzeit.

Schulfähigkeit umfasst weit mehr als kognitive Fähigkeiten. Auch Selbstständigkeit, soziale Kompetenzen, der Umgang mit Materialien sowie die Bewältigung des Schulweges sind wichtige Voraussetzungen. Wir bereiten Kinder und Eltern durch gezielte Angebote wie Projekte, Ausflüge, Verkehrserziehung, das „Trau-Dich“-Programm sowie regelmäßige Elterngespräche auf diesen Übergang vor. Sollte sich zeigen, dass ein Kind noch nicht ausreichend auf die Anforderungen vorbereitet ist, suchen wir frühzeitig das Gespräch mit den Eltern.

Gemeinsam werden individuelle Unterstützungsmöglichkeiten besprochen. In Einzelfällen kann ein weiteres Kindergartenjahr sinnvoll sein, insbesondere bei sogenannten Korridorkindern. Grundlage unseres Handelns ist dabei stets eine offene, wertschätzende Zusammenarbeit mit allen Beteiligten.



4.0 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

In unserem Kindergarten arbeiten wir nach einem teiloffenen Konzept. Die Kinder sind einer festen Stammgruppe zugeordnet, die ihnen Sicherheit, Orientierung und feste Bezugspersonen bietet.

Während der Freispielzeit können die Kinder gruppenübergreifend spielen. So entstehen vielfältige Begegnungen, beispielsweise in der Turnhalle, in der Mensa oder im Intensivraum. Auch im Garten erleben die Kinder gemeinsames Spiel über die Gruppengrenzen hinaus.

Nach dem Mittagessen finden regelmäßig altershomogene Projektgruppen statt.

Die Kinderkrippe arbeitet überwiegend im Stammgruppensystem, um den Bedürfnissen der jüngeren Kinder nach Sicherheit und Geborgenheit gerecht zu werden. Kontakte zwischen Krippe und Kindergarten werden durch gemeinsame Essens- und Gartenzeiten gestärkt.

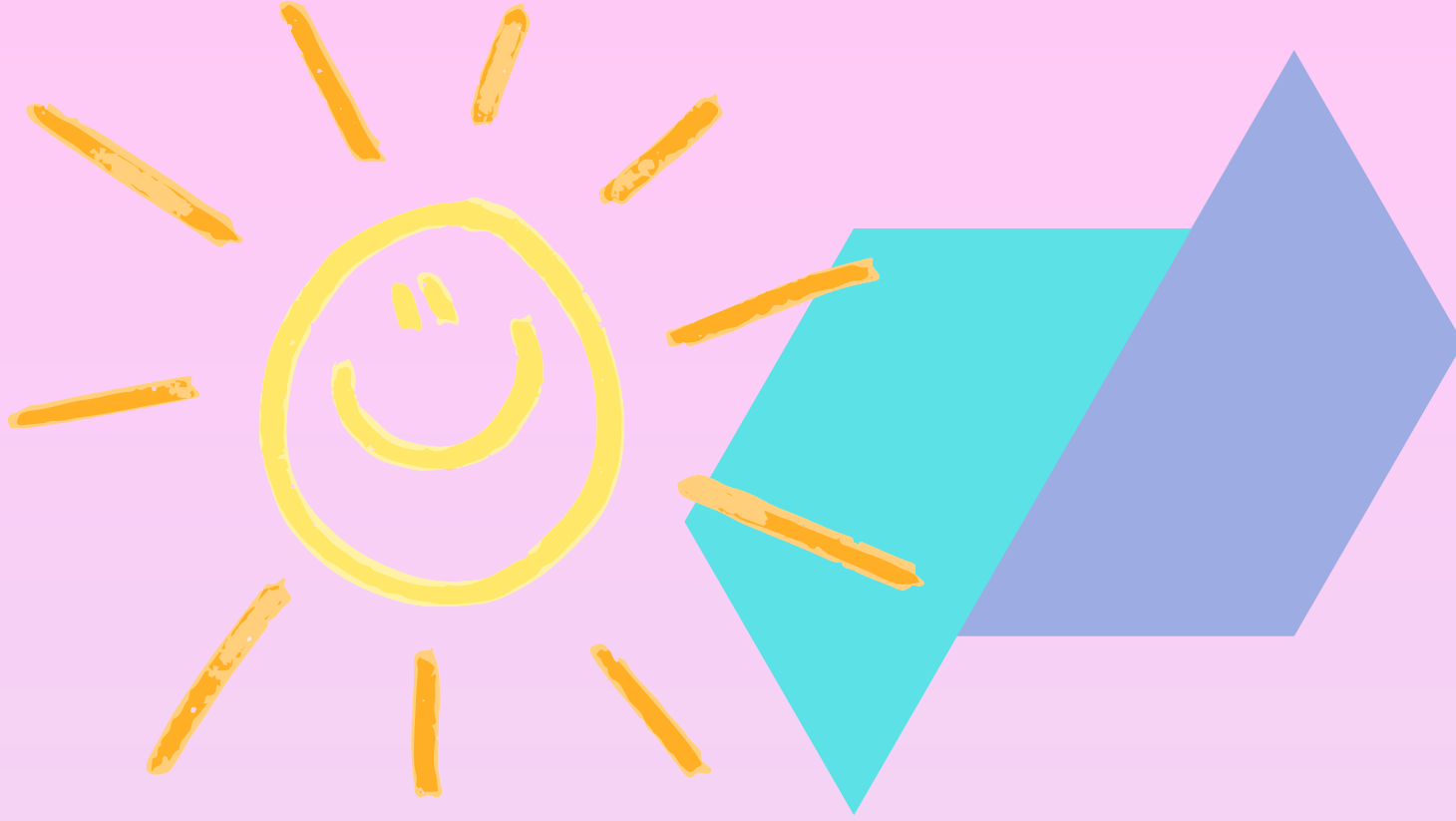
Übersicht über die Gruppen:

Die Waldwichtel sind unsere Krippengruppe für die Kleinsten ab etwa einem Jahr. Hier stehen Geborgenheit, Bindungsaufbau und eine individuelle Begleitung im Vordergrund.

Die Bärenhöhle ist unsere Kleinkindgruppe. Sie bietet einen geschützten Rahmen für jüngere Kinder und unterstützt sie in ihrer wachsenden Selbstständigkeit.

Im Eulennest werden die älteren Kindergartenkinder (Midis und Maxis) betreut. Hier liegt der Schwerpunkt auf der Weiterentwicklung sozialer Kompetenzen sowie der Vorbereitung auf die Schule.

In allen Gruppen erleben die Kinder Gemeinschaft, werden individuell begleitet und erhalten vielfältige Lernmöglichkeiten – sowohl innerhalb der Gruppe als auch durch gruppenübergreifende Angebote.



4.0 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.2 Projektarbeit

Unsere Kinder nehmen an altersspezifischen Förderangeboten teil, die auf ihre Entwicklungsstufe abgestimmt sind:

- **Minis (3–4 Jahre)** - Donnerstag 13-14 Uhr

Wöchentliches Angebot mit der Handpuppe „Rabe Rudi“ zur Förderung der Basiskompetenzen

- **Midis (4–5 Jahre)** - Dienstag 13-15 Uhr

Altersgerechte Projekte und Angebote, u. a. Sprechzeichen, zur ganzheitlichen Förderung

- **Maxis (5–6 Jahre)** - Montag 13-15 Uhr

Regelmäßiges Sprachtraining sowie mathematische Förderung im Rahmen von Projektangeboten

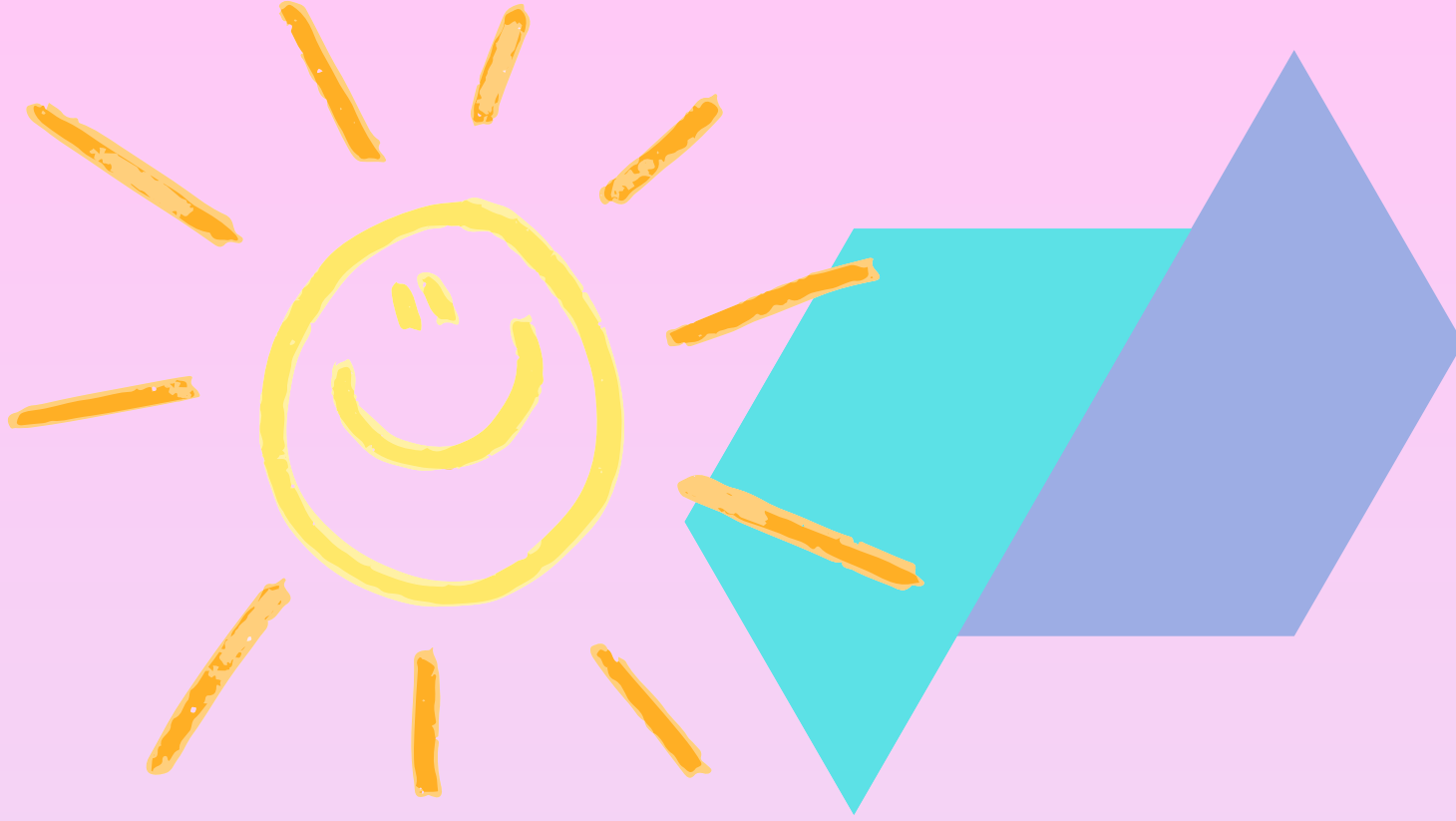
Ziel ist es, die Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand individuell zu fördern und auf die nächsten Bildungsschritte vorzubereiten.

Waldtag:

Die Midis und Maxis erleben einmal wöchentlich am Mittwochvormittag einen Waldtag.

Nach der Brotzeit im Kindergarten machen sich die Kinder gemeinsam auf den Weg in den Wald. Im Sinne der Waldpädagogik sammeln die Kinder dort vielfältige Naturerfahrungen und lernen ihre Umwelt ganzheitlich kennen. Sie bewegen sich in einem festgelegten Bereich, bauen und gestalten mit Naturmaterialien, erforschen die Tier- und Pflanzenwelt und erleben die Natur mit allen Sinnen.

Der Wald bietet dabei einen besonderen Lernraum, der Kreativität, Selbstständigkeit, Motorik und soziale Kompetenzen gleichermaßen fördert. Bis spätestens 12:30 Uhr kehren die Kinder zum gemeinsamen Mittagessen in den Kindergarten zurück.



4.0 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

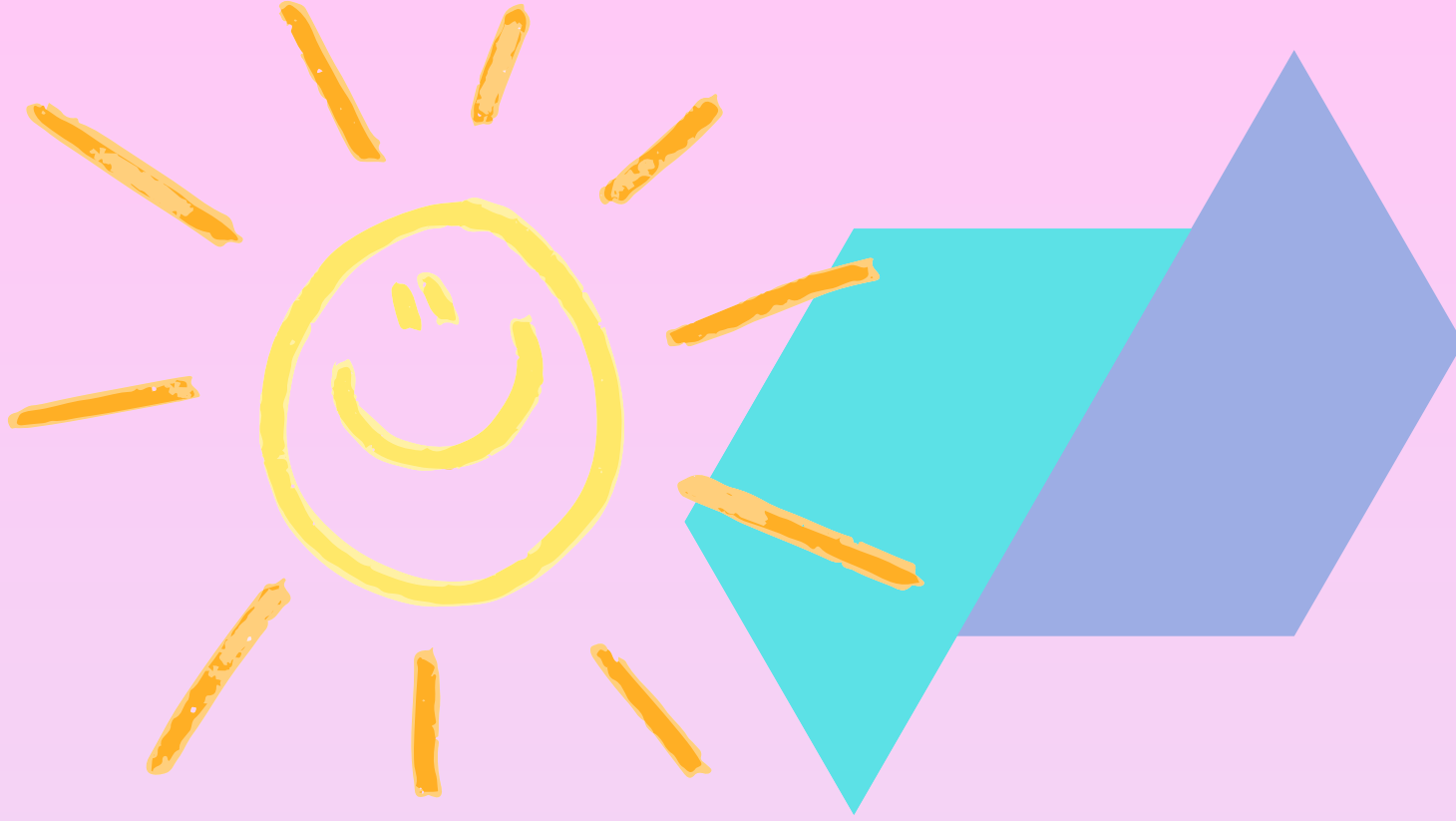
4.1.3 Teamvorstellung – Arbeits- und Gruppenorganisation



Stephanie Berninger,

Kindergarten- und Hortleitung
Erzieherin,

Fachwirtin Erziehungswesen,
Kauffrau für
Bürokommunikation



4.0 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.3 Teamvorstellung – Arbeits- und Gruppenorganisation

Eulennestteam



Antonia Gering
Erzieherin

Kerstin Schmid
Erzieherin,
Gruppenleitung

Christina Hohner
Kinderpflegerin

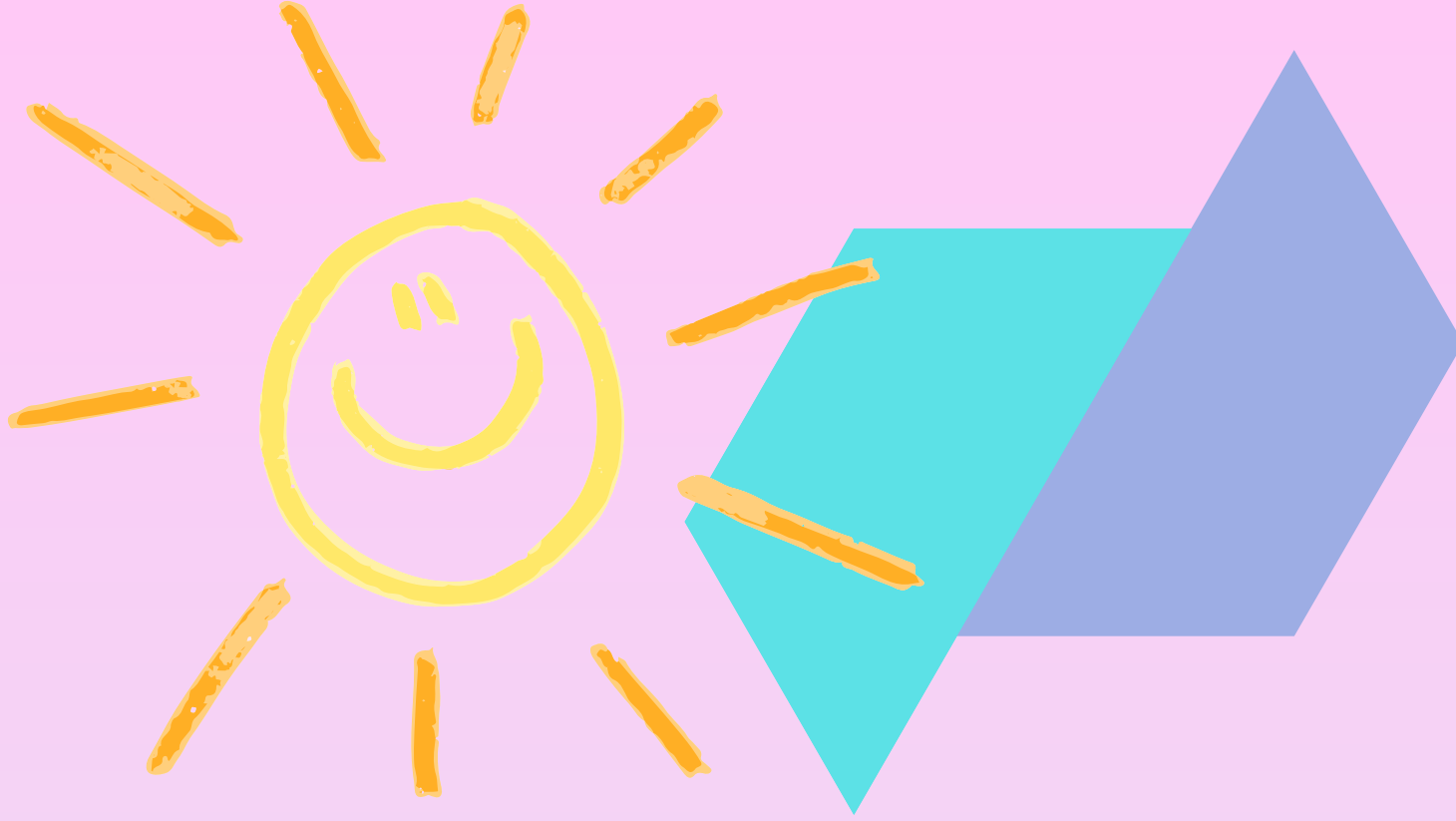
Bärenhöhlenteam



Marina Schreiner
Erzieherin
Stellver. Kiga-Leitung

Christina Schöppl
Erzieherin,
Gruppenleitung

Klarissa Then
Kinderpflegerin



4.0 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.3 Teamvorstellung – Arbeits- und Gruppenorganisation

Waldwichtel



Jasmin Fösel
Ergänzungskraft

Laura Merkel
Erzieherin,
Gruppenleitung



Andrea Ullrich
Hauswirtschaftliche Kraft

Martina Kneuer

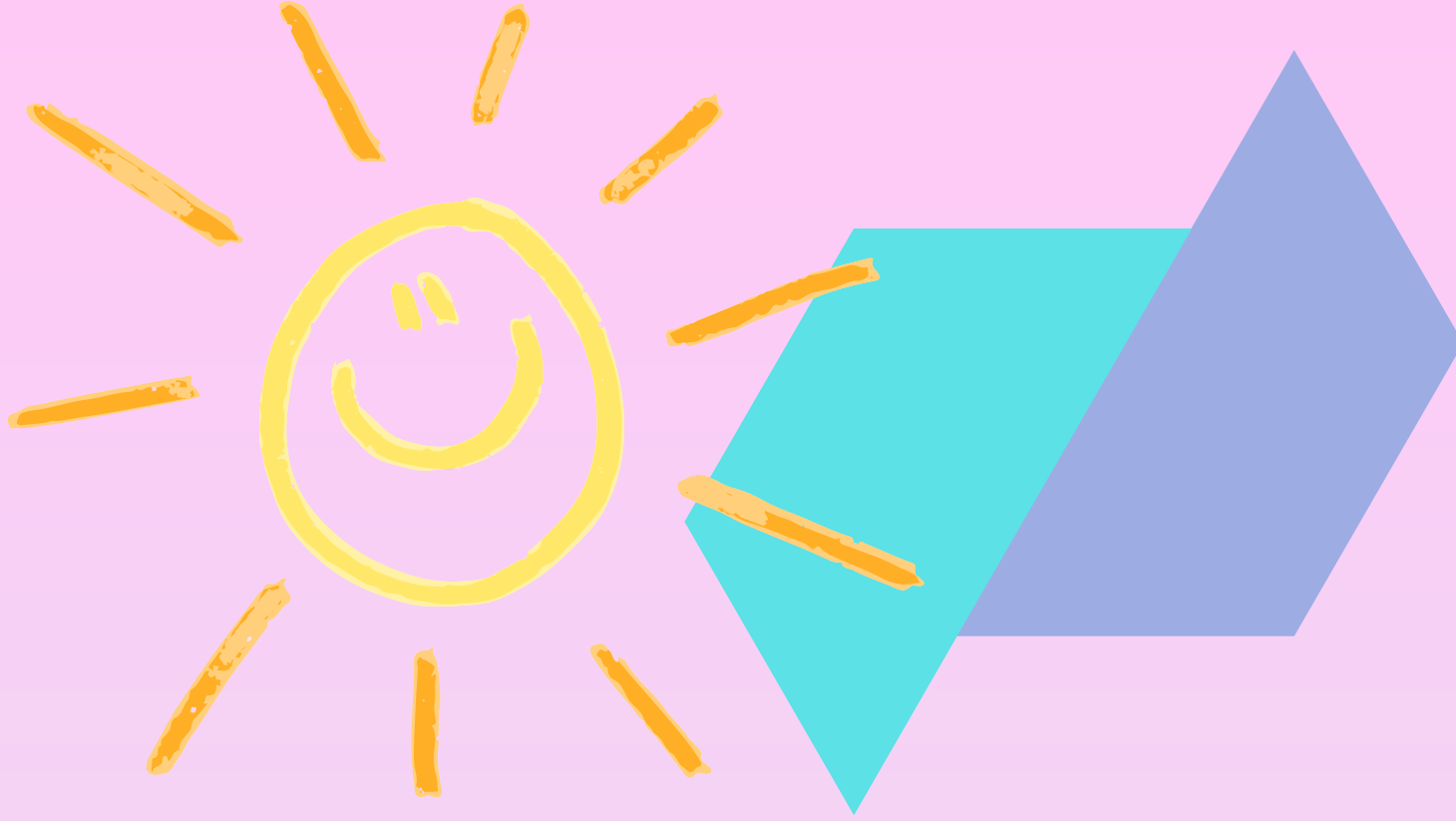


**Erzieherin,
Gruppenleitung Füchse Hort -
begleitet den Waldtag am Mittwoch**



Anja Bernhard
Hauswirtschaftliche Kraft

Unser Personal wechselt bei Bedarf die Gruppe um ausreichend personelle Besetzung gewährleisten zu können.



4.0 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.4 Räume und ihre Bildungsaufgabe

Durch das Gartentor gelangt man in den schönen Garten mit altem Baumbestand.

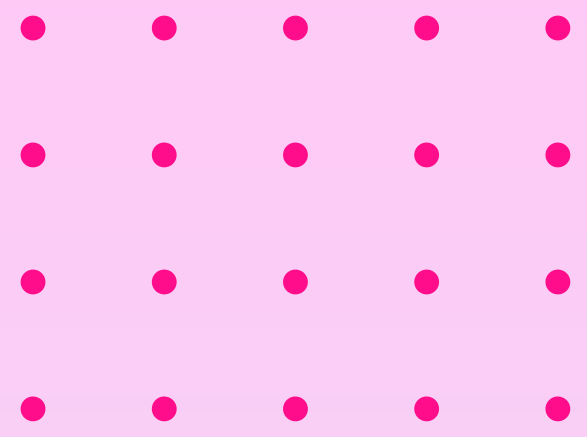
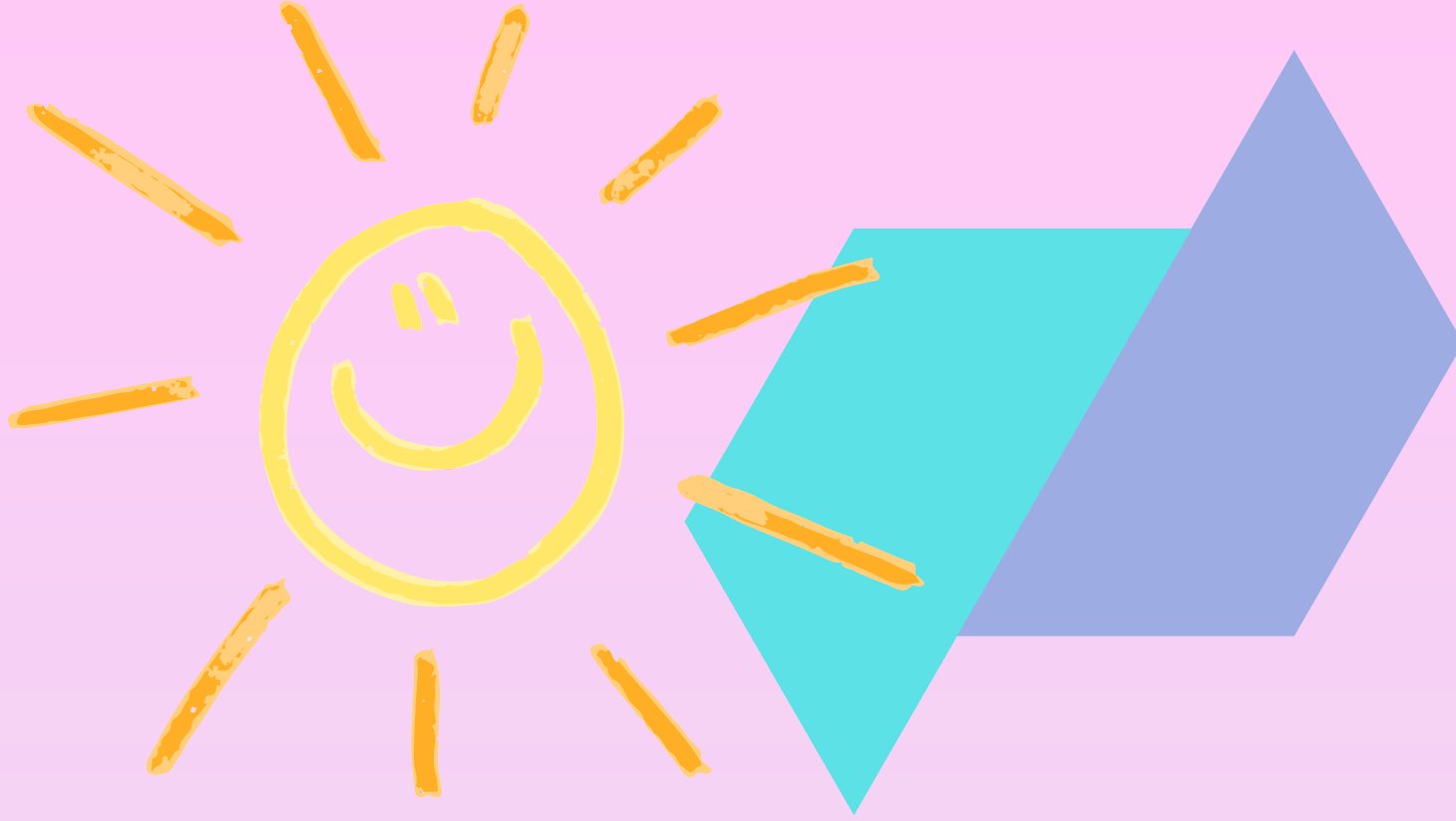
Die große Sandsteintreppe bietet dabei einen einladenden Empfang. Im Gebäude angekommen, erhalten Eltern und Gäste wichtige Informationen über einen digitalen Bildschirm.

Angelehnt an die Reggio-Pädagogik gilt das Prinzip „Der Raum ist der zweite Erzieher“. Die Umgebung wirkt sich aktiv auf das Lernen der Kinder ein – genauso wie die Fachkraft.

Ein Raum soll einladen und Impulse geben und dabei die Selbstständigkeit und Neugier wecken. Spielmaterialien sollen sichtbar und erreichbar sein, klare Bereiche sollen Struktur und Orientierung bieten. Die Farbwahl der Möbel und Einbauten, der Bodenbeläge und die Wandfarbe soll ruhig sein und keine Reizüberflutung für Kinder darstellen.

Natürliche Materialien fördern die Atmosphäre und bringen Wohlbefinden.

„Nicht wir erklären die Welt – der Raum hilft dem Kind, sie selbst zu entdecken“



4.0 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.4 Räume und ihre Bildungsaufgabe

Gruppenraum Bärenhöhle – Kleinkindgruppe

Dieser Raum liegt im Erdgeschoss, rechter Hand vom Foyer.

Durch Umstrukturierungen entstand im neu sanierten Gebäude eine Kleinkindgruppe, in der Kinder im Alter von 2,5 bis max. 4,11 Jahren betreut werden.

Kinder in diesem Alter befinden sich in einer sehr sensiblen Entwicklungsphase, daher möchten wir ihnen Sicherheit und eine ruhige Spielumgebung bieten.

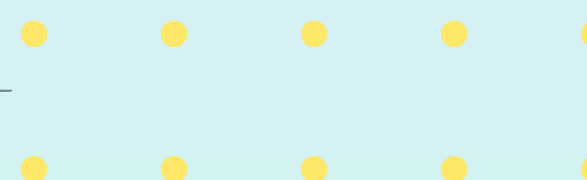
Die pädagogischen Angebote werden gezielt auf die Förderung von Sprache, Motorik und sozial- emotionalen Kompetenzen abgestimmt. Die Spielmaterialien und Möbel sind kindgerecht auf diese Altersgruppe abgestimmt.

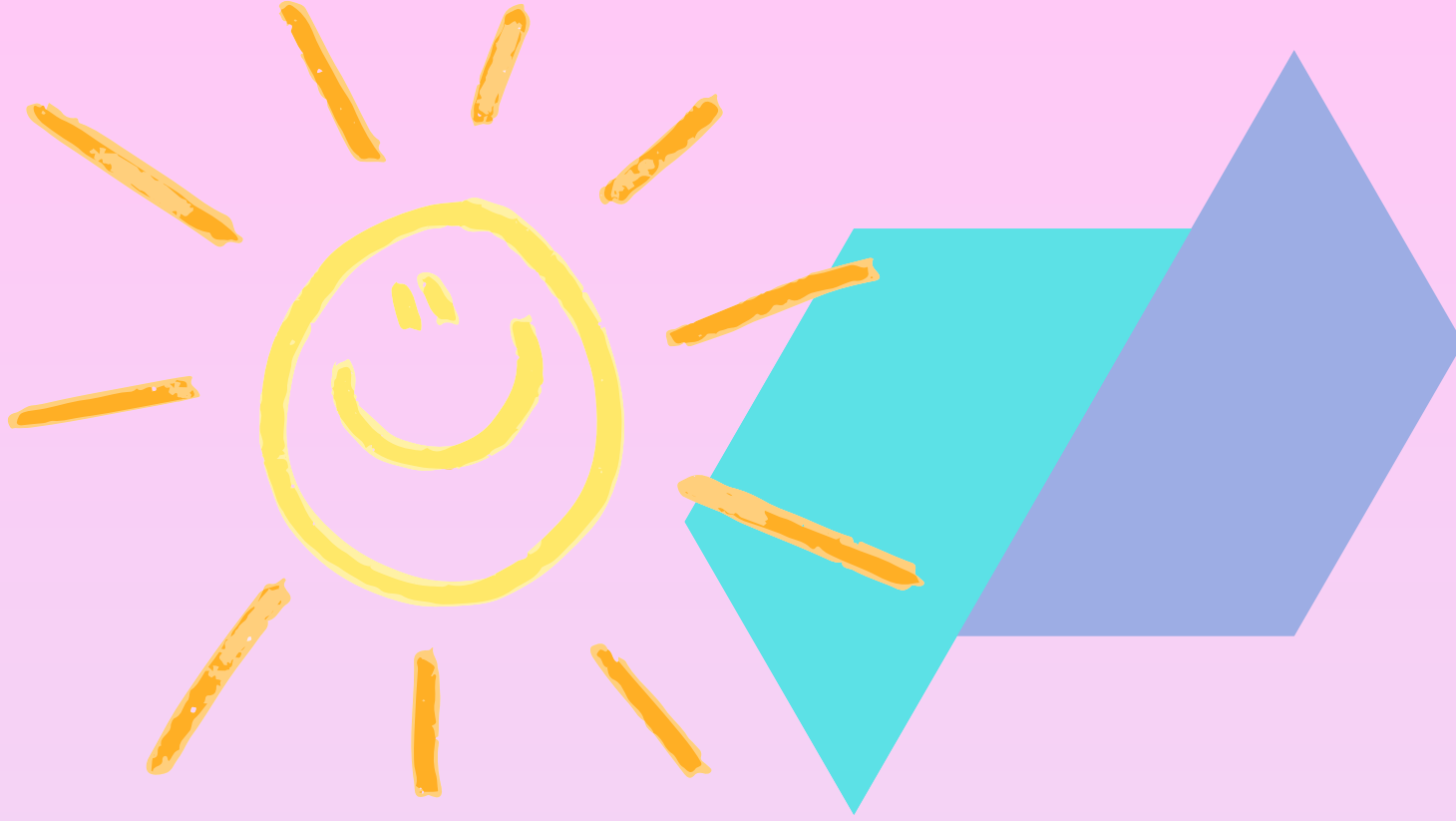
Der Treffpunkt unter dem Baum bietet Platz für Kinderkonferenzen, Vorlesen oder zum Sammeln. Die Puppenwohnung ist ein zentraler Bildungsbereich in der frühen Kindheit.

Sie verbindet emotionales Lernen, Sprache, soziale Entwicklung und Fantasie auf natürliche Weise und bietet einen geschützten Raum, um ihre Lebenswelt spielerisch zu begreifen.

Tische zum Spielen und Puzzeln bieten die Förderung von Konzentration, Feinmotorik, kognitiven Fähigkeiten und ruhigem und strukturiertem Lernen.

Am Tisch entstehen Interaktionen durch das gemeinsame Spiel und das Einhalten von Regeln. Sie ergänzen bewegungsreiche Angebote und schaffen eine ausgewogene Lernumgebung. Dort können die Kinder im Sitzen oder Stehen unsere Montessori-Tablets arbeiten. Die Bauecke fördert Fein- und Grobmotorik, mathematisches Grundverständnis sowie Problemlösekompetenz. Kinder erkennen Ursache und Wirkung, entwickeln Strategien und probieren diese aus. Kreativität und Fantasie werden durch das Bauen und Kombinieren verschiedener Materialien angeregt. Zudem stärkt die Bauecke soziale Kompetenzen, da Absprachen getroffen, Konflikte gelöst und Kooperationen eingegangen werden. Auch Aufmerksamkeit, Ausdauer, Frustrationstoleranz und sprachliche Fähigkeiten werden gefördert.





4.0 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.4 Räume und ihre Bildungsaufgabe

Intensivraum – Künstlerwerkstatt

Direkt an der Bärenhöhle angrenzend und vom Gang erreichbar ist unsere Künstlerwerkstatt. Dieser Raum bietet den Kindern die Möglichkeit mit Farben, Formen und Materialien zu experimentieren.

Kinder erleben Materialien mit allen Sinnen, fühlen verschiedene Oberflächen, beobachten Farbverläufe und stärken durch künstlerisches Arbeiten ihre Motorik, Kreativität und ihre kognitiven Fähigkeiten.

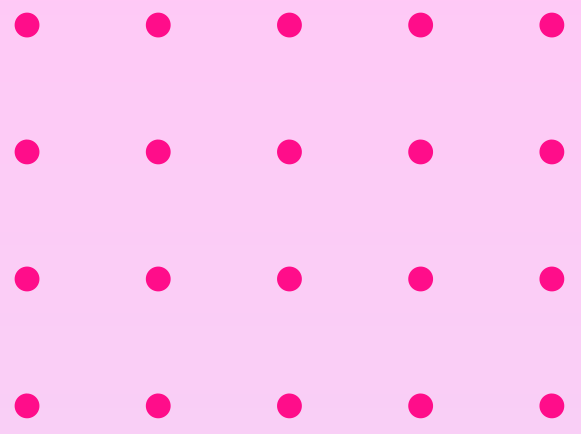
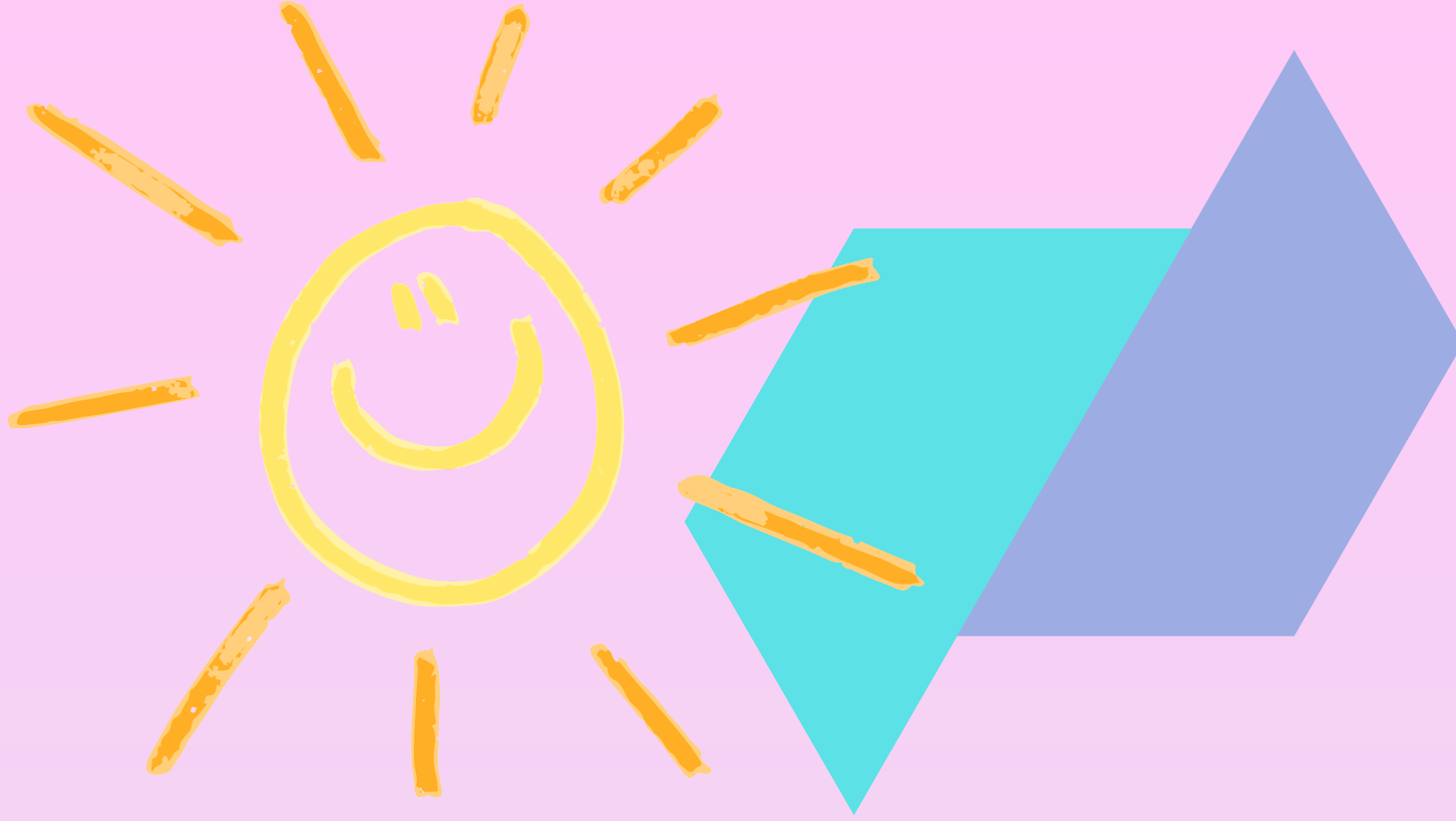
Durch das Schneiden, Kleben, Malen und Kneten wird die Feinmotorik verbessert und es ist ein ruhiges und fokussiertes Arbeiten möglich.

Beim Arbeiten in Kleingruppen oder in Einzelarbeit ist es dem Personal möglich, die Kinder genau zu beobachten und Förderziele zu setzen.

In diesem Raum sollen die Kinder Zugang zu vielen unterschiedlichen Materialien haben und Freude am Gestalten entwickeln.

Sanitärraum

Die Toilettenanlage im Erdgeschoss bietet neben den kindgerechten Toiletten mit Klingeln um das pädagogische Personal zu rufen, einem Wellenwaschbecken, das in unterschiedlichen Höhen das Händewaschen erleichtert und einen Wickeltisch.



4.0 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.4 Räume und ihre Bildungsaufgabe

Garderobe Bärenhöhle

Selbst die Garderobe ist ein bedeutender Bildungsbereich in der Kita.

Jedes Kind hat dort seinen Schrank, indem Mütze, Wechselkleidung, Outdoorkleidung und Schuhe ihren Platz finden.

Dabei lernen die Kinder Ordnung zu halten, sich selbstständig an- und auszuziehen und den Umgang mit Verschlüssen. Natürlich bietet das Personal die Hilfe an, jedoch ist selbst da Bildung inbegriffen, da sie Geduld haben müssen, bis sie an der Reihe sind, Rücksicht nehmen sollen und das Abwarten lernen.

Mathematische Bildung in Form von Reihenfolgen erkennen und sprachliche Bildung durch Gespräche welche Kleidung heute nötig ist, all dies passiert in den Garderoben – dem Platz, an dem der Kita-Tag für das Kind beginnt und endet.

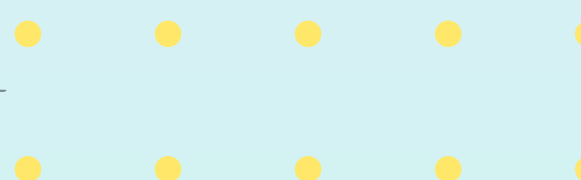
Mensa

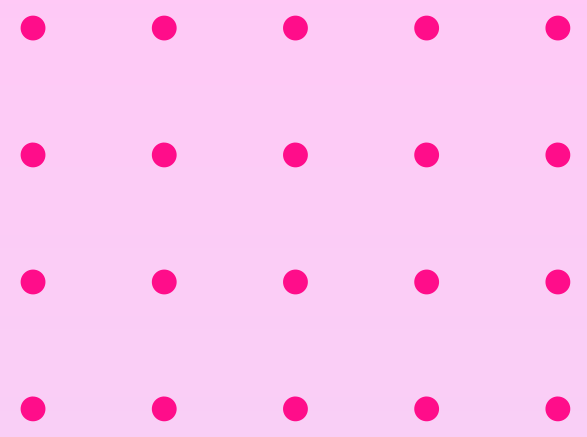
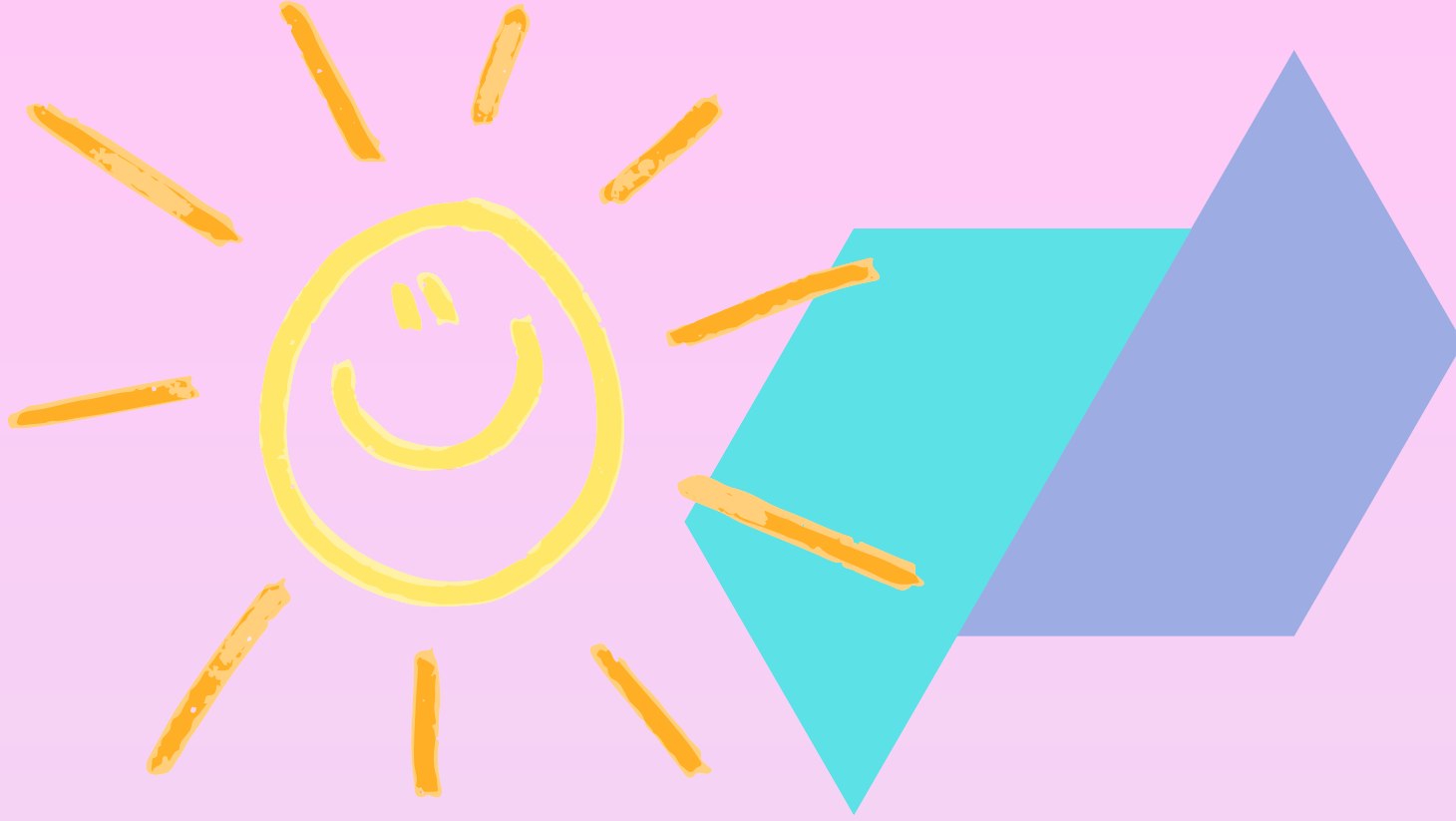
Linker Hand des Eingangs findet man die Mensa, in der die Kinder am Morgen täglich wechselndes Frühstück angeboten bekommen und gemeinsam genießen können.

An den sechs Tischen mit je 6 Plätzen finden sich die Kinder zum Mittagessen ein.

Auf der Theke, die an die Küche grenzt, ist das Mittagessen in Wärmebehälter aufgebaut und die Kinder dürfen sich mit Hilfe des Personals ihren Teller zusammenstellen.

Sie lernen verschiedene Lebensmittel kennen und bekommen ein Verständnis für gesunde Ernährung. Der Wasserspender ermöglicht ganztägig Zugang zu kohlenstoffhaltigem und stillem Wasser. Die Essensituation vermittelt Werte und Strukturen, fördert die Selbstständigkeit und die Motorik.





4.0 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.4 Räume und ihre Bildungsaufgabe

Sternenküche

In der modernen Küche befindet sich im hinteren Bereich ein Podest, auf dem die Kinder stehen und so aktiv auf guter Arbeitshöhe ihr Essen zubereiten und an hauswirtschaftlichen Angeboten teilnehmen können. Gemüse und Obst schneiden, Teig kneten und Plätzchen ausstechen können.

Der große Dunstabzug ermöglicht die Umstellung auf schockgefrorenes Essen und die Installation eines Konvektomaten. Im Gang ist ausreichend Platz für Kühl- und Gefrierschränke und einer Müllsortierstation. Dort lernen die Kinder selbstständig ihre Abfälle fachgerecht zu entsorgen und nachhaltig zu handeln.

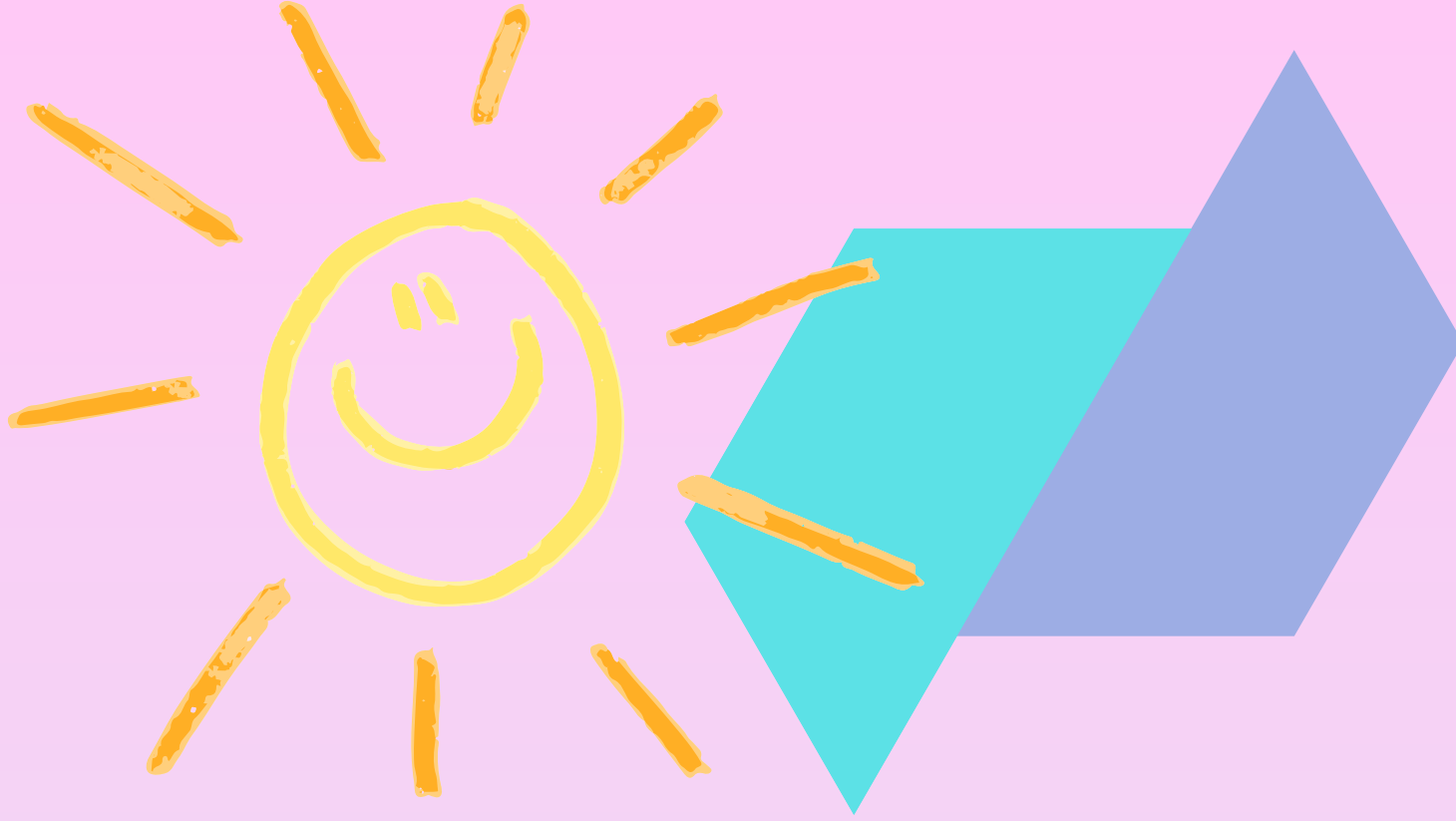
Bewegungsraum

Der pädagogische Hintergrund eines Bewegungsraums ist tief in der frühkindlichen Entwicklungsforschung verankert. Bewegung ist kein „Extra“ sondern eine Grundlage für Lernen, Entwicklung und Wohlbefinden. Kinder lernen im freien Spiel in der Turnhalle ihren Körper und seine Fähigkeiten kennen, sie probieren aus, können ihrer Energie freien Lauf lassen und werden permanent motorisch gefördert.

Mit einer Konstruktion an der Decke, in die eine Schaukel oder Seile eingehängt werden, wird das vestibuläre System – der Gleichgewichtssinn – gefördert und das Körpergefühl und die Koordination verbessert. Bewegung aktiviert neuronale Vernetzungen.

An der Kletterwand können die Kinder Muskeln in Arme, Beine und den Rumpf aufbauen und ihren Mut stärken. Sie werden zudem kognitiv gefördert in der Planung der Griffmuster. Durch die Erweiterung und Nutzung als Bewegungsraum können Kinder sowohl angeleitete Turnstunden als auch freies, ungestörtes Bewegen erleben.

Die Fachkraft beobachtet, greift bei Bedarf ein, ermutigt die Kinder und gibt ihnen Sicherheit. Auch ruhige Einheiten mit dem Schaukeltuch, Fantasiereisen, Kinderyoga, Massagen oder eine Klanggeschichte bieten einen Ausgleich zur aktiven Zeit im Bewegungsraum. Kinder benötigen diese Auszeiten, um die Reize des Tages zu verarbeiten. Durch die beweglichen Raumelemente zur Mensa hin, kann der Raum für Festlichkeiten und Aktivitäten mit größeren Gruppen erweitert werden. Die in der Decke befindliche Leinwand ermöglicht bei Elternabenden oder Festen digital Informationen wiederzugeben.



4.0 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.4 Räume und ihre Bildungsaufgabe

Garderobe der Krippenkinder

Siehe Garderobe der Bärenhöhlenkinder. Die Krippenkinder haben allerdings keine Schränke sondern eine breite Bank zum Sitzen und ein Fach für Mützen und persönlichen Utensilien.

Behindertengerechter Zugang und Toilettenanlage

Der Eingang der Krippe ist behindertengerecht gestaltet und ermöglicht einen Zugang zum Gebäude mit Kinderwägen und Rollstühlen.

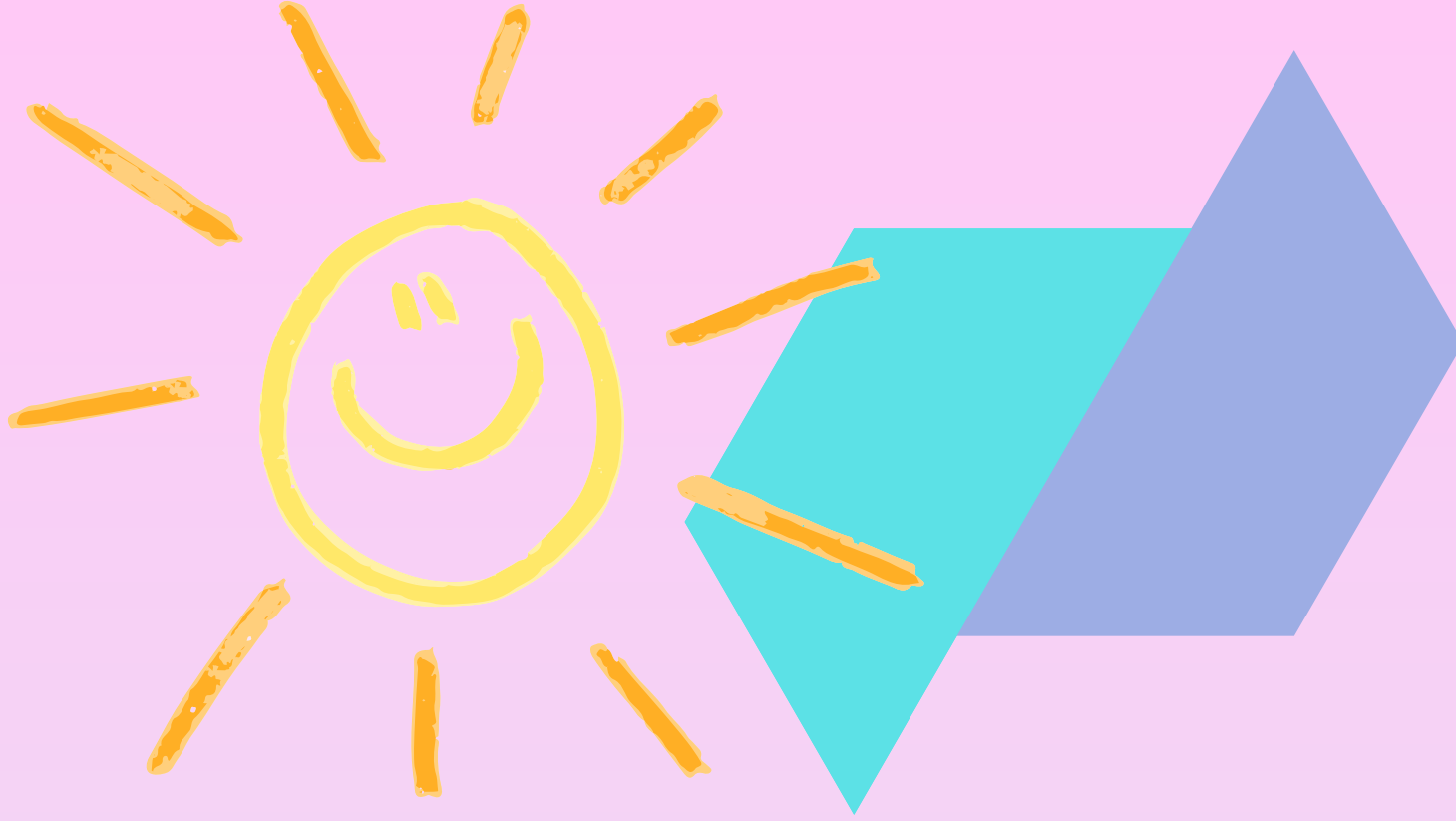
Ziel ist es eine gleichberechtigte Teilhabe alle Menschen – Inklusion aktiv zu gestalten. .

Wichtelmotorikraum

Dieser Raum bieten den U3-Kindern eine sichere Möglichkeit grundlegende Bewegungsformen zu entdecken und ihre Entwicklung ganzheitlich zu fördern.

Der Raum ist einfach, sicher und reizarm gestaltet und es gibt neben dem fest eingebauten Motorikelement mit Rutsche und Kriechtunnel ein wechselndes Angebot mit unterschiedlichen Materialien zur Verbesserung der Grobmotorik, der Wahrnehmungsförderung, Exploration und Selbstständigkeit.

Es werden kleine Bewegungslandschaften aufgebaut, die im freien Spiel oder unter Anleitung genutzt werden.



4.0 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.4 Räume und ihre Bildungsaufgabe

Schlafraum Wichtelruhe

Dieser besonders sensible Ort dient nicht nur zum Schlafen, sondern soll Erholung, Sicherheit und emotionale Geborgenheit geben. Der Mittagsschlaf ist für das Wachstum und die Gehirnentwicklung sehr wichtig, da Erlebnisse und Reize verarbeitet werden und dient der Gesundheit und dem Wohlbefinden. Im abgedunkelten Raum und mit den persönlichen Gegenständen der Kinder wie Kuscheltier, Schnuller und Schlafsack bringt das Personal die Kinder nach dem Wickeln ins Bett. Verlässliche Rituale wie ein Lichtspiel oder leise Musik sollen den Kindern helfen zur Ruhe zu kommen und einzuschlafen.

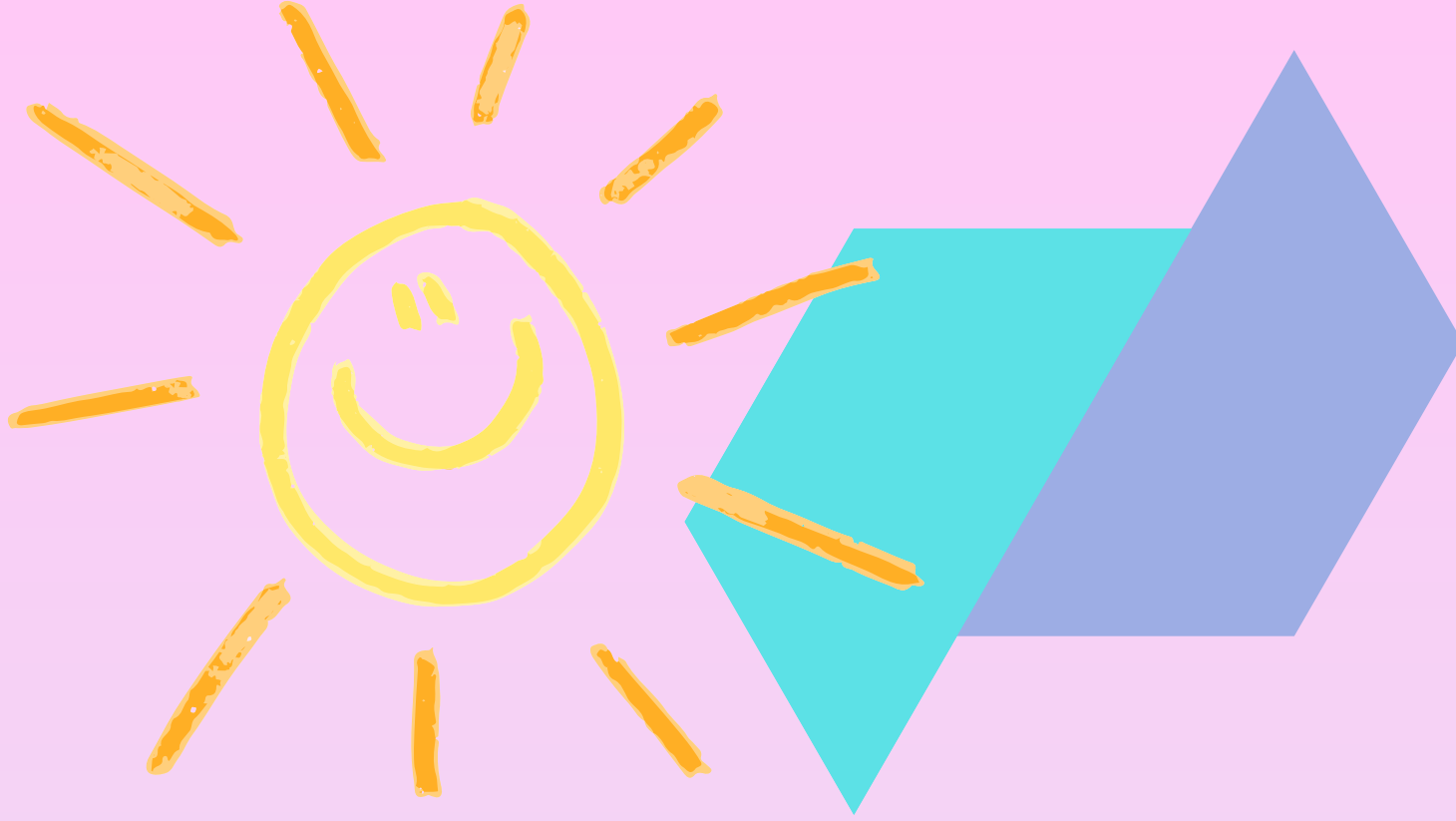
Die Schlafenszeit in der Krippe ist von 13 bis ca. 14.30 Uhr. Jedoch kann diese auch individuell auf das Kind angepasst werden. Manche Kinder benötigen bereits um 11 Uhr einen Erholungsschlaf und andere schlafen nur eine Stunde am Nachmittag. All dies wird von uns berücksichtigt. Wir versuchen jedoch die Kinder an einen festen Schlafrhythmus zu gewöhnen.

Wickelraum Waldwichtel

Die Kinder können selbstständig über eine Treppe auf den Wickeltisch gelangen. Bei Bedarf steht eine kleine Badewanne zur Verfügung, in der sie gebadet oder abgeduscht werden können. Eine niedrige Kindertoilette unterstützt den Prozess des Sauberwerdens, da die Kinder dort mit sicherem Stand ihre Füße auf dem Boden abstellen können. Dabei orientieren wir uns am Grundprinzip „Entwicklung statt Training“: Sauberwerden ist ein Reifungsprozess, kein Training.

Die Kinder bestimmen ihr eigenes Tempo – Druck und Zwang wirken hierbei kontraproduktiv.

Ziel ist die Förderung von Selbstständigkeit und Körperbewusstsein.



4.0 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.4 Räume und ihre Bildungsaufgabe

Gruppenraum Waldwichtel

Der Gruppenraum unserer Krippenkinder ist hell, freundlich und durch die hohe Decke besonders ansprechend. Bodentiefe Fenster schaffen eine Verbindung zur Außenwelt und sorgen für ein offenes Raumgefühl.

Der Raum ist in verschiedene Bereiche gegliedert. Offene Regale laden zum Spielen ein und bieten zugleich Rückzugsmöglichkeiten.

Die Spielbereiche werden regelmäßig an den Jahresverlauf und die Bedürfnisse der Kinder angepasst. An den Tischen können die Kinder unterschiedliche Materialien sowohl im Sitzen als auch im Stehen nutzen.

Räume im Obergeschoss

Am Haupteingang rechter Hand findet man das Treppenhaus, das ins Obergeschoss führt. Dort sind die Personalräume und das Eulennest zu finden.

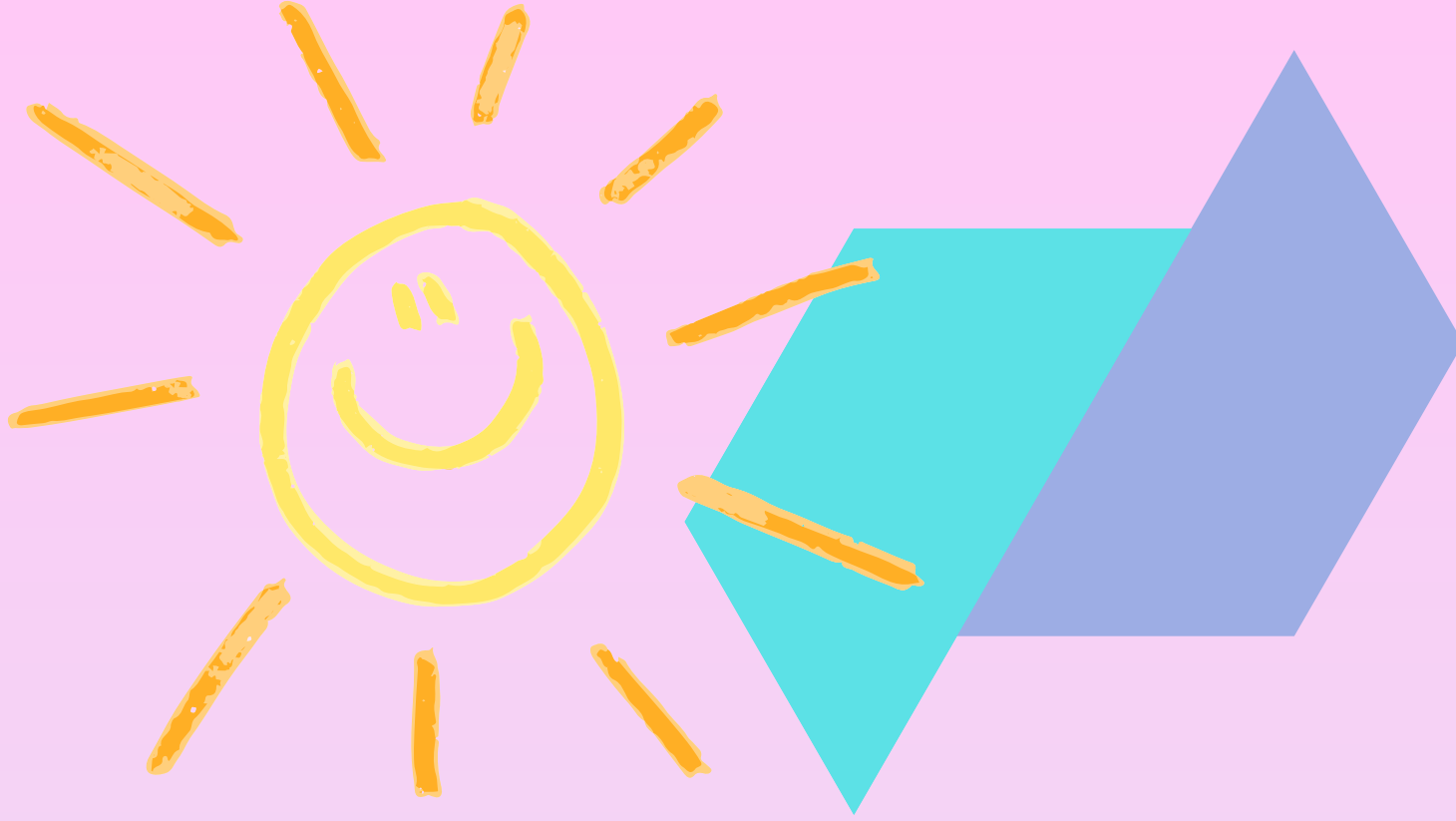
Raum der Ideen

Dieser Raum bietet aktuell die Möglichkeit, dass Kinder in Ruhe bauen und konstruieren können. Mit verschiedenen Materialien wie Lego, Magnet- und Holzbausteine ist es ihnen möglich Bauwerke ohne Störung von außen zu erschaffen.

Dort machen die Kinder mathematische Erfahrungen zu Größe, Mengen und Symmetrien, Stapeln, Stecken und erproben ihre Hand-Augen-Koordination.

Der Raum bietet Platz für soziales Lernen. Gemeinsam etwas zu erschaffen, dieses stolz den anderen Kindern, dem Personal oder den Eltern zu zeigen schafft Selbstbewusstsein.

Ordnung und klare Strukturen geben den Kindern Sicherheit und regen zum Spielen an.



4.0 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.4 Räume und ihre Bildungsaufgabe

Sanitärräume Obergeschoss

Neben den Toilettenkabinen für die Kinder ist dort wieder ein Wellenwaschbecken (verschiedene Höhen) und eine Dusche zu finden.

Die Dusche dient zum Waschen nach starkem Verschmutzen durch Matsch und Farbe. Auch bei „Unfällen“ im Bereich des Sauberwerdens dient diese als hilfreiche Unterstützung beim Pflegebedarf.

Dabei achten wir sehr auf die Intimsphäre wie es im Schutzkonzept detailliert ausgearbeitet ist.

Garderobenraum Eulennest

Siehe Garderobe Bärenhöhle

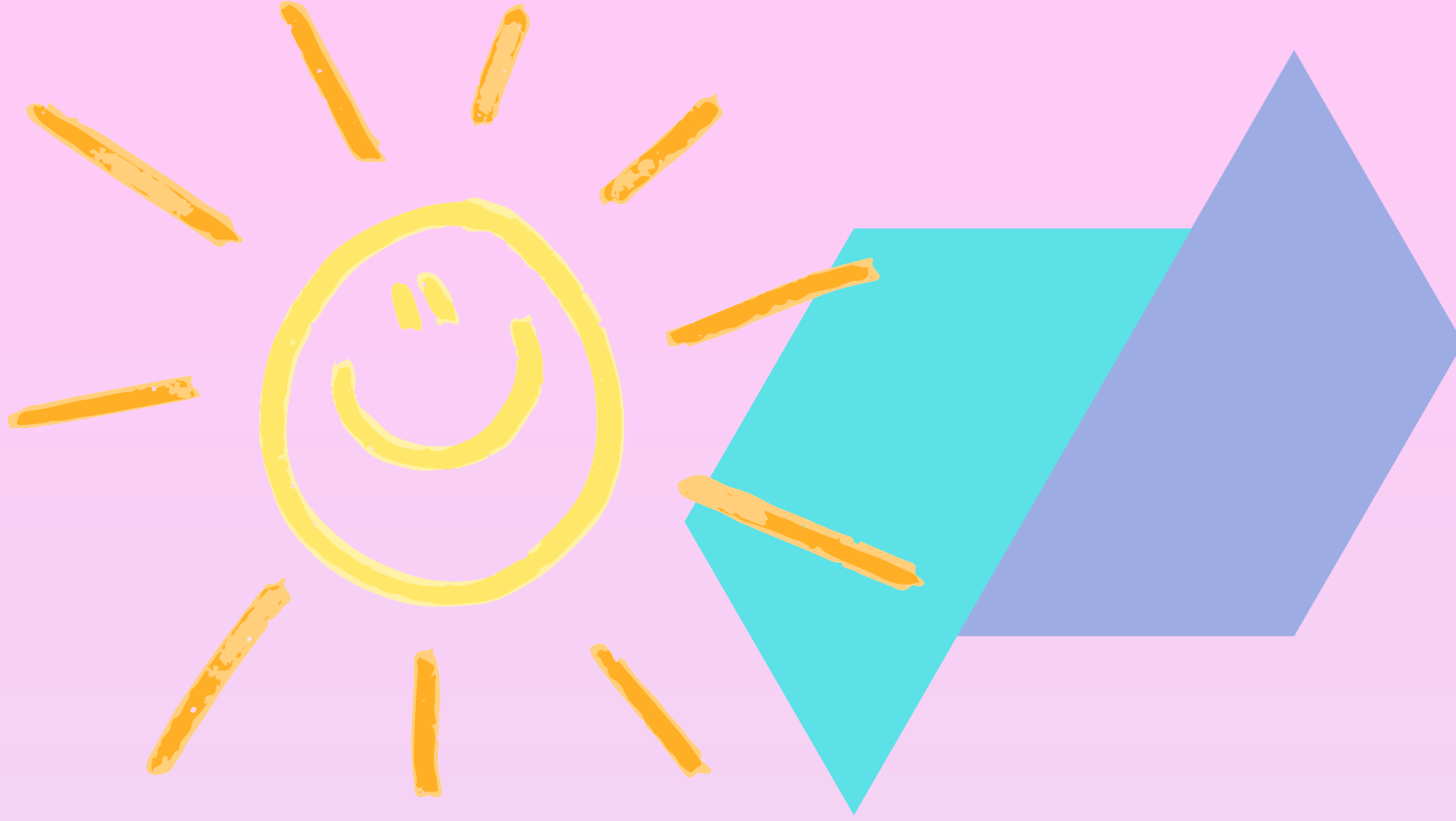
Gruppenraum Eulennest

Der helle lichtdurchflutete Raum mit Blick ins Maintal wurde neu erschaffen. Ein großer Einbau mit der Möglichkeit zum Rollenspiel und der integrierte Kaufladen stehen für die Kindergartenkinder bereit zum Spiel. Die Altersgruppe von 4 Jahren bis zur Einschulung ist im Eulennest untergebracht.

In den Spielecken, auf den Teppichen, in der Bücherecke und an den Tischen können die Kinder in allen Bildungsbereichen gefördert werden.

Der große Teppich als Treffpunkt mit Sitzkissen bietet einen Ort des Zusammenkommens und der Kommunikation.

Am offenen Stehpult können die pädagogischen Mitarbeiter Beobachtungen dokumentieren und Unterlagen für die Eltern bereithalten.



4.0 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.4 Räume und ihre Bildungsaufgabe

Intensivraum Forscherwerkstatt

Im angrenzenden Intensivraum liegt der Schwerpunkt im Forschen und Entdecken.

Mit unterschiedlichsten Materialien wie Spiegel, einer Waage, dem digitalen Mikroskop können die Kinder Erfahrungen mit naturwissenschaftlichem Lernen (MINT) machen.

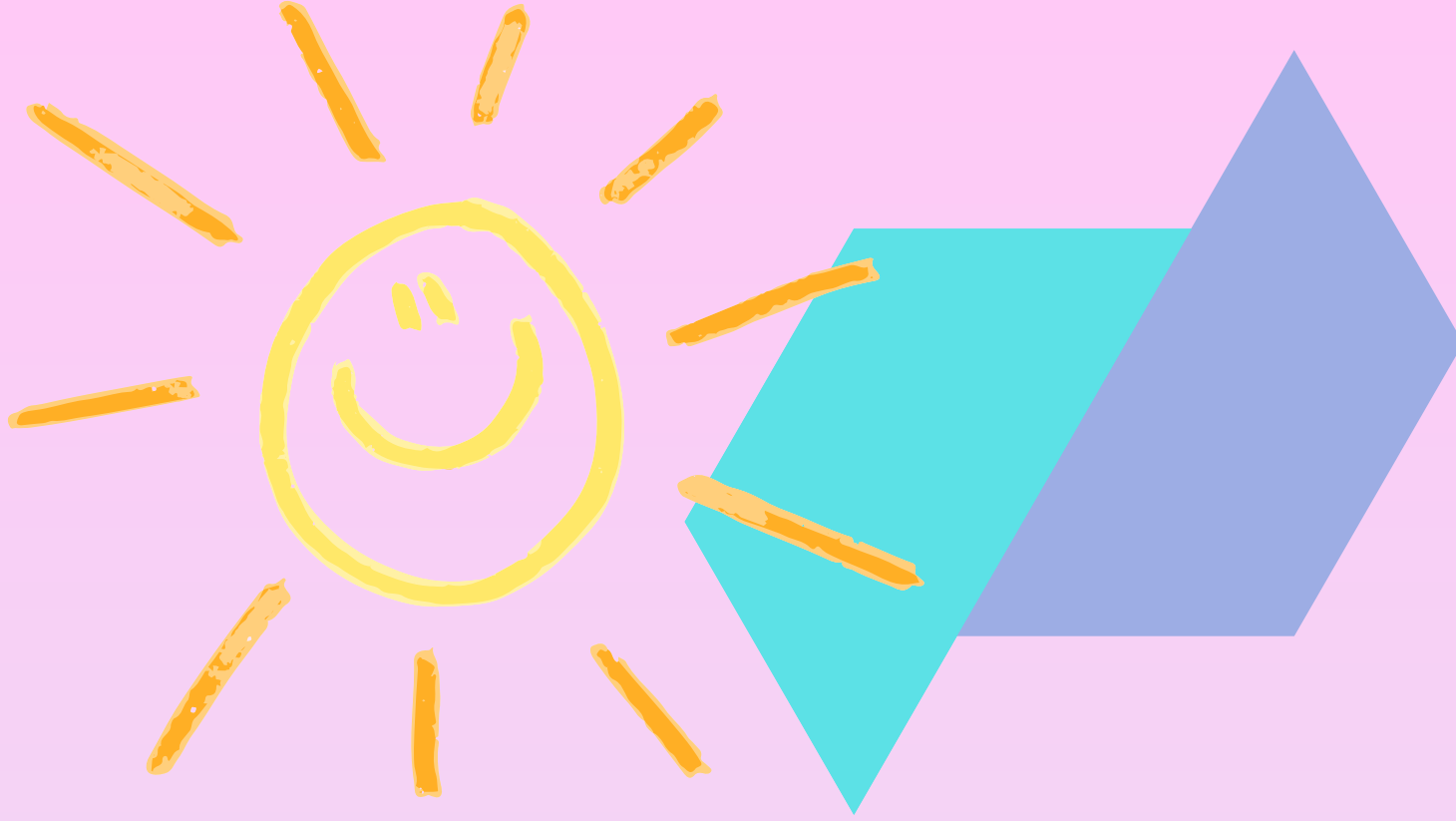
Hypothesen bilden und überprüfen, beobachten, vergleichen, Zusammenhänge erforschen bietet dieser Raum viele Möglichkeiten.

Das digitale Whiteboard bietet die Möglichkeit die Medienkompetenz auszubauen und einen reflektierten Umgang mit digitalen Medien zu erlernen. Bilder von Tieren können dort vergrößert dargestellt werden und Experimente beobachtet werden.

Den Einsatz des digitalen Whiteboards werden wir in nächster Zeit erproben und regelmäßig reflektieren. Unser Ziel ist es einen Raum mit hohem Aufforderungscharakter zu schaffen und die Motivation bei den Kindern zu wecken.

ALLE RÄUMLICHKEITEN SIND FÜR ALLE KINDER ZUGÄNLICH.

Wir nutzen mit allen Altersgruppen die Räume und achten daher auf Sicherheit bei der Platzierung von Spielmaterialien und Möbel.



4.0 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

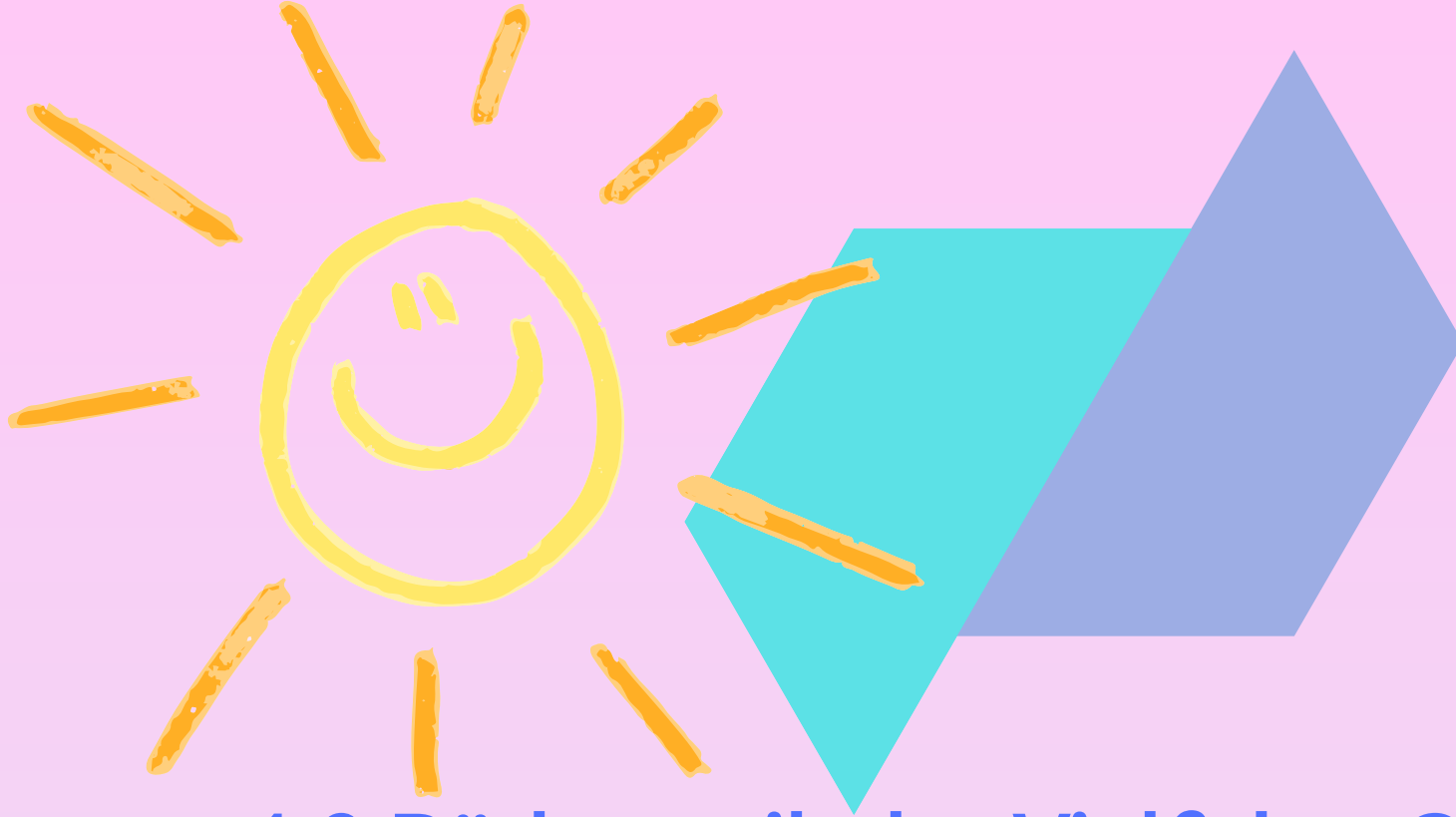
4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.5 Tagesablauf und Wochenstruktur

Tagesablauf in der Kinderkrippe unserer Waldwichtel

| Uhrzeit: | |
|-----------------------|---|
| 07:15 - 08:00 Uhr | Bringezeit in der Krippe |
| 07:15 - 09:00 Uhr | Freispiel |
| 09:00 Uhr | Frühstück |
| Danach | Hygienemaßnahmen Bewegungseinheit in der Turnhalle / Freispiel / Kreativangebote / Kleingruppenarbeit / spezielle Fördereinheiten / Angebote zu den verschiedenen Bildungsbereichen |
| 11:00 - 11:45 Uhr | Spaziergang mit dem Krippenwagen bzw. Spielen im Garten |
| 11:50 Uhr | Abholzeit |
| 12:00 Uhr | Mittagessen |
| 12:30 Uhr | Hygienemaßnahmen, Freispiel |
| 12:50- 13:00 Uhr | Abholzeit |
| 13:00 Uhr - 14:30 Uhr | Schlafzeit |
| Ab 14:30 Uhr | Langsames Wecken, Hygienemaßnahmen |
| 14:45 - 15:00 Uhr | Abholzeit |
| 15:15 Uhr | Auflösung der Krippengruppe, Brotzeit im Kindergarten |
| 15:30 - 16:00 Uhr | Freispiel und Abholzeit |

Am Montag ist Turntag und es kann zu kleinen Zeitverschiebungen kommen.



4.0 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.5 Tagesablauf und Wochenstruktur

Tagesablauf im Kleinkindgruppe Bärenhöhle

| Uhrzeit: | |
|-----------------------|--|
| 07:15 - 08:30 Uhr | Bringezeit |
| 07:15 - 09:00 Uhr | Freispiel |
| 09:00 Uhr | Kurzer Morgengruß, Frühstück in der Mensa |
| ca. 09:45 Uhr | Bewegungseinheit in der Turnhalle / Freispiel / Kreativangebote, Stuhlkreis zu bestimmten Themen / Kleingruppenarbeit / spezielle Fördereinheiten / Bildungsbereichen |
| ca. 11:45 Uhr | Ermunterung zum selbstständigen Anziehen Spielen im Garten – bei schönem Wetter gehen wir bereits früher in den Garten, bei heißen Temperaturen im Sommer verlegen wir die Gartenzeit auf den Morgen |
| 12:20 - 12:30 Uhr | Abholzeit |
| 12:30 - 13:00 Uhr | Mittagessen |
| 13:00 Uhr | Abholzeit |
| 13:00 Uhr - 14:00 Uhr | Blaue Stunde – situations- und bedürfnisorientiertes Angebot |
| 13:00 - 15:00 Uhr | Projekt - einmal wöchentlich pro Altersgruppe |
| 14:00 - 14:45 Uhr | Freispielzeit / Gartenzeit / Fertigstellung der begonnenen Bastelarbeiten / Aufräumen |
| 14:45 - 15:00 Uhr | Abholzeit |
| 15:15 Uhr | Gemeinsamer Nachmittagssnack |
| 15:30 - 16:00 Uhr | Freispiel und Abholzeit |

Am Dienstag turnen die Bärenkinder. Dort kann es zu kleinen Zeitverschiebungen im Tagesablauf kommen.



4.0 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

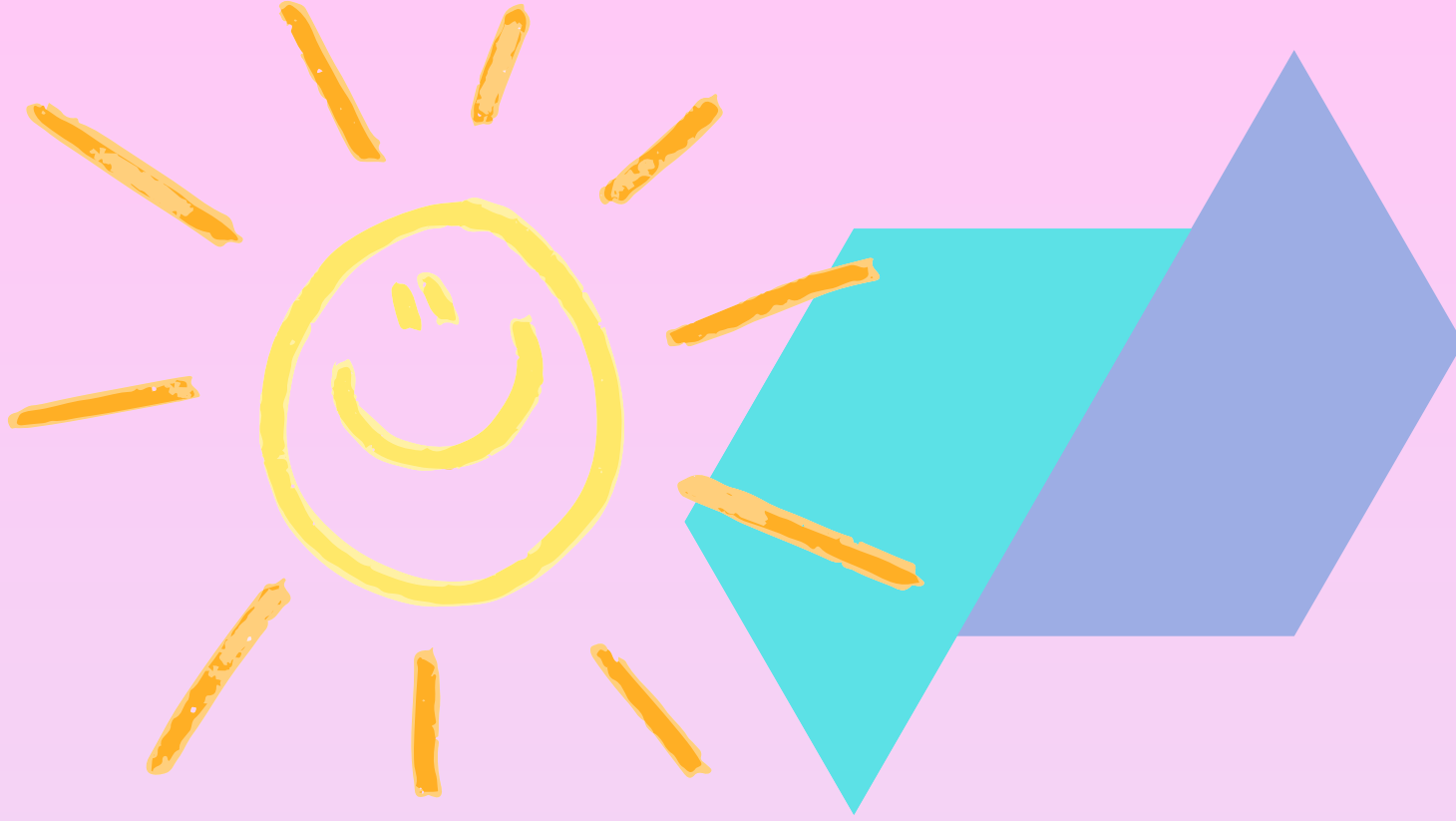
4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.5 Tagesablauf und Wochenstruktur

Tagesablauf der Kindergartengruppe Eulennest

| Uhrzeit: | |
|-----------------------|--|
| 07:15 - 08:30 Uhr | Bringezeit |
| 08:30 - 09:00 Uhr | Kurzer Morgengruß, Frühstück in der Mensa |
| 09:00 Uhr | Für Maxis – Sprachtrainig 3 x wöchentlich ansonsten Freispielzeit |
| ca. 09:30 Uhr | Bewegungseinheit in der Turnhalle / Freispiel / Kreativangebote, Stuhlkreis zu bestimmten Themen / Kleingruppenarbeit / spezielle Fördereinheiten / Angebote zu den verschiedenen Bildungsbereichen |
| ca. 11:45 Uhr | Ermunterung zum selbstständigen Anziehen Spielen im Garten – bei schönem Wetter gehen wir bereits früher in den Garten, bei heißen Temperaturen im Sommer verlegen wir die Gartenzeit auf den Morgen |
| 12:20 - 12:30 Ihr | Abholzeit |
| 12:30 - 13:00 Uhr | Mittagessen |
| 13:00 Uhr | Abholzeit |
| 13:00 Uhr - 14:00 Uhr | Blaue Stunde – situations- und bedürfnisorientiertes Angebot |
| 13:00 - 15:00 Uhr | Projekt - einmal wöchentlich pro Altersgruppe |
| 14:00 - 14:45 Uhr | Freispielzeit / Gartenzeit / Fertigstellung der begonnenen Bastelarbeiten / Aufräumen |
| 14:45 - 15:00 Uhr | Abholzeit |
| 15:15 Uhr | Gemeinsamer Nachmittagssnack |
| 15:30 - 16:00 Uhr | Freispiel und Abholzeit |

Am Freitag turnen die Eulenkinder. Dort kann es zu kleinen Zeitverschiebungen im Tagesablauf kommen.



4.0 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

- Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

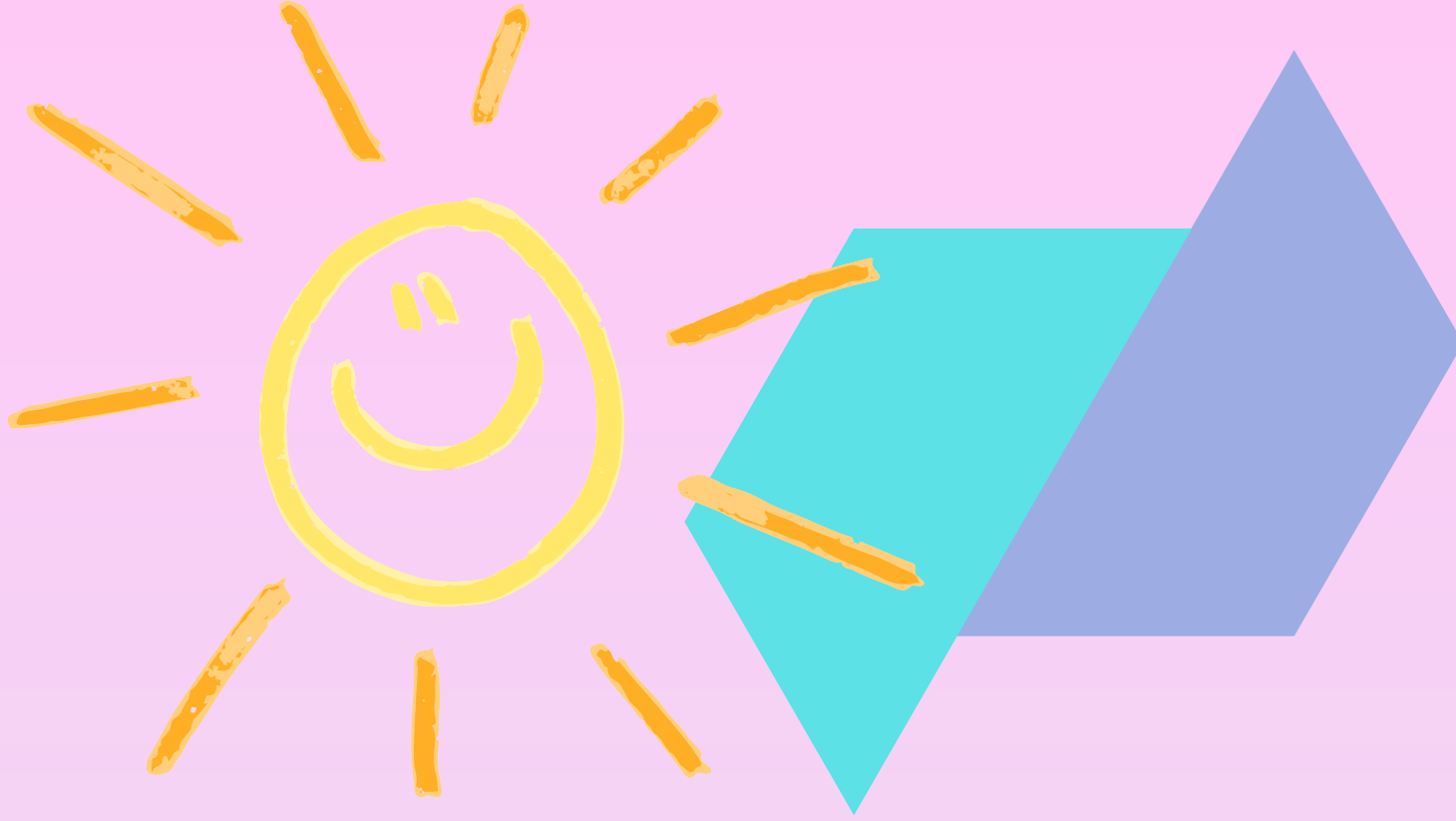
- In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit in verschiedenen Räumlichkeiten und Situationen selbst- und mitzubestimmen.

Das pädagogische Personal hat hierfür einen speziellen Rahmen geschaffen und nimmt Rücksicht auf die individuellen Entwicklungsstufen der Kinder.

Unter „Partizipation“ bieten wir dem Kind die Möglichkeit, sich in unserem pädagogisch erstellten Rahmen selbstständig Entscheidungen zu treffen.

In folgenden Bereichen bieten wir dem Kind Raum zur Selbstbestimmung und Eigenverantwortung:

- **Selbstständigkeit der Kinder:** Das Kind entscheidet mehrmals täglich, wo und mit wem es spielt.
- **Essen und Trinken:** Die Kinder können zwischen Wasser und ungesüßten Tee wählen. Unsere Getränke stehen jederzeit zur Selbstbedienung bereit. Das Frühstück wird in der Mensa in Buffetform angeboten. Die Kinder wählen ihre Speisen selbst aus und können jederzeit nachholen.
- **Ruhe und Schlaf:** Wir bieten den Kindern die Möglichkeit ihrem Ruhebedürfnis nachzukommen. Manche Kinder sitzen auf den Matten, Andere hingegen bauen sich ein gemütliches Lager aus einer Decke und Kissen und nutzen die Ruhezöhle. Die Krippeneltern besprechen die jeweiligen Ruhebedürfnisse mit dem zuständigen Personal.
- **Raum- und Angebotsauswahl:** Siehe Punkt 4.1 Raumkonzept
Die Kinder können selbstständig Spielpartner, Spielecken und Materialien wählen.
- **Zusammenleben und Beschwerden:** Die Kinder finden bei uns jederzeit Gehör für ihre Sorgen und Bedürfnisse. Wir legen großen Wert darauf einander Zuzuhören und regen an, gemeinsame Lösungen und Kompromisse zu finden, mit denen alle zufrieden sind.
- **Verantwortungsübernahme:** In unserer Einrichtung dürfen sich die Kinder aktiv in das Gemeinschaftsleben einbringen und Verantwortung übernehmen.
- **Regeln:** Die erarbeiteten Regeln bieten dem Kind Schutz und Sicherheit und die Möglichkeit zur selbstbestimmten freien Entwicklung. Diese Regeln werden in der Gruppe erarbeitet und immer wieder besprochen. Wir legen Wert auf Achtsamkeit untereinander und mit den zur Verfügung stehenden Materialien.



4.0 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

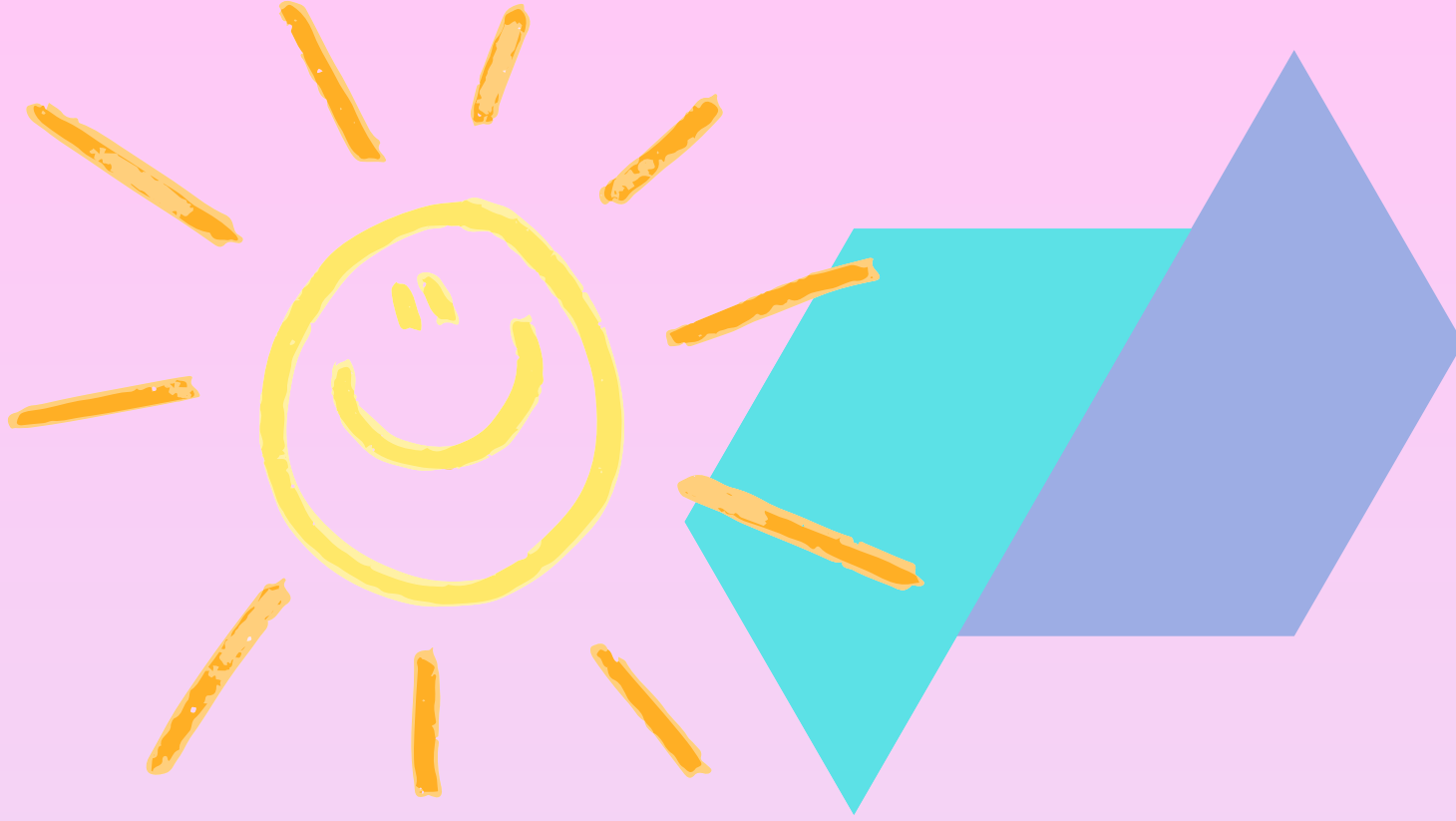
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Ko-Konstruktion – Von – und Miteinanderlernen im Dialog

Dies bedeutet für uns, dass wir anregende Gespräche in Gang bringen, in diesen die Kinder ermutigt werden, von ihren Gedanken und Ideen zu erzählen.

Fragen stellen und aktives Zuhören inspiriert die Kinder, sich mitzuteilen, weil sie sich ernst genommen fühlen.

Persönlich bedeutsame, offene und verständliche Fragen und Impulse regen die Kinder zum Nachdenken und Hinterfragen an.



4.0 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

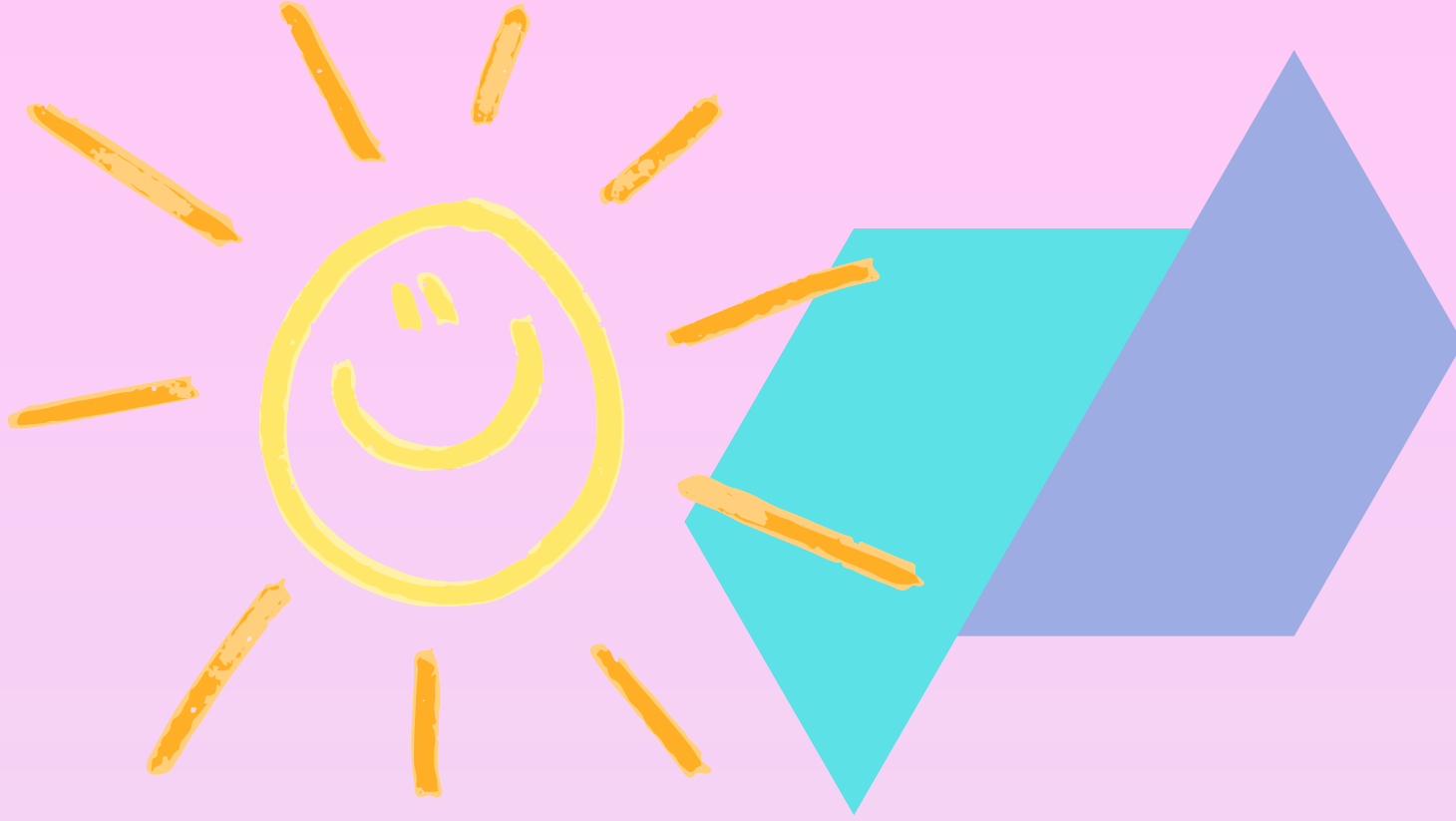
4.4.1 Beobachtungsbogen

Beobachtung und Dokumentation sind zentrale Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit. Sie ermöglichen Einblicke in die Entwicklungs- und Lernprozesse der Kinder und bilden die Grundlage für gezielte Förderung, sowie die Weiterentwicklung unserer Angebote.

Dabei achten wir insbesondere auf den individuellen Entwicklungsstand, Stärken und Kompetenzen, mögliche Auffälligkeiten, Bildungsthemen sowie soziale Beziehungen.

- Zur systematischen Beobachtung nutzen wir standardisierte Verfahren:
Der **KOMPIK-Bogen** erfasst sozial-emotionale und kognitive Kompetenzen von Kindern ab etwa 3,5 Jahren bis zum Schuleintritt.
- Der **SELDAK-Bogen** dient der differenzierten Beobachtung der Sprachentwicklung.
- Für Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache verwenden wir ergänzend den **SISMIK-Bogen**, der ebenfalls Grundlage für die Entscheidung über eine Teilnahme am Vorkurs Deutsch ist.
- Im Krippenbereich arbeiten wir mit den Entwicklungsbeobachtungen **EBD (3–48 Monate)**. Diese erfassen regelmäßig die Entwicklung in den Bereichen Motorik, Sprache, Kognition sowie sozial-emotionale Kompetenzen.

Alle Beobachtungen fließen in die pädagogische Planung sowie in Elterngespräche ein, die durch Gesprächsprotokolle dokumentiert werden.



4.0 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

4.4.2 Freispielzeit

Das Freispiel nimmt in unserer Einrichtung einen zentralen Stellenwert ein, da es ein Grundbedürfnis des Kindes darstellt und als „Lernen fürs Leben“ verstanden wird. Die Kinder entscheiden selbst über Spielmaterial, Spielort, Spielpartner und Spieldauer. Dabei erwerben und vertiefen sie wichtige Kompetenzen in den Bereichen Motorik, Sprache, Denken, Emotion und Sozialverhalten.

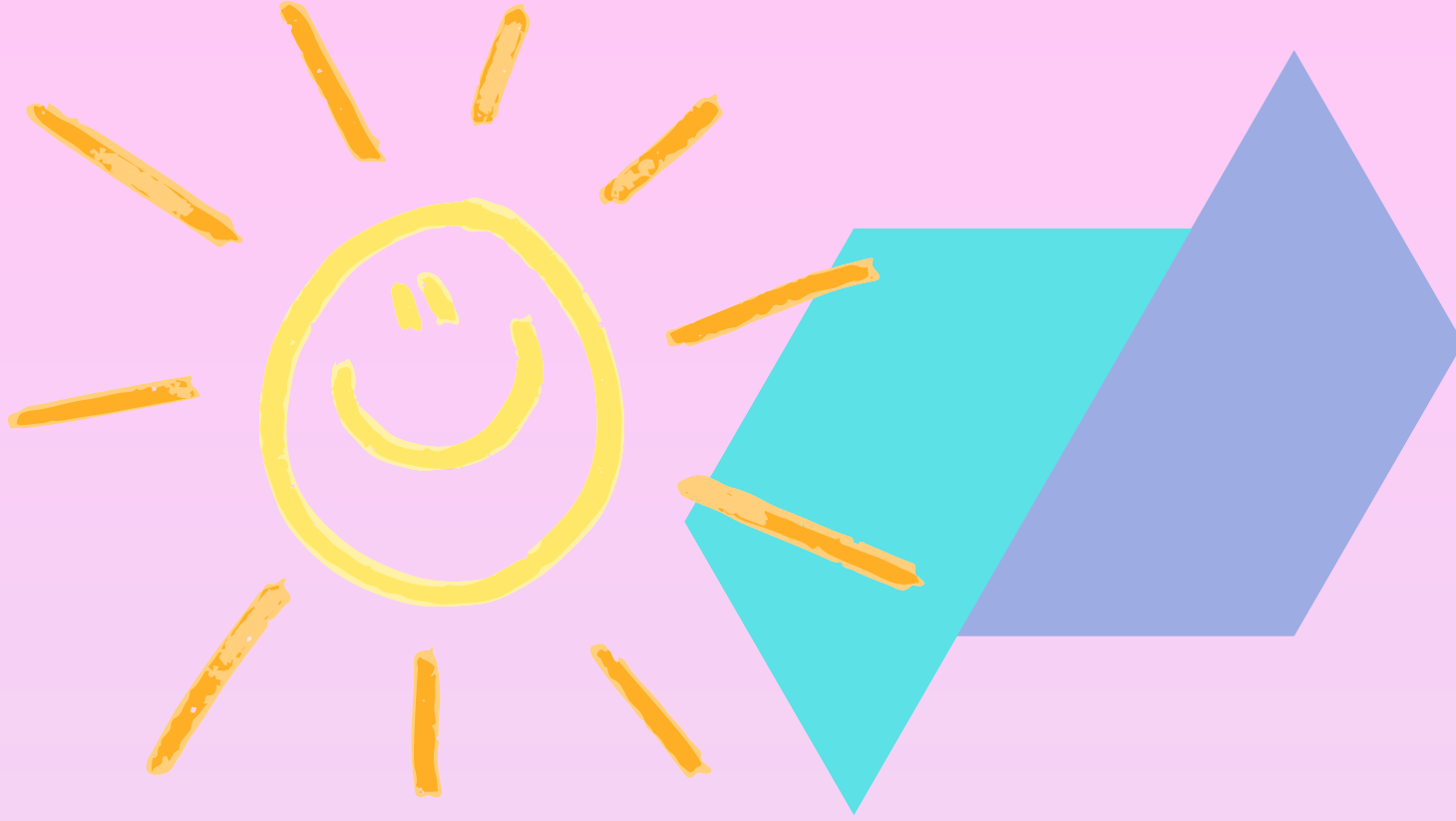
Sie lernen, Beziehungen zu gestalten, Konflikte zu lösen, Frustration auszuhalten und Verantwortung für Material und Mitmenschen zu übernehmen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten das Spiel beobachtend und unterstützend, geben Impulse und schaffen anregende Lernumgebungen. Gleichzeitig achten wir auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Freispiel und gezielten Bildungsangeboten.

4.4.3 Sprachtraining der Maxis

Ein weiterer Schwerpunkt im letzten Kindergartenjahr ist die Sprachförderung. Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein für die Struktur der Sprache, beispielsweise durch Lauschspiele, Reime, das Zerlegen von Wörtern in Silben sowie erste Erfahrungen mit Lauten.

Die Sprachförderung erfolgt spielerisch, alltagsnah und orientiert sich an den Interessen der Kinder. Ziel ist es, die sprachlichen Kompetenzen zu stärken und eine gute Grundlage für den Schriftspracherwerb zu schaffen – ohne den schulischen Lernprozess vorwegzunehmen.

Unser Ziel ist es, den Kindern vielfältige, lebensnahe und freudvolle Lernmöglichkeiten zu bieten und sie in ihrer individuellen Entwicklung bestmöglich zu begleiten.



5.0 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Werteorientierung und Religiosität

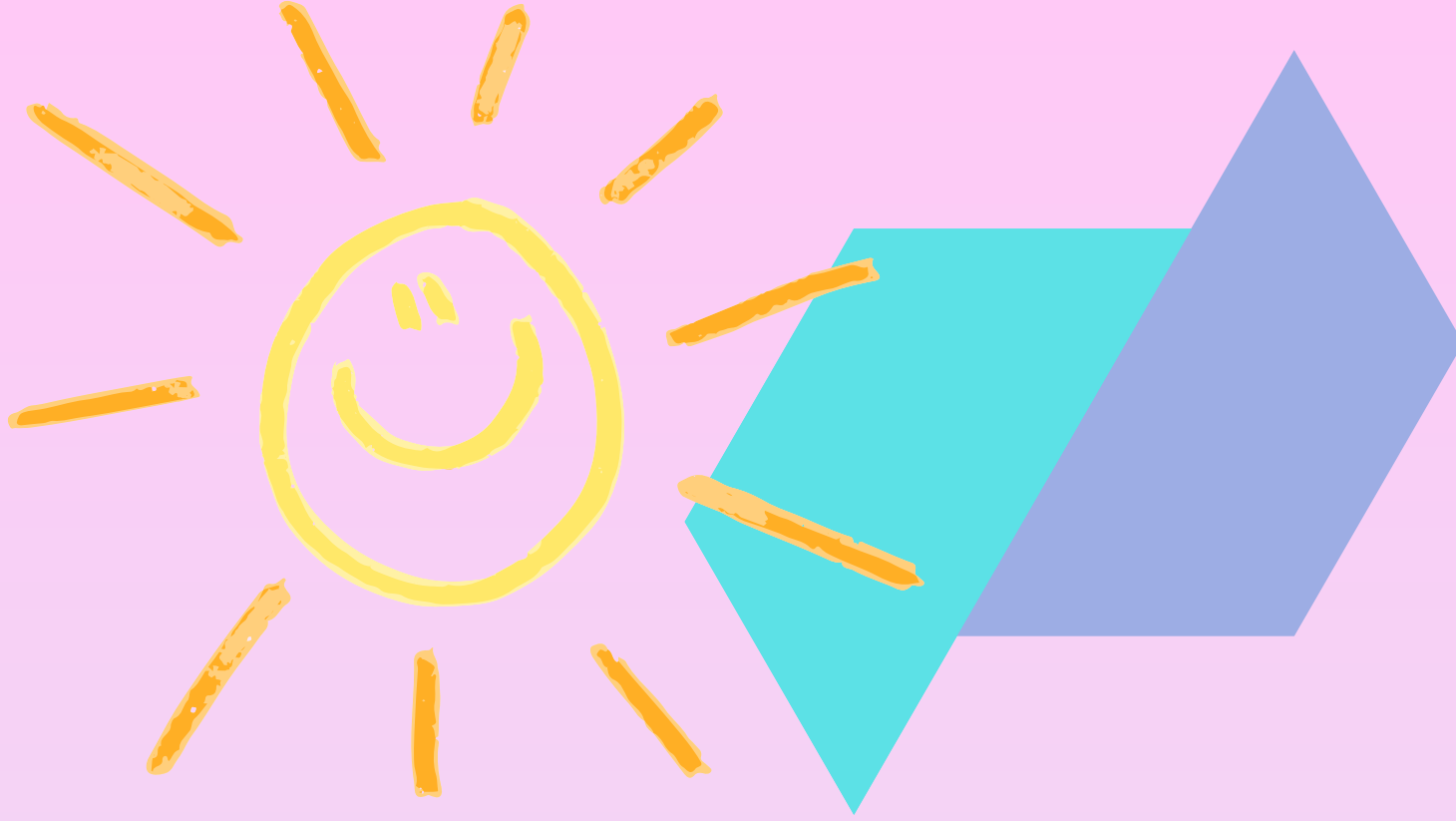
Wir sehen jedes Kind in seiner Ganzheitlichkeit und Individualität als von Gott angenommen und geliebt. Unsere pädagogische Arbeit greift die Lebenswelt und Erfahrungen der Kinder auf und verbindet diese mit christlichen Inhalten.

Religiöse Bildung zeigt sich im Alltag, in der Atmosphäre der Einrichtung sowie im Verhalten der pädagogischen Fachkräfte. Dabei achten wir auf eine kindgerechte Vermittlung, die sich an der Erlebniswelt der Kinder orientiert.

Durch Gemeinschaft, Rituale, Feste sowie den Umgang mit religiösen Zeichen und Symbolen sammeln die Kinder eigene Erfahrungen und entwickeln ein Verständnis für Werte und Zusammenhänge. Zentrale Werte wie Mitgefühl, Gerechtigkeit, Hilfsbereitschaft, Teilen und Versöhnung werden im täglichen Miteinander erlebbar. Gleichzeitig begegnen sich in unserer Einrichtung Kinder unterschiedlicher Herkunft, Kulturen und Religionen.

Wir fördern Offenheit, Respekt und Wertschätzung gegenüber Vielfalt und ermöglichen den Kindern, verschiedene Lebensweisen, Bräuche und Traditionen kennenzulernen.

Ziel ist es, die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu stärken und ihnen Orientierung für ein wertschätzendes und verantwortungsbewusstes Miteinander zu geben.



5.0 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

In unserer Einrichtung haben die Kinder vielfältige Gelegenheiten, Beziehungen aufzubauen, die von Sympathie und gegenseitigem Respekt geprägt sind.

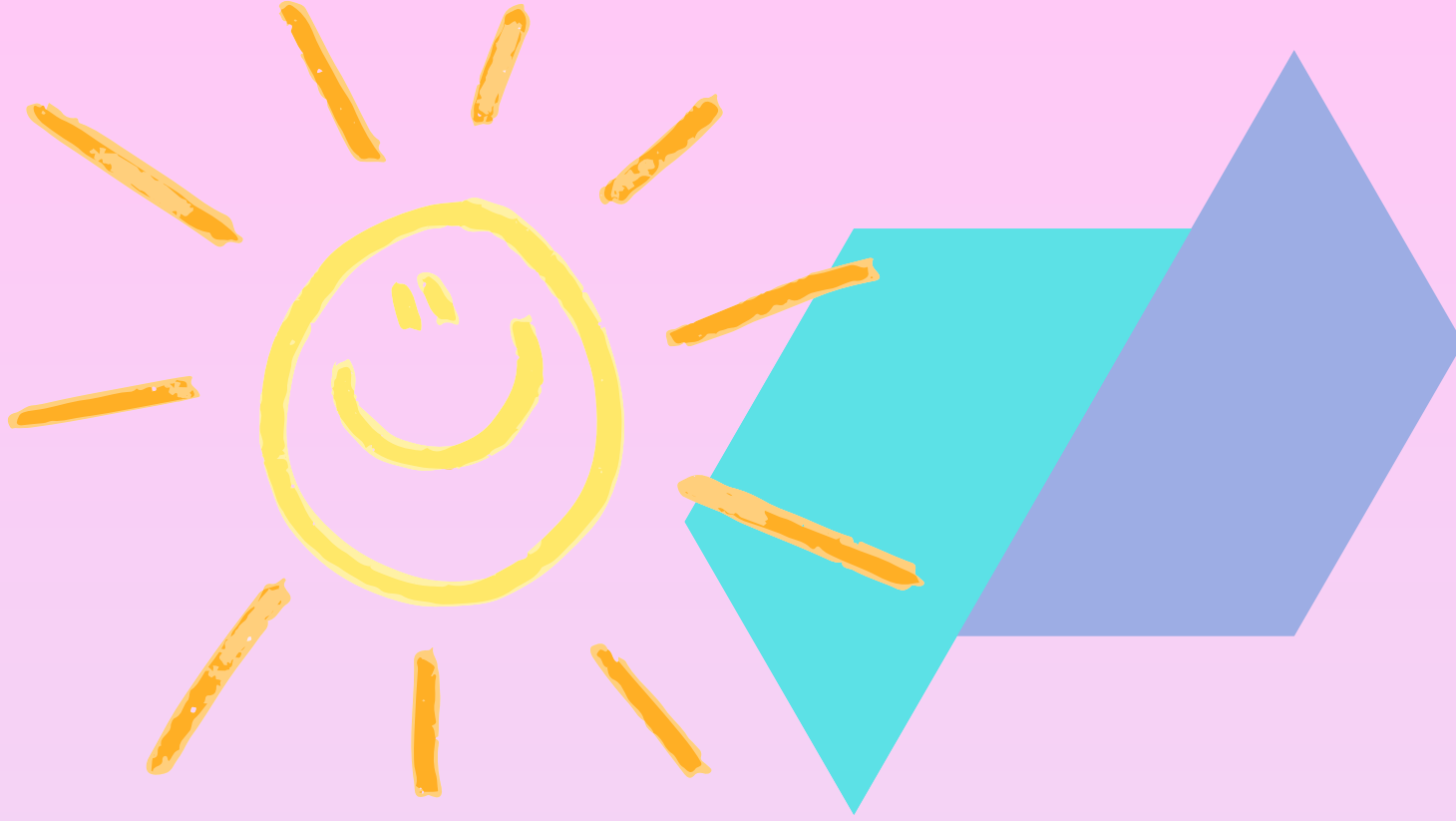
Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diesen Prozess durch ein offenes, wertschätzendes Verhalten und unterstützen insbesondere neue Kinder bei der Kontaktaufnahme. Ein zentrales Ziel unserer Arbeit ist die Entwicklung sozialer Kompetenzen. Die Kinder lernen, Rücksicht zu nehmen, zu teilen, Verantwortung zu übernehmen und respektvoll miteinander umzugehen.

Dabei werden grundlegende Regeln des Zusammenlebens im Alltag gemeinsam erarbeitet und eingeübt. Im täglichen Miteinander entwickeln die Kinder wichtige Fähigkeiten, wie das Schließen von Freundschaften, das Erleben von Gemeinschaft, das Äußern eigener Bedürfnisse sowie den Umgang mit Gefühlen.

Sie lernen, sich in andere hineinzuversetzen und Empathie zu entwickeln. Konflikte werden als Lernchancen verstanden. Die Kinder werden darin unterstützt, Konflikte konstruktiv zu lösen, Kompromisse zu finden und eigene, sowie fremde Gefühle wahrzunehmen und zu reflektieren.

Durch gemeinsame Aktivitäten erfahren die Kinder Kooperation und lernen, Absprachen zu treffen, gemeinsam zu planen und Verantwortung zu übernehmen.

Ziel ist es, die Kinder zu einem respektvollen, verantwortungsbewussten und gemeinschaftsfähigen Handeln zu befähigen.



5.0 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.3 Sprache und Literacy

Die Sprachentwicklung ist ein zentraler Bestandteil der kindlichen Entwicklung und erfolgt vor allem durch Freude am Sprechen, aktiven Austausch und das Experimentieren mit Sprache. Wir legen großen Wert auf eine sprachvorbildliche Haltung und schaffen vielfältige Sprechanlässe im Alltag.

Durch gezielte Angebote wie Bilderbuchbetrachtungen, Kamishibai, Gespräche, Fingerspiele, Reime und Rätsel fördern wir die sprachlichen Kompetenzen der Kinder.

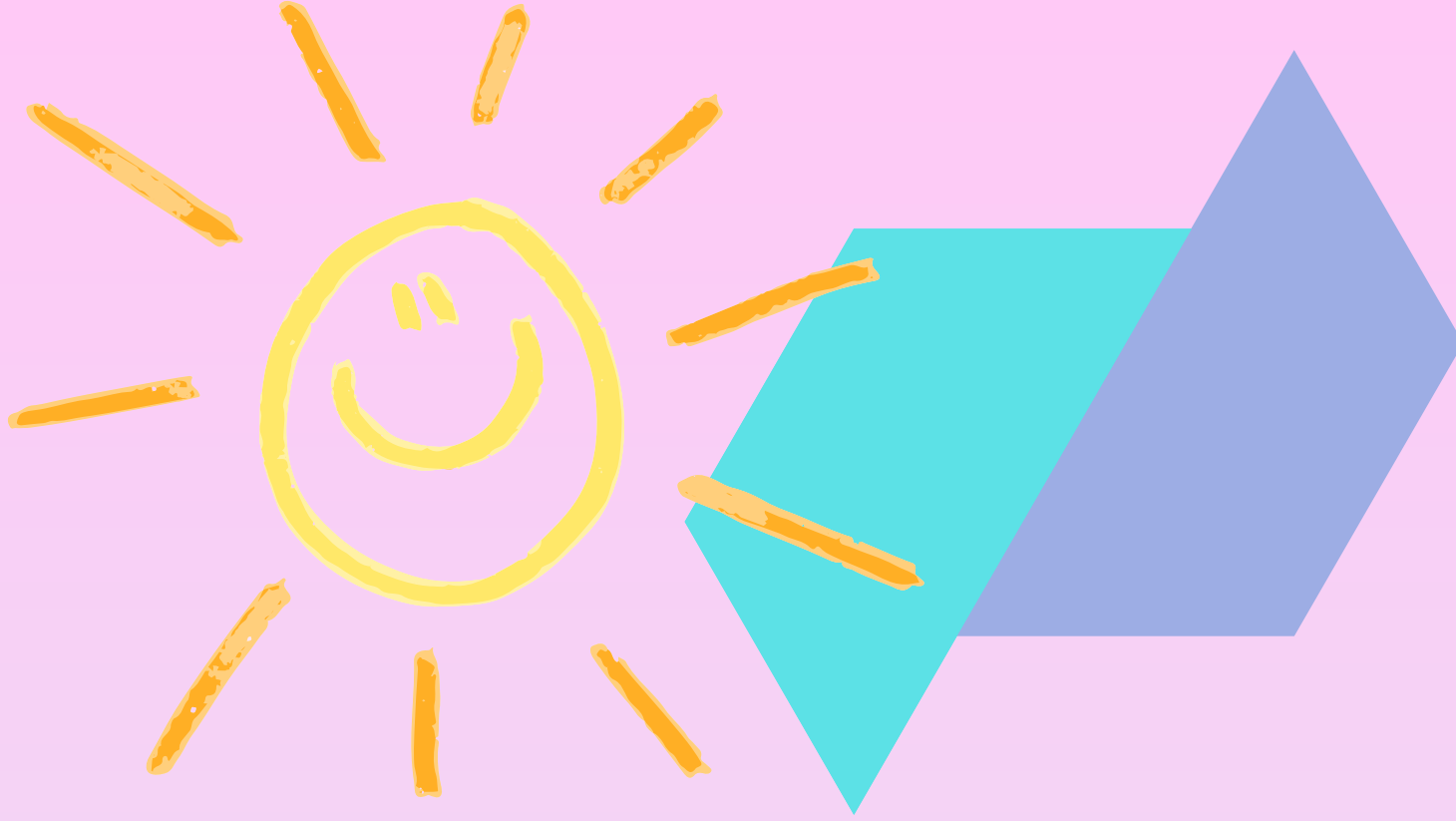
Ergänzend unterstützen wir die mundmotorische Entwicklung durch spielerische Übungen, die den bewussten Umgang mit Zunge, Lippen, Atmung und Stimme stärken. Auch eine ausgewogene Ernährung trägt zur Entwicklung der Sprechmuskulatur bei.

5.4 Medien

Kinder wachsen heute selbstverständlich mit Medien auf. Daher ist Medienkompetenz eine wichtige Voraussetzung, um sich in der modernen Lebenswelt zurechtzufinden und aktiv teilzuhaben. Sie umfasst einen bewussten, kritisch-reflektierten und verantwortungsvollen Umgang mit verschiedenen Medien.

In unserer Einrichtung kommen die Kinder mit unterschiedlichen Medien in Kontakt, wie Bücher, Hörmedien sowie digitale Medien. Dazu zählen auch Tablets und interaktive Whiteboards, die gezielt und altersgerecht in den pädagogischen Alltag eingebunden werden. Die Kinder sammeln erste Erfahrungen im Umgang mit Medien, beispielsweise durch das Bedienen von Geräten, das Hören von Geschichten oder das Betrachten von Inhalten. Digitale Medien nutzen wir ergänzend, etwa zur Beantwortung von Fragen, zur Informationssuche, zum Fotografieren und zur Kommunikation mit den Familien.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der begleiteten Nutzung: Die Kinder lernen, Medien sinnvoll und verantwortungsbewusst zu verwenden. Dabei kommt unserer Vorbildfunktion eine wichtige Bedeutung zu. Ziel ist es, die Kinder zu einem sicheren, reflektierten und kreativen Umgang mit Medien zu befähigen.



5.0 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.5 Mathematik

Die mathematische Bildung ist ein fester Bestandteil des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans und begegnet den Kindern täglich in vielfältigen Alltagssituationen.

Kinder entdecken Mathematik überall: beim Erkennen von Formen und Mustern, beim Zählen, Vergleichen und Ordnen oder beim Experimentieren mit Mengen. Diese frühen Erfahrungen bilden die Grundlage für die Entwicklung mathematischer Kompetenzen. Im Alltag greifen wir diese Lernchancen gezielt auf. Beispielsweise beim Bauen, Puzzeln, Sortieren, im Stuhlkreis oder bei Tischspielen setzen sich die Kinder spielerisch mit Zahlen, Formen und Mengen auseinander. Auch beim Decken des Tisches oder beim Backen sammeln sie Erfahrungen mit Mengen, Gewichten und Zeit. Ziel ist es, den Kindern einen freudvollen und alltagsnahen Zugang zur Mathematik zu ermöglichen und ihr logisches Denken sowie ihr Verständnis für Zusammenhänge zu fördern.

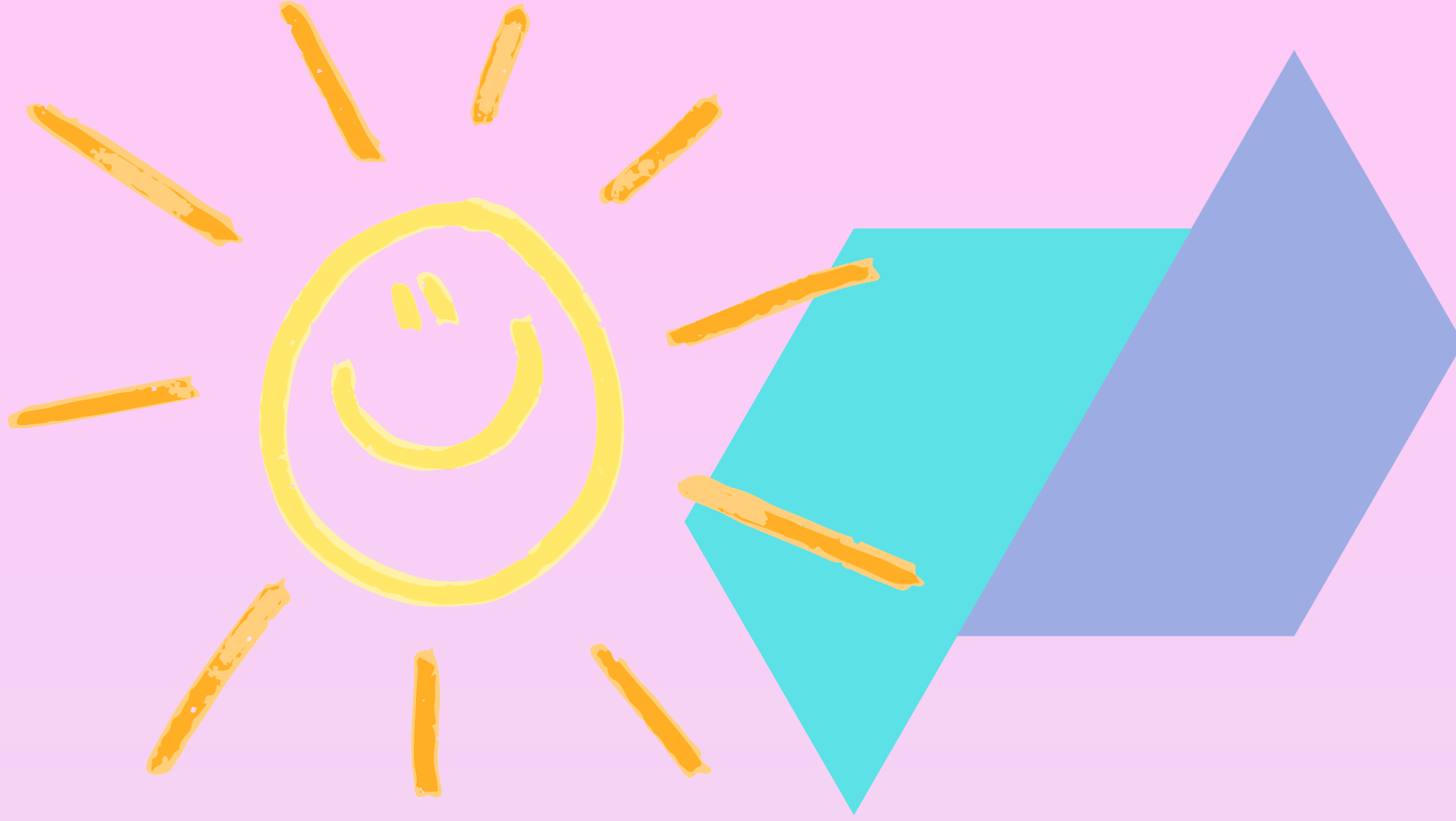
5.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Umweltbildung beginnt für uns mit unmittelbaren Naturerfahrungen. Kinder erleben die Natur durch tägliche Aufenthalte im Freien, Spaziergänge und die Gartenzeit als festen Bestandteil des Alltags. Dabei nehmen sie Veränderungen im Jahreslauf bewusst wahr und setzen sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander. Durch das eigenständige Erleben und „Be-greifen“ mit allen Sinnen – das Fühlen von Baumrinde, das Beobachten von Tieren, das Hören von Naturgeräuschen oder das Wahrnehmen von Wetterveränderungen – entwickeln die Kinder ein ganzheitliches Verständnis für ihre Umwelt.

Naturmaterialien regen dabei Fantasie und Kreativität in besonderem Maße an. Umweltbildung verstehen wir zudem im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung.

Kinder lernen, achtsam mit Ressourcen umzugehen und entwickeln ein Bewusstsein für die Zusammenhänge zwischen Natur, Gesellschaft und ihrem eigenen Handeln. Frühe positive Naturerfahrungen schaffen die Grundlage für ein verantwortungsbewusstes Umweltverhalten im späteren Leben.

Wir gehen bei nahezu jedem Wetter in die Natur, frei nach dem Motto: „Es gibt kein schlechtes Wetter, nur unpassende Kleidung“. Ausnahmen bilden strömender Regen, Sturm und Gewitter. Eine passende, wetterangepasste Kleidung (z. B. im Zwiebellook, wasserdichte Schuhe und Handschuhe) ist daher Voraussetzung für die Teilnahme. Ziel des Waldtages und des Aufenthalts in der Natur ist es, den Kindern intensive Naturerfahrungen zu ermöglichen, ihre ganzheitliche Entwicklung zu fördern und ein nachhaltiges Umweltbewusstsein aufzubauen.



5.0 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

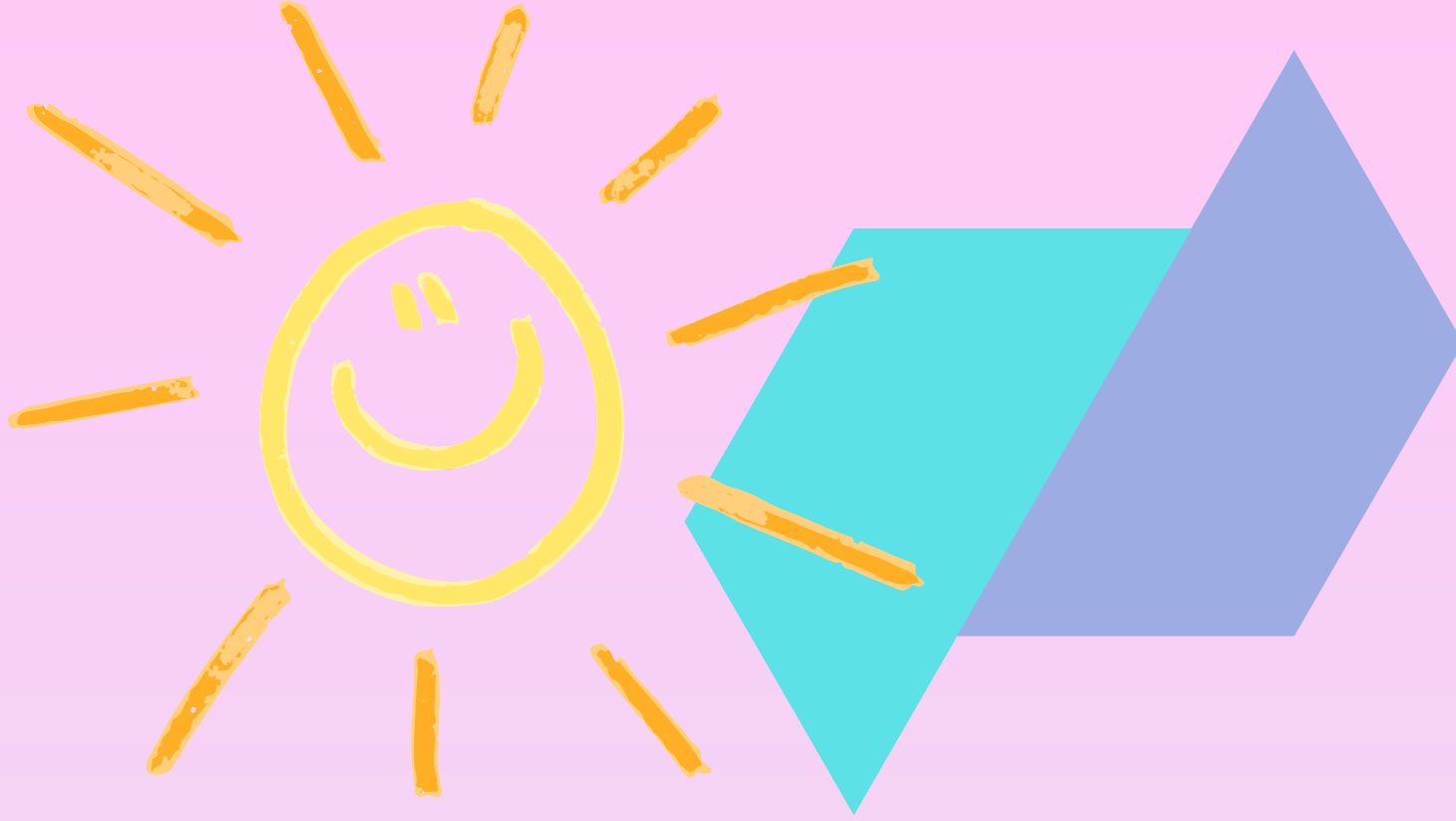
Musik und Bewegung sind eng miteinander verbunden und sprechen alle Sinne an.

Sie fördern die ganzheitliche Entwicklung der Kinder, stärken Wahrnehmung, Sprache, Motorik sowie soziale Kompetenzen. Kinder haben große Freude daran, Geräusche, Töne und Klänge zu entdecken und selbst zu erzeugen. Musik begleitet unseren Alltag und gibt durch Rituale, wie Lieder im Morgenkreis oder beim Aufräumen, Orientierung und Sicherheit. Gleichzeitig werden Wortschatz, Erinnerungsvermögen und Ausdrucksfähigkeit gefördert. Durch gemeinsames Singen, Musizieren und rhythmische Bewegungsangebote erleben die Kinder Gemeinschaft und entwickeln ihre Kreativität.

Sie lernen spielerisch den Umgang mit Orff-Instrumenten, gestalten Klanggeschichten, experimentieren mit Rhythmen und stellen eigene Instrumente her. Dabei steht die Freude an Musik und Bewegung im Vordergrund. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Verbindung von Musik, Sprache und Körper.

Die Kinder erfahren ihren eigenen Körper als „Instrument“ und bringen Gefühle und Stimmungen durch Stimme, Bewegung und Klang zum Ausdruck. Im Bereich der ästhetischen Bildung sammeln die Kinder vielfältige sinnliche und kreative Erfahrungen. Durch Malen, Gestalten und Experimentieren mit unterschiedlichen Materialien und Techniken entwickeln sie Fantasie, Ausdrucksfähigkeit und ein Gefühl für Farben und Formen. Wir stellen den Kindern eine große Auswahl an Materialien und Werkzeugen zur Verfügung, die zum eigenständigen Ausprobieren und kreativen Gestalten anregen.

Dabei berücksichtigen wir auch individuelle Bedürfnisse, beispielsweise durch geeignete Materialien für Linkshänder. Ziel ist es, die kreative Entfaltung der Kinder zu unterstützen und ihnen Raum für eigene Ausdrucksformen zu geben.



5.0 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung

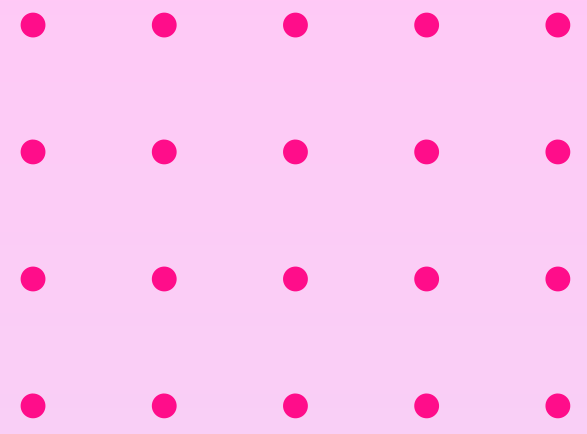
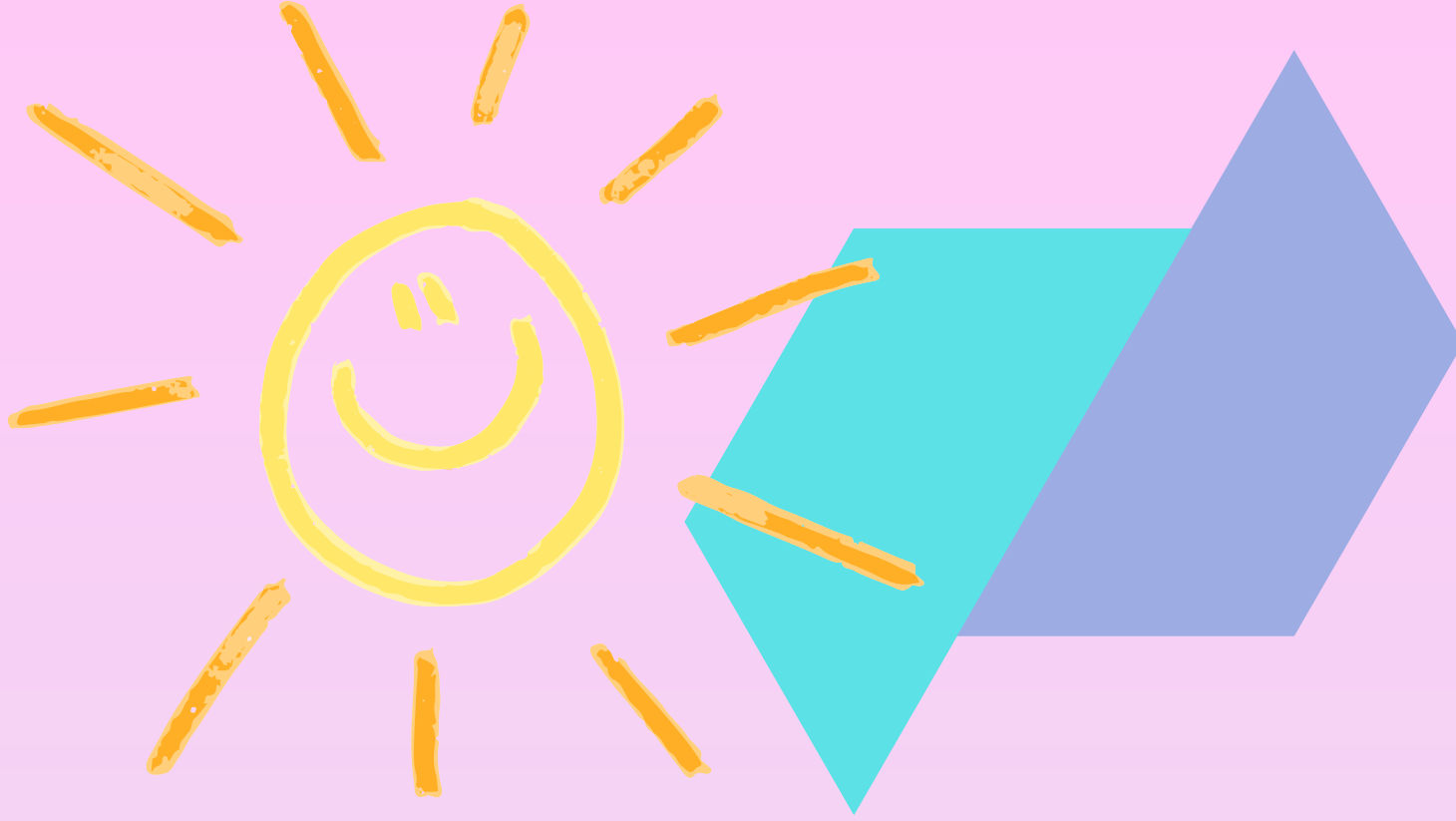
Gesundheit verstehen wir als ganzheitliches Wohlbefinden – körperlich, seelisch, geistig und sozial. Die Grundlagen für gesundheitsbewusstes Verhalten werden bereits in den ersten Lebensjahren gelegt. Ein wichtiges Ziel ist es, dass Kinder ein Gespür für die Bedürfnisse ihres Körpers entwickeln. Dazu gehört, Ruhe und Schlaf wahrzunehmen sowie Strategien im Umgang mit Stress und Belastung zu erlernen.

Eine verlässliche Bindung zum pädagogischen Personal bietet dabei Sicherheit und Orientierung. Im Bereich Hygiene und Körperpflege erwerben die Kinder grundlegende Kompetenzen. In der Krippe geschieht dies vor allem in Pflegesituationen, im Kindergarten zunehmend selbstständig, beispielsweise beim Händewaschen oder beim Übergang zum Sauberwerden.

Bewegung ist ein zentraler Bestandteil der kindlichen Entwicklung. Kinder entdecken über Bewegung ihre Umwelt, stärken ihre motorischen Fähigkeiten und entwickeln Selbstvertrauen sowie ein Gefühl für ihren eigenen Körper. Durch Angebote wie Turnstunden, Waldtage und das freie Spiel im Garten fördern wir gezielt Motorik, Koordination, Ausdauer und Körperwahrnehmung. Auch die gesunde Ernährung nimmt einen wichtigen Stellenwert ein. Die Kinder lernen:

- gesunde Lebensmittel kennen
- Essen als Genuss mit allen Sinnen zu erleben
- zwischen Hunger und Appetit zu unterscheiden
- Sättigungssignale wahrzunehmen
- Tischkultur und gemeinsame Mahlzeiten als soziale Erfahrung zu verstehen
- kulturelle Besonderheiten von Ernährung kennenzulernen
- Grundlagen gesunder Ernährung zu verstehen
- Lebensmittel in ihrer Herkunft und Verarbeitung kennenzulernen
- praktische Erfahrungen bei der Zubereitung von Speisen zu sammeln
- die Reaktionen ihres Körpers auf Nahrung wahrzunehmen

Ziel ist es, die Kinder zu einem gesundheitsbewussten und verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst zu befähigen.



5.0 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.9 Sexualität

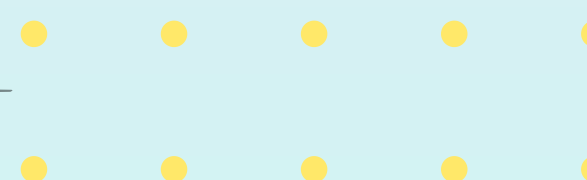
Ein positives Körpergefühl ist die Grundlage für die Entwicklung einer gesunden Identität. Die Kinder lernen, ihren eigenen Körper wahrzunehmen, zu spüren und einen natürlichen sowie unbefangenen Umgang damit zu entwickeln. Dabei unterstützen wir sie, angenehme und unangenehme Gefühle zu unterscheiden und ein Bewusstsein für ihre eigenen Grenzen zu entwickeln. Ebenso lernen sie, die Intimsphäre anderer zu respektieren und achtsam miteinander umzugehen.

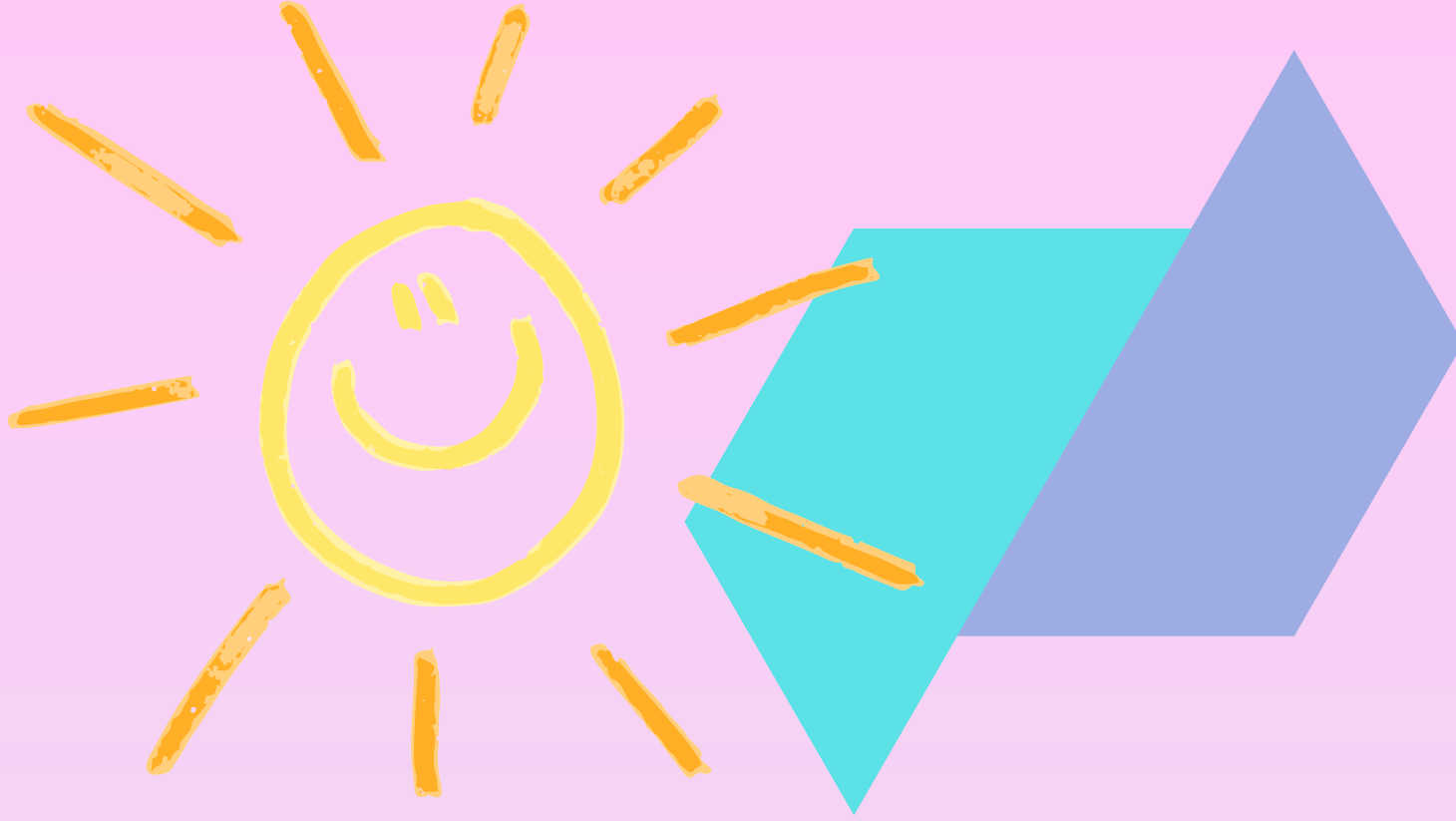
Im Rahmen einer altersgerechten und sensiblen Begleitung vermitteln wir grundlegendes Wissen über den eigenen Körper und sprechen mit den Kindern offen über ihre Fragen. Ziel ist es, die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu stärken und ihnen Sicherheit im Umgang mit sich selbst und anderen zu geben.

5.10 Lebenspraxis

Ein besonderes Anliegen unserer Einrichtung ist die Förderung lebenspraktischer Kompetenzen. Die Kinder sollen lernen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und in Alltagssituationen handlungsfähig zu sein. Im Rahmen eines kindgerechten Erste-Hilfe-Angebots werden die Kinder durch Fachkräfte des Roten Kreuzes für Gefahren sensibilisiert. Sie lernen, verletzte Personen zu trösten, Hilfe zu holen und einfache Maßnahmen der Ersten Hilfe anzuwenden.

Dazu gehören grundlegende Kenntnisse über Verletzungen sowie das Absetzen eines Notrufs. Ziel ist es, den Kindern zu vermitteln, dass jeder helfen kann. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Verkehrserziehung. In Zusammenarbeit mit der Polizei üben die Kinder das sichere Verhalten im Straßenverkehr, wie das richtige Überqueren der Straße oder das Verhalten im Auto. Spielerische Elemente unterstützen das Verständnis und fördern ein sicheres Handeln. Ergänzend besuchen uns regelmäßig Fachkräfte aus dem zahnmedizinischen Bereich. Die Kinder lernen dabei die Bedeutung der Zahnpflege sowie Grundlagen einer zahngesunden Ernährung kennen. Ziel ist es, die Kinder in ihrer Selbstständigkeit zu stärken und sie auf alltägliche Herausforderungen vorzubereiten.





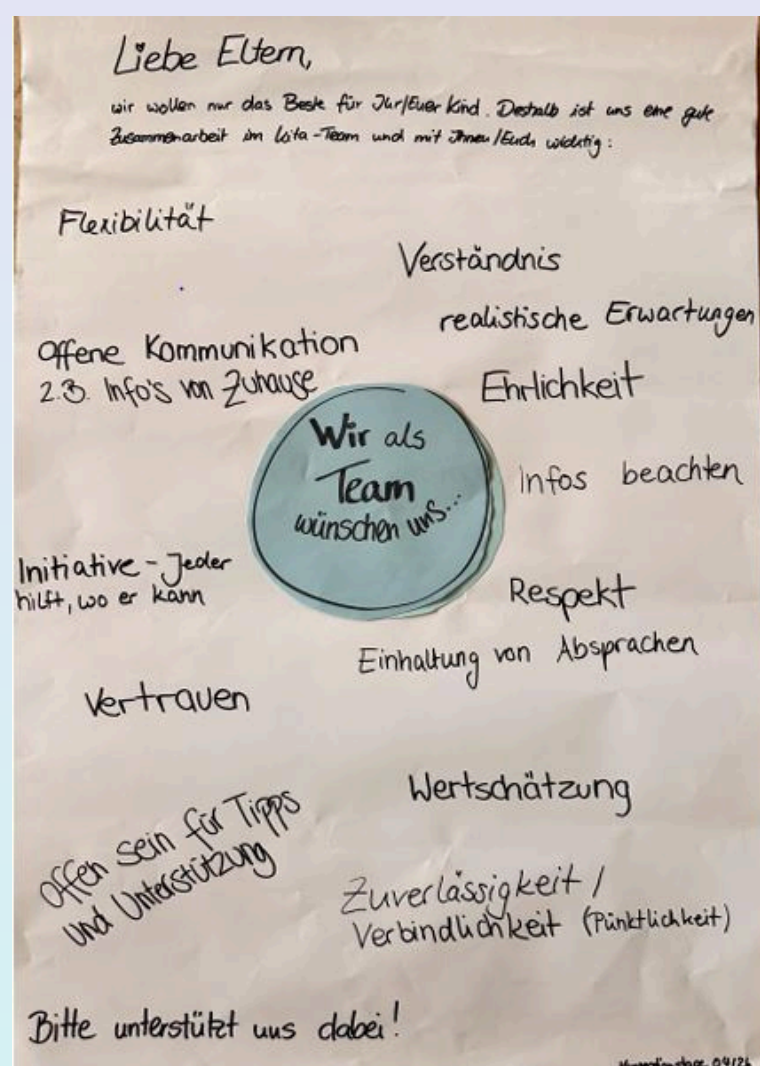
6.0 Kooperation und Vernetzung – Bildungspartner unserer Einrichtung

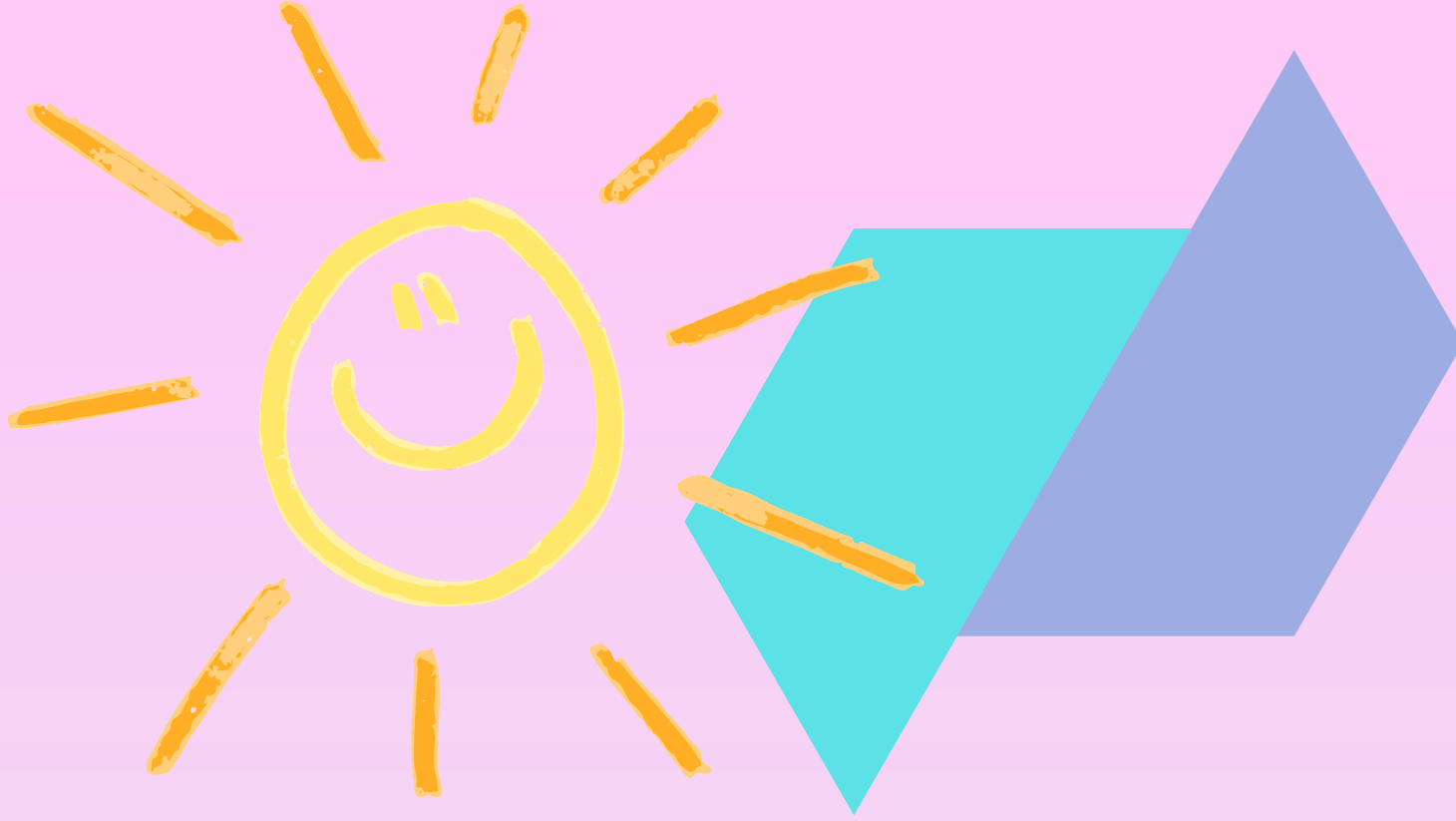
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist die Grundlage für eine gelingende Entwicklung der Kinder. Wir verstehen Eltern als wichtige Mitgestalter unserer pädagogischen Arbeit und pflegen einen offenen, respektvollen und wertschätzenden Austausch. Der Kontakt erfolgt über verschiedene Wege, wie Tür- und Angelgespräche, Elterngespräche, Elternabende, schriftliche Informationen sowie digitale Kommunikation. Regelmäßige Rückmeldungen und Transparenz im Alltag sind uns dabei besonders wichtig.

Eltern haben die Möglichkeit, sich aktiv einzubringen, Rückmeldungen zu geben und an unserer jährlichen Elternumfrage teilzunehmen. Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt.

Der Elternbeirat wird jährlich gewählt und fungiert als Bindeglied zwischen Eltern, Team und Träger. Er unterstützt die Einrichtung organisatorisch und bringt sich bei wichtigen Themen wie Veranstaltungen, Elternbeiträgen oder Schließzeiten ein. An den Konzeptionstagen im April 2026 entstand dieses Plakat durch das Team, die dort ihre Wünsche für die Zusammenarbeit mit den Eltern gesammelt haben.





6.0 Kooperation und Vernetzung – Bildungspartner unserer Einrichtung

6.2 Zusammenarbeit mit externen Partnern

6.2.1 Fachdienste und Institutionen

Wir arbeiten eng mit verschiedenen Institutionen zusammen, um eine bestmögliche Förderung der Kinder zu gewährleisten:

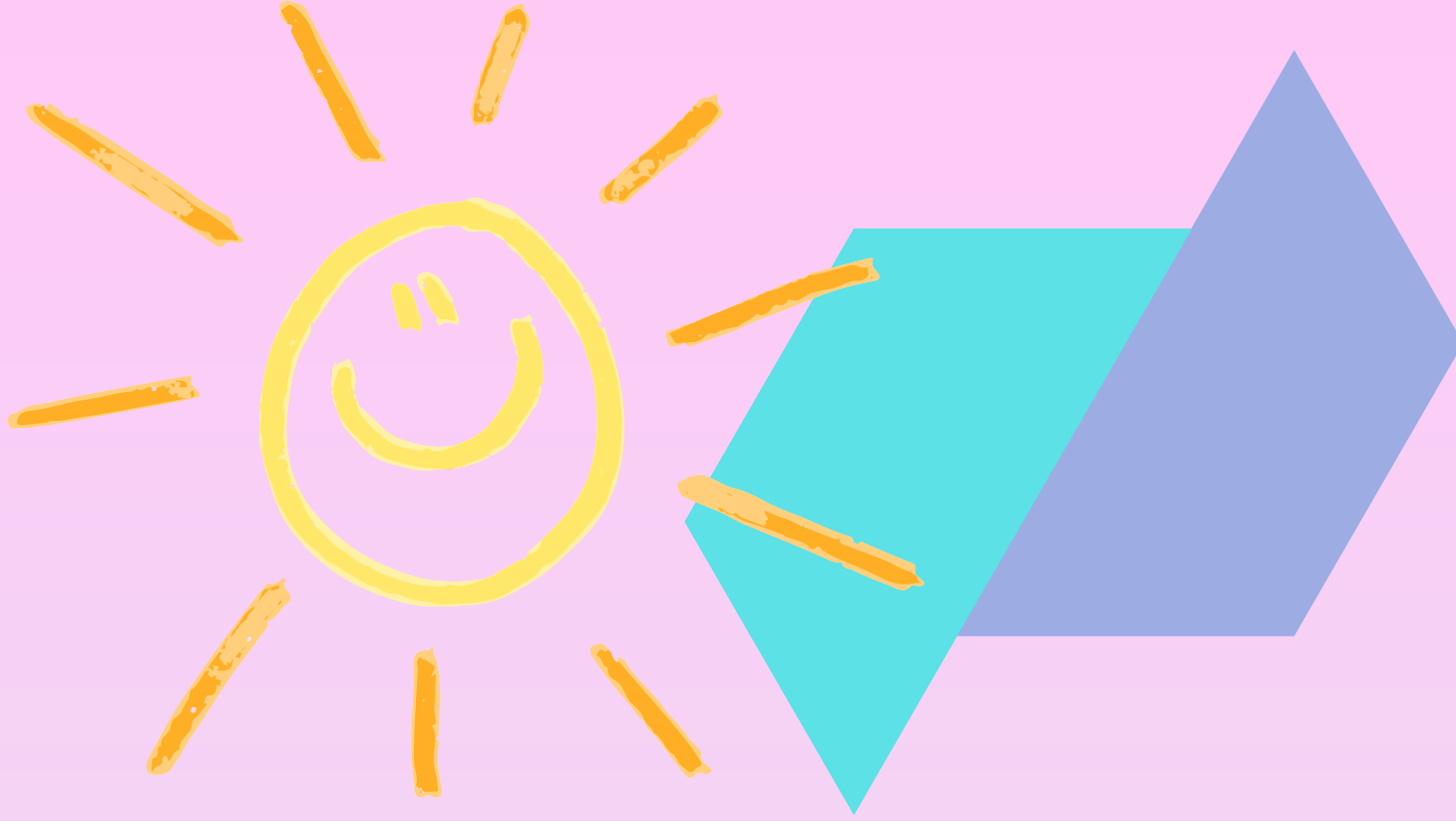
- Caritas Würzburg als Träger und Fachberatung
- Frühförderstellen zur individuellen Unterstützung von Kindern
- Jugendamt Haßfurt (Fachaufsicht, ASD, Familienzentrum)

Diese Kooperationen ermöglichen Beratung, Unterstützung, Diagnostik und Förderung sowie fachlichen Austausch.

6.2.2 Kooperation mit Schule und Kitas

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule Ebelsbach erfolgt im Rahmen des „Soft-Step“ Programms. Gemeinsame Aktionen wie Schulbesuche, Projekte oder Begegnungen erleichtern den Übergang in die Schule.

Auch mit anderen Kindertageseinrichtungen im Schulverband findet ein regelmäßiger Austausch statt.



6.0 Kooperation und Vernetzung – Bildungspartner unserer Einrichtung

6.2 Zusammenarbeit mit externen Partnern

6.2.3 Öffnung nach außen – Gemeinwesen

Wir nutzen vielfältige Angebote im Sozialraum und arbeiten mit verschiedenen Partnern zusammen. Hier einige Beispiele:

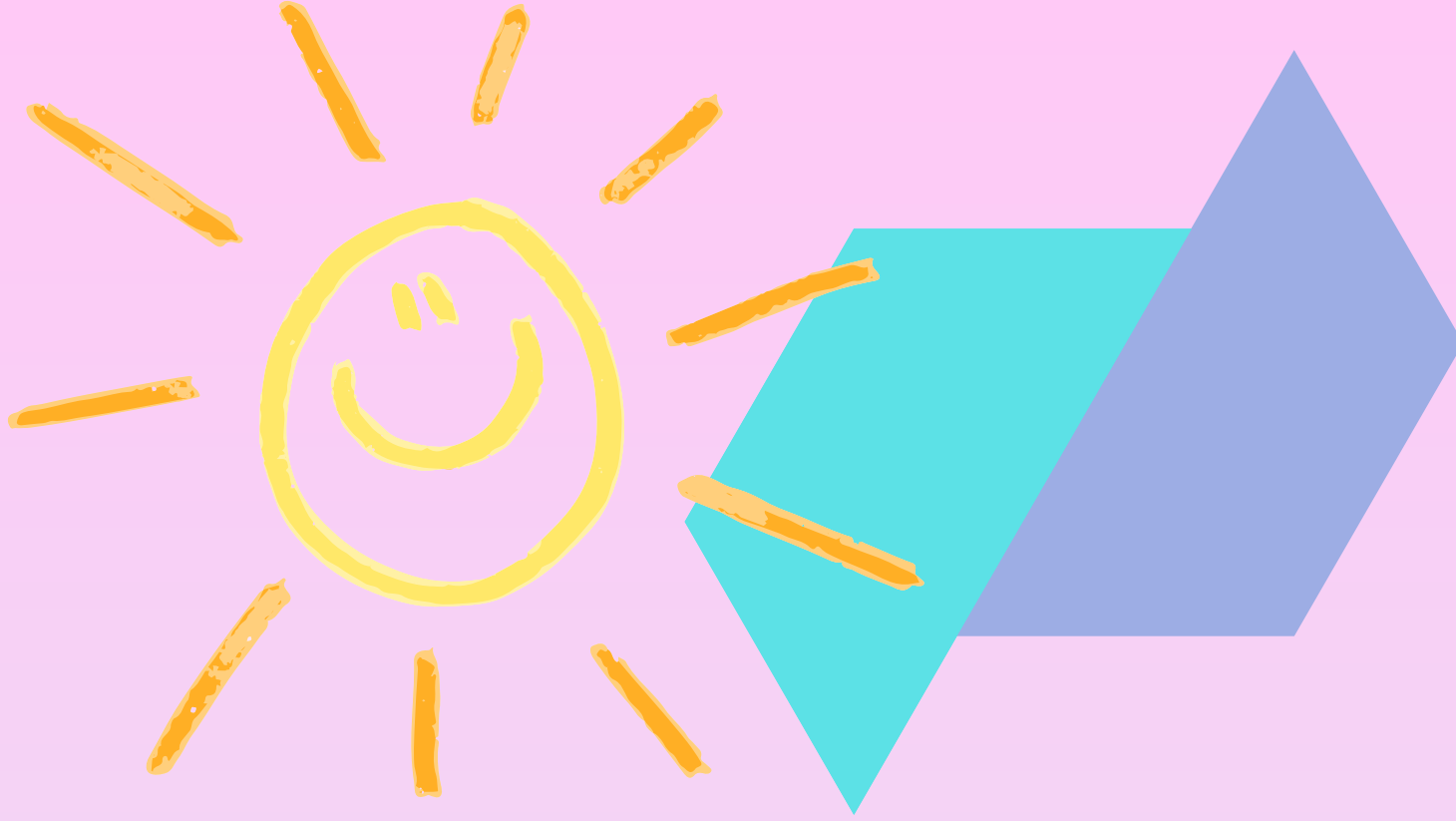
- Förster, Landwirte und Handwerksbetriebe
- Theater und kulturelle Einrichtungen
- Pfarrgemeinde
- Vereine und Gemeindevertretung
- Senioren im Ort

Diese Vernetzung ermöglicht den Kindern lebensnahe Erfahrungen und vielfältige Lernimpulse.

6.3 Netzwerk bei Kindeswohlgefährdung

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung handeln wir gemäß unserem Schutzkonzept und in Zusammenarbeit mit den zuständigen Fachstellen.

Das Schutzkonzept ist auf unserer Homepage einsehbar.



7.0 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Qualitätsentwicklung

Die Qualität unserer Arbeit sichern und entwickeln wir kontinuierlich weiter, u. a. auf Grundlage des SGB VIII (§ 22a). Regelmäßige Fortbildungen, Teamsitzungen sowie der fachliche Austausch tragen zur Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit bei.

Dabei nutzen wir Angebote verschiedener Träger und Institutionen.

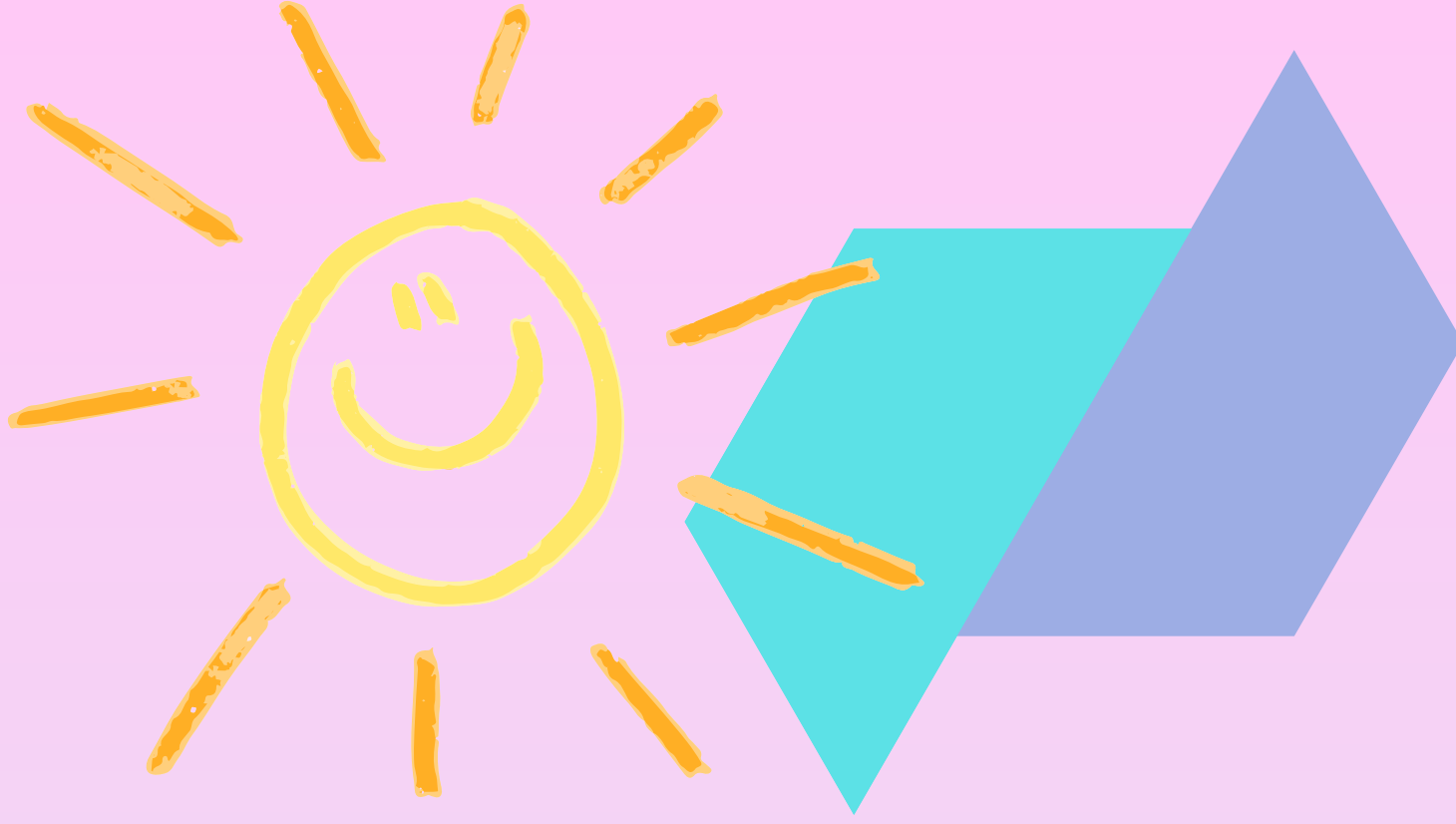
7.2 Weiterentwicklung der Einrichtung

Mit Blick in die Zukunft ist es unser Ziel, die Weiterentwicklung unserer Einrichtung aktiv und verantwortungsvoll zu gestalten. Dazu gehört insbesondere die gelingende Eingewöhnung in die neuen räumlichen Gegebenheiten sowie die kontinuierliche Anpassung an die Bedürfnisse der Kinder und Familien.

Ein zentrales Anliegen ist es, unser engagiertes und motiviertes Team zu erhalten und durch stabile Rahmenbedingungen zu stärken. Gleichzeitig ist es wichtig, die finanzielle Grundlage der Einrichtung nachhaltig zu sichern, um personelle Kontinuität zu gewährleisten und einen Stellenabbau möglichst zu vermeiden.

Im Mittelpunkt unseres Handelns stehen weiterhin die Kinder: Wir möchten sie ein Stück ihres Lebens begleiten, sie individuell fördern, stärken und in ihrer Entwicklung unterstützen.

Unser Ziel ist es, ein Haus zu sein, aus dem fröhliches Kinderlachen erklingt, in dem Kinder Geborgenheit und Sicherheit erfahren und Eltern ihre Kinder gut betreut wissen.



Literaturverzeichnis

Daniela, K. N. (2012 Heft 11). Kindergarten heute, 8-13.

Fthenakis, P. D. (2009). Kinderzeit.

https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/modul_a_keorientierungsrahmen_2018_end.pdf.

<http://rubbelbatz.de/>, H. (24. 06 2020).

<https://www.babyartikel.de/magazin/author/hanna>.

Reichert-Garschhammer, E. (2018). Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht - Modul B .

München: Staatsinstitut für Frühpädagogik

Staatsministerium für Familie, A. u. (9. Auflage 2018).

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin: Cornelsen.

Staatsministerium, B. (2017). Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. München: verlag das netz.